Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

536 (17.11.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis Reklame-Zeile 2.—, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. November 1927.

43. Jahrgang. Nr. 536.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner: für auswärtige Politik: M. Lösche: für badische Politik: M. Holzinger: für Kommunalpolitik: K. Binder: für Lokales und Sport: R. Volderauer: für das Feuilleton: E. Belzner: für Oper und Konzert: Chr. Hertle: für den Handelsteil: F. Feld: für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052. 4053. 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Rußland und Genf.

Der angeblich geplante Abrüstungsantrag.

F. H. **Paris**, 17. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune" erzählt die unwahrscheinliche Geschichte, daß die Sowjetregierung bei den Genfer Abrüstungsbesprechungen den Antrag stellen werde, daß alle europäischen Staaten Schiedsgerichtsverträge abschließen sollen. Aber die Entscheidung über Krieg und Frieden müsse den Arbeiterorganisationen der ganzen Welt überlassen werden. Moskau wolle ferner vorschlagen, daß die Rüstungen im Verhältnis zu der Größe des Gebietes der einzelnen Länder eingeschränkt werden sollen. Wenn der Antrag durchginge, würde Rußland eine Armee in einer Stärke gegeben werden, die der Stärke sämtlicher Armeen der Welt gleichkommen würde.

Behauptet wird ferner in London, daß der frühere Botschafter in Paris, Rakowski, ausersehen gewesen wäre, an der Spitze der russischen Delegation in Genf zu erscheinen. Aber jetzt, da Rakowski aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde, wird es für unwahrscheinlich gehalten, daß er russischer Vertreter in Genf werden soll.

Dem „Petit Parisien" wird aus Rom gemeldet, daß der dortige russische Botschafter Kamener, nachdem er jetzt aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde, die Aufforderung erhielt, seine Stelle als russischer Botschafter sofort niederzulegen.

Die russische Delegation für die vorbereitende Abrüstungskommission.

TU. **Genf**, 17. Nov. In Völkerbundskreisen sieht man gegenwärtig mit großem Interesse der voraussichtlich in den nächsten Tagen bevorstehenden Bekanntgabe der Zusammensetzung der sowjetrussischen Delegation für die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission entgegen. Nach den letzten Mitteilungen des Außenkommissars Tschitscherin an den Generalsekretär des Völkerbundes wird die Sowjetregierung die Zusammensetzung der Delegation zunächst der schweizerischen Gesandtschaft in Bern zwecks Erteilung der Visa bekanntgeben. Gerüchtweise verlautet, daß das Außenkommissariat den Chef der europäischen Sektion, Boris Stein, der bereits zu der sowjetrussischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz gehörte, als Beobachter in die Abrüstungskommission entsenden wird, doch liegen bisher in Genf keinerlei nähere Angaben vor, welche Zusammensetzung die sowjetrussische Delegation aufweisen und wer insbesondere der Führer der Delegation sein wird.

Die französischen Sozialisten fordern von Moskau allgemeine Amnestie.

TU. **Paris**, 17. Nov. Der ständige Verwaltungsrat der französischen Sozialisten-Partei hielt gestern unter dem Vorsitz des Abgeordneten Lebas eine Sitzung ab, in der er sich mit denjenigen Sozialisten beschäftigte, die die Einladung der Moskauer Regierung annahmen, an den Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen der russischen Sowjetrepublik teilzunehmen. Die Kommission stellte fest, daß die Mitgieder der Partei wohl an Kundgebungen sich beteiligen können, die von Gruppen, die den Laiengesetzen huldigen, veranstaltet werden, aber nicht an einer Aktion von Parteien, deren Politik von der sozialistischen verschieden ist. Mit Stimmenmehrheit wurde sodann das Schreiben des Sekretärs der belgischen Sozialisten, van Roosbröck, gutgeheißen, das von der Sowjetregierung verlangt, die von ihm vorsprochene Amnestie anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Sowjetrepublik auf alle Sozialisten Rußlands und überhaupt auf alle politischen Hetzlinge auszudehnen.

Calles der Bolschewistenfreundlichkeit beschuldigt.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 17. Nov. In einem Artikel über Mexiko greifen die Hearstblätter den mexikanischen Präsidenten Calles wegen seiner angeblich bolschewistenfreundlichen Tätigkeit an und veröffentlichen Dokumente, nach denen Calles am 11. November 1926 der sowjetrussischen Gesandtschaft in Mexiko 25 000 Dollar überweisen ließ. Mit dieser Summe sollte ein Teil der Kosten der unter Leitung des Sowjetgesandten inszenierten Propaganda bestritten werden.

Eine amerikanische Repressalie gegen Deutschland.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Washington**, 17. Nov. Das Schatzamt gibt bekannt, daß es die Einfuhrzölle auf Automobil-Montageteile aus Deutschland erhöht hat als Repressalie gegen die Erhöhung der deutschen Einfuhrzölle auf amerikanische Automobil-Teile. Dem Schatzamt ist seitens der amerikanischen Automobilfirmen in Deutschland zu verstehen gegeben worden, daß die hohen deutschen Automobilzölle auf amerikanische Automobil-Teile ein rentables Geschäft so gut wie unmöglich machen und daß sich die amerikanischen Firmen vielleicht genötigt sehen würden, zu schließen.

Der Kampf im Unterhaus.

Die Abrüstungsdebatte im Oberhaus.

Churchills Sabotage der Coolidgekonferenz.

v.D. **London**, 17. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Jede der beiden Parteien, welche gestern abend in dem Unterhauskampf die Hauptrolle spielten, die Regierung und die Sozialisten, glauben anscheinend, daß der Gegner den Kürzeren gezogen haben. Aber es kann wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die Regierung durchaus korrekt gehandelt und daß Macdonald und seine Hintermänner sich einem Verdacht ausgesetzt haben, der der Partei nicht viel nutzen wird. Die Konservativen sagen, es sei Absicht der Sozialisten gewesen, ihre Klagen vorzubringen, wie Macdonald natürlich seinen Zensurantrag gestellt habe, um damit die Diskussion unmöglich zu machen, weil sie fürchteten, daß die Debatte gegen sie gehen würde und die Abstimmung natürlich auch. Das sei höchst unfair gehandelt. Die Sozialisten ihrerseits sagen, Baldwin sei so in die Enge getrieben, daß er nicht aufzutreten wagte und daß er sich hätte verteidigen müssen, weil der Zensurantrag gegen die ganze Regierung gerichtet gewesen sei. Die Sache hätte auf alle Fälle sich leicht vermeiden lassen, wenn man wirklich die Absicht hatte, eine Debatte stattfinden zu lassen.

Daß die Regierung den Präsidenten des Handelsamtes vorschickte und die Opposition gerade ihn nicht haben wollte, lag daran, daß dieser Minister sich seinerzeit, als die Kohlenkrise akut war, nicht persönlich um diese Dinge kümmerte, sondern es dem Arbeitsminister überließ, weil Sir Philipp damals durch Erbschaft plötzlich große finanzielle Interessen an Kohlengruben erhalten hatte. Dieser hatte er sich inzwischen entledigt, und der Premier wollte daher den Minister vorschicken, in dessen Ressort die Sache fällt. Das war durchaus korrekt. Außerdem sollte der Grubensekretär, der als Mitglied der indischen Kommission seinen Posten demnächst verläßt, noch einmal Gelegenheit haben, die von ihm geleitete Abteilung zu verteidigen. Es war nicht anzunehmen, daß ein dritter Minister zu sprechen haben würde. Aber wenn das notwendig werden sollte, wollte der Premier sprechen, der die ganze Zeit hindurch anwesend war. Nachdem die Opposition so aufgetreten war, konnte er natürlich als Premier nicht mehr nachgeben.

Die Aufregung war nach der Vertagung des Hauses noch so gewaltig, daß es wirklich als ein Wunder angesehen werden muß, wenn Prügeleien vermieden wurden.

Im Oberhaus schnitt die Regierung weniger gut ab. Die von Lord Parmoor eingeleitete Debatte über die Haltung der Regierung der Abrüstungsfrage gegenüber und seine direkten diesbezüglichen Fragen an die Regierung förderten keinerlei zufriedenstellende Antwort und nichts Neues zutage. Das macht unter den Umständen, daß dieses Thema in letzter Zeit so sehr im Vordergrunde steht, keinen guten Eindruck. Cecils Erklärung brachte auch nichts Neues, es sei denn, daß er ausdrücklich Churchill beschuldigte, die Coolidgekonferenz sabotiert zu haben, was bekanntlich schon längst die Spatzen von den Dächern gepfiffen haben. Diese Debatte gestattet der Opposition, ein gut Teil Kapital zu schlagen aus der Unentschlossenheit der Regierung einem der wichtigsten Probleme gegenüber.

Eine Niederlage Cosgraves.

v.D. **London**, 17. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters).** Der südirische Premier Cosgrave erlitt gestern eine Niederlage, die der kurzen Herrlichkeit daselbst ein schnelles Ende bereitet. Ein Antrag Redmonds, eine Kommission zur Untersuchung der Forderungen der irischen Kriegsteilnehmer einzusetzen, wurde gegen die Regierung mit 66 gegen 64 Stimmen angenommen. Cosgrave erklärte, diese Abstimmung als Mißtrauensvotum ansehen zu müssen.

Wiederaufnahmeverfahren im Falle Slater.

TU. **London**, 17. Nov. Der Staatssekretär für Schottland brachte im Unterhause die Vorlage ein, die die notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen für ein Wiederaufnahmeverfahren im Falle Oskar Slater schafft.

Die englische Truppenreduzierung im Rheinland beendet.

T.U. **London**, 17. Nov. An maßgebender Stelle wird bestätigt, daß die Reduzierung der britischen Besatzungstruppen am Rhein auf den in der letzten Note an Deutschland angegebenen Stand nunmehr vollzogen ist.

Mit der Herabsetzung der englischen Truppen um 250 Mann ist man nach hiesiger Auffassung bereits beträchtlich unter die Zahl gegangen, die aus militärtechnischen Gründen als unbedingt notwendig bezeichnet wurde. Es scheint richtig zu sein, daß man an eine weitere Verminderung des britischen Besatzungskontingents nicht denkt. Die 6250 Mann werden im Rheinlande bis zum Augenblick der vollständigen Räumung verbleiben. In der Frage der endgültigen Räumung ist eine Aenderung der früheren Auffassung nicht festzustellen.

Der Machtkampf in Rumänien.

Feg. **Bukarest**, 17. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Regierung ist entschlossen, mit allen Mitteln den Kampf um die Erhaltung des jetzigen politischen Systems fortzusetzen. In der heutigen Kammersitzung wird die nationale Bauernpartei die Regierung interpellieren wegen des Verbotes der für Sonntag anberaumten Parteiversammlungen in Bukarest. Die vor dem Abschluß stehenden Verhandlungen des Professors Jorga mit der nationalen Bauernpartei und die schwebenden Verhandlungen der Volkspartei Averescu mit der nationalen Bauernpartei bezwecken den Sturz der Regierung.

Die Gefahren der drohenden Goldverknappung.

Von

Reichsschatzminister a. D. Dr. ing. Gothein.

Die seit 12 Jahren im Gang befindliche Abnahme der Goldgewinnung ruft bei den Vertretern der Wirtschaftswissenschaft ernsthafte Sorgen hervor. Lehrt doch die Geschichte, daß die Verknappung der Währungsmetalle Verbilligung der Warenpreise und Löhne, aber auch wirtschaftlichen Niedergang nach sich zieht, während ihre steigende Produktion die umgekehrten Erscheinungen zeitigt.

Der Zusammenbruch des römischen Weltreichs wird von den Historikern wesentlich mit auf den starken Rückgang der Edelmetallgewinnung zurückgeführt, der das Imperium der Zahlungsmittel beraubte, mit denen es seine Söldnerheere unterhielt und es daher unfähig machte, den Einfällen der Barbaren zu widerstehen. Umgekehrt führte der enorme Aufschwung der Silberproduktion in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts zu einer Preisrevolution und einer gewaltigen Hebung des Wohlstandes in West- und Mitteleuropa. Waren von 1490—1520 im Jahresdurchschnitt nur 47 000 Kg. Silber gewonnen worden, so in dem des Zeitabschnitts von 1545—1560 bereits 311 600 Kg.; im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts war die Jahresgewinnung auf 421 000 Kg. und ein Jahrhundert später auf 880 000 Kg. gestiegen. Dann aber folgte der Rückschlag als Ergebnis der Napoleonischen Kriege und der Freiheitskämpfe der mittel- und südamerikanischen Staaten. Im Jahrzehnt 1821—1830 erreichte die durchschnittliche Jahresgewinnung nur 460 000 Kg. Gleichzeitig war die jährliche Goldgewinnung von 24 600 Kg. Mitte und Ende des 18. Jahrhunderts auf 14 216 Kg. gefallen.

Mit der Verminderung der Edelmetallgewinnung wurde das Geld rar, seine Kaufkraft steigerte sich, die Warenpreise sanken. Die 20er und 30er Jahre des 19. Jahrhunderts brachten der deutschen Wirtschaft einen ungeheuren Tiefstand der Preise, der um so drückender empfunden wurde, als sie aus dem vorangegangenen langen Krieg schwer verschuldet hervorgegangen war und die Schuldverpflichtungen weiter in dem teuer gewordenen Gold erfüllt werden mußten. In England wurden damals zwar die Getreidepreise durch die Zölle künstlich hochgetrieben, aber die aller anderen Erzeugnisse ebenso wie die Löhne erreichten einen nie dagewesenen Tiefstand; die Arbeitslosigkeit und das Elend waren ungeheuer. Aehnlich in den anderen Ländern.

Das änderte sich, als in der zweiten Hälfte der 40er und in den 50er Jahren durch die Entdeckung der kalifornischen Goldvorkommen die jährliche Goldgewinnung auf 200 000 Kg. und die Silbergewinnung bis auf 886 000 Kg. stieg. Der befruchtende Geldstrom belebte die Wirtschaft, brachte die Mittel für die Auswertung der großen technischen Fortschritte der Dampfkraft in Seeschiffahrt und Eisenbahn und für die industrielle Produktion. Er ermöglichte das Zeitalter des Dampfes, brachte den Produzenten gewinnbringende Preise, den Konsumenten eine Steigerung seines Einkommens, die es ihm ermöglichte, diese Preise anzulegen.

Nach dem Ueberzang Deutschlands zur Goldwährung und der Sicherung seiner Silberprägungen hat das Silber seine Funktion als Währungsmetall, die es in Großbritannien und den Niederlanden schon lange nicht mehr hatte, eingebüßt. Die Welt rechnete nach Gold. Vergeblich bemühten sich die Länder der lateinischen Münzunion (der Frankenwährung) und die Vereinigten Staaten, das alte Wertverhältnis von 15,5 Silber = 1 Gold aufrecht zu erhalten. Nachdem auch die indische Rupie vom Silberpreis losgelöst ist, gibt es kein wichtiges Wirtschaftsgebiet mehr, das nach Silber rechnet. Die Riesensilberproduktion von 7 685 000 Kg. im Jahre 1925 übt keinen Einfluß auf das allgemeine Preisniveau.

Der Uebergang Deutschlands zur Goldwährung erfolgte in einer Zeit sinkender Goldgewinnung. Von 200 000 Kg. im Jahre war sie bis auf 155 000 Kg. in der ersten Hälfte der 80er Jahre zurückgegangen, sinkende Preise und eine vieljährige tiefe wirtschaftliche Depression in allen Ländern nach sich ziehend. Da brachte die Entdeckung der Goldvorkommen von Transvaal, später in Australien, in Klondyke und anderen Gegenden wieder einen rapiden Aufschwung. Die jährliche Goldgewinnung stieg:

in 1891—1895	auf 245 175	Kilogramm
in 1896—1900	auf 387 143	Kilogramm
in 1900—1905	auf 485 424	Kilogramm
in 1906—1910	auf 652 290	Kilogramm
in 1912	auf 701 363	Kilogramm und
in 1915	auf 707 878	Kilogramm.

Von da an aber setzte ein Rückgang ein und in 1922 betrug sie nur noch 480 255 Kg. Seitdem ist sie wohl wieder gestiegen, war aber mit 592 841 Kg. immer noch um über 115 000 Kg. oder über 16 Prozent niedriger als 1922.

Der Rückgang war in den einzelnen Ländern sehr verschieden. In Rußland mit Sibirien sank infolge der revolutionären Wirren die Jahreszewinnung von 48 380 auf 1343 Kg. in 1921, um sich seitdem wieder auf 33 000 Kg. zu heben. In Australien und Neuseeland ist sie von 79 250 Kg. in 1915 auf 20 040 Kg. in 1925, in den Vereinigten Staaten von Amerika von 145 787 Kg. in 1915 auf 71 186 Kg. in 1926, in Mexiko von 37 436 Kg. in 1915 auf 24 032 Kg. in 1926 gesunken. Eine Zunahme weist noch Transvaal mit 36 000 Kg. (1926 Gesamtproduktion 309 800 Kg.) und Kanada mit 26 000 Kg. auf.

Der starke Rückgang in den Vereinigten Staaten, in Rußland und Australien hat, — wie aus diesen Ländern übereinstimmend berichtet wird — seine Ursache in den stark gestiegenen Löhnen, die nur noch den Abbau der reichsten Vorkommen ermöglichen. In Mexiko mögen daneben auch die inneren Unruhen wirken. In verschiedenen Ländern, deren Goldgewinnung allein aus Waschgold besteht, das aus sich rasch erschöpfenden alluvialen Seifen gewonnen wird, auch aus deren Abbau. Wenn in Transvaal die Gewinnung noch steigende Ziffern aufweist, so weil das Gold dort auf primarer Lagerstätte im Bergbaubetrieb gewonnen wird, die Löhne der farbigen Arbeiter nicht entfernt so gestieen sind, wie die der weißen in anderen Ländern und die gewaltigen technischen Fortschritte in der Erzgewinnung, Aufbereitung und Auslaugung auch die Gewinnung und Verarbeitung ärmeren Haufwerks erlauben. Trotzdem sind die Zukunftsaussichten des dortigen Bergbaues wenig günstig. Der englische Sachverständige Ridgepin, der im Auftrag der Regierung die dortigen Vorkommen aufs eingehendste untersucht hat, kommt zu dem Ergebnis, daß im Verlauf der nächsten 15 Jahre der dortige Bergbau sich derart erschöpfen würde, daß dann dort nur noch ein Fünftel der heutigen Goldmenge gewonnen werden könne. Nun bringe ich solchen pessimistischen Schätzungen stets ein großes Mißtrauen entgegen, aber mit einem Rückgang der Förderung der Randminen wird man doch zu rechnen haben. Und bisher hat sich noch nirgends ein einigermaßen vollwertiger Ersatz dafür gefunden. Das ähnlich gelagerte sibirische Goldvorkommen wird, solange die Sowjetherrschaft dauert, jedenfalls nicht entfernt auf die Höhe der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

südafrikanischen Goldgewinnung gebracht werden können. Das Ausland wird nach allen vorausgegangenen üblen Erfahrungen nicht geneigt sein, dort die dazu erforderlichen riesigen Kapitalinvestitionen vorzunehmen. Nun dürften sich freilich auch anderswo noch reiche abbauwürdige Goldlagerstätten finden. Unsere Kenntnis von den Mineralschätzen der Erde ist ja noch äußerst lückenhaft. Aber bis sie gefunden sind und bis sie dann auf eine ähnliche Förderfähigkeit gebracht werden können, drohen viele Jahre zu vergehen, in denen sich die Goldknappheit recht übel auszuwirken droht.

Kommt doch auch hinzu, daß Indien, das stets in ungeheuren Mengen Silber thesauriert hat, seit einigen Jahren anfängt, auch Gold zu thesaurieren, und dieser Sumpf gibt die einmal in ihn versenkten Schätze nie wieder her. Nun wird gewiß die jährliche Golderne nicht wie eine Kartoffelernte im Laufe desselben Jahres aufgezehrt; aber ein sehr erheblicher, stets steigender Teil geht in den gewerblichen Verbrauch über und damit für Münz- und Währungszwecke verloren. Trotz der enormen Ausdehnung des barzeldlosen Zahlungsverkehrs wächst der Bedarf an Zahlungsmitteln weiter an, wie uns der letzte Septemberultimo mit einem Umlauf an solchen von 6,15 Milliarden Mark allein in Deutsland gezeigt hat. Der Papierzeldumlauf erfordert aber eine mindestens 40prozentige Golddeckung. Die Frage der Goldverknappung und der durch sie verursachten Senkung des Preisniveaus wirft also düstere Schatten voraus.

In den wichtigeren Welthandelsstaaten ist es denn auch seit einigen Jahren im Sinken begriffen; so der Großhandelsindex vom Anfang 1925 bis zum Mai 1927 in England um 17,6%, in den Vereinigten Staaten von Amerika um 13,6%, in den Niederlanden um 9,4, in Schweden um 15,24, in der Schweiz um 14, in Deutschland freilich nur um 4,2 v. H., da hier der Index der Fertigwaren-Konsumgüter allein von Jahresanfang bis Oktober um 14 v. H. gestiegen ist.

Die ernsten Zeiten, die überall der Wirtschaft aus der Verknappung des Goldes bevorstehen, werden die Länder mit den verhältnismäßig geringsten Nöten überstehen, die am wenigsten verschuldet sind und die sich der sinkenden Preistendenz am raschesten und williasten anpassen. Preisabbau Hand in Hand mit Lohnabbau ist die Aufgabe des Tages. Aber in Deutschland hat man die Zeichen der Zeit nicht begriffen und arbeitet in entgegengesetzter Richtung.

Briand rechtfertigt den französisch-jugoslawischen Vertrag.

F. H. Paris, 17. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Vor der Senatskommission für Auswärtiges wiederholte Briand gestern die Ausführungen über die Außenpolitik, die er vor der Kammerkommission gemacht hatte. Er prach über den französisch-jugoslawischen Vertrag, die französisch-italienischen und die französisch-russichen Beziehungen und ausführlich über die Friedenspolitik Frankreichs, die sich von den Grundsätzen der Völkerbundsakte leiten lasse. Diese bedinge den Abschluß von einzelnen Pakten oder Regionalpakten. Der Völkerbund habe den Abschluß solcher Pakte allen Mitgliedern empfohlen. Die französische Regierung sei immer bereit gewesen, mit allen Regierungen, die es wünschten, solche Pakte abzuschließen. Diese verletzten niemand, sondern gestatteten, immer freundschaftlich einzugreifen, wenn sich Streitigkeiten zwischen zwei Mächten ergeben. Derartige Pakte könnten von allen Mächten unterzeichnet werden, die ihnen beitreten wollten. Dadurch würde die Solidarität jener Mächte beseitigt, die in Europa den Frieden auf der Grundlage des Rechtes vorherrschen lassen wollten!

De Jouvenel forderte, daß mit Rücksicht auf Stresemanns Erklärung vor dem Völkerbund betreffend Annahme des Grundsatzes obligatorischer Schiedsgerichte durch Deutschland sämtliche Staaten mit Deutschland Schiedsgerichtsverträge abschließen sollen. Der Präsident der Senatskommission sprach Briand den Dank aus.

Die Kammerkommission für Auswärtiges erörterte den Bericht Briands über den französisch-jugoslawischen Vertrag. Das offizielle Kommuniquee ist außerordentlich zurückhaltend, es geht daraus nicht hervor, zu welchen Ergebnissen die Kommission gelangte. Auffallend ist, daß die Kommission nicht, wie sonst üblich, Briand Dank oder Anerkennung aussprach. Weiter beschäftigte sich die Kommission mit der Frage, ob der französisch-jugoslawische Vertrag dem Parlament zur Ratifikation zu unterbreiten sei.

England und der französisch-jugoslawische Vertrag.

T.U. London, 17. Nov. In maßgebenden politischen Kreisen Englands legt man besonders Gewicht darauf, die aus dem französisch-jugoslawischen Vertrag möglicherweise entstehende Spannung zwischen Frankreich und Italien zu vermindern. Im Augenblick hält man die unbefriedigende Wendung in den französisch-italienischen Beziehungen für das wesentliche, läßt aber auch nichts unversucht, um eine schädliche Kontroverse zwischen Italien und Jugoslawien zu verhindern. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung im jugoslawisch-bulgarischen Konflikt und die gemäßigten Erklärungen maßgebender jugoslawischer Politiker haben die Ueberzeugung verstärkt, daß Jugoslawien auch nach Abschluß der Vertrages bestrebt ist, in gutem Einvernehmen mit Italien zu bleiben. Die italienischen Annexionen in Tanger werden durch den Vertrag ebensowenig berührt wie die Möglichkeit für Italien, sich durch Abkommen mit anderen Balkanstaaten ein vertragsmäßiges Gegengewicht zu schaffen. Die befriedigende Lösung der Tangerfrage hält man nach Abschluß des französisch-jugoslawischen Vertrages aber für noch wesentlicher als bisher, da sie in erster Linie geeignet wäre, der gegenwärtigen Entwicklung einen praktischen Antrieb zur Besserung zu geben.

Der Führer der jüdischen Sejmfraktion überfallen.

T.U. Warschau, 17. Nov. Gestern nachmittag wurde der Führer der jüdischen Sejmfraktion, Abgeordneter Grünbaum, der als Vertreter der Juden an den Beratunzen über die Bildung eines Minderheitenblocks teilnehmen sollte, vor seinem Hause auf der Straße von unbekannten Tätern überfallen und blutig geprügelt. Als der Abgeordnete von einem Gang zurückkehrte, traf er vor seinem Hause drei mit Stöcken bewaffnete Leute, die ihn fragten, ob er der Abgeordnete Grünbaum sei. Auf die bejahende Antwort erhielt er im gleichen Augenblick von einem der Burschen mit einem Knüppel einen Schlag ins Gesicht. Darauf stürzten sich alle drei auf ihn und verprügelten ihn derart, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Ueber die Gründe zu dem Vorfall ist nichts bekannt. Der Abgeordnete Grünbaum ist Mitglied der jüdischen Sejmfraktion, die in Opposition zur Regierung steht.

Feuergefecht an der litauisch-polnischen Grenze.

T.U. Warschau, 17. Nov. Wie aus Wilna berichtet wird, versuchten gestern 15 Teilnehmer des litauischen Aufstandes in Tauroggen, die sich bisher in den Wäldern versteckt gehalten hatten, am Danajew-See bei Wizjan auf polnisches Gebiet zu gelangen. Die Flüchtlinge, die sämtlich bewaffnet waren, stießen kurz vor der Grenze auf eine litauische Grenzwache, wobei es zu einem Feuergefecht kam, in dem der Führer der litauischen Grenzwache schwer verwundet wurde. Die litauischen Flüchtlinge mußten sich zurückziehen.

Zusammenstöße zwischen Ukrainern und polnischer Polizei.

T.U. Warschau, 17. Nov. In Maniawa bei Stanislau kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der dortigen ukrainischen Bevölkerung und der Polizei. Dabei wurde das Gebäude der Polizeiwache in Brand gesteckt. Die Beamten konnten sich nur mit Mühe retten und mußten nach einem sieben Kilometer entfernten Nachbarort flüchten. Erst einem aus Stanislau herbeigerufenen starken Polizeiaufgebot gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Das Polizeigebäude und das Pfarrhaus in Maiawa brannten vollständig nieder. Einige an den Zwischenfällen beteiligte Personen konnten verhaftet werden.

Eine französische Auszeichnung für Pilsudski.

F.H. Paris, 17. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** General Franchet d'Esperay wird in einigen Tagen in Warschau eintreffen, um dem Marschall Pilsudski eine der höchsten französischen Auszeichnungen, die Militärmedaille, zu überreichen. Da nicht bekannt ist, daß Pilsudski in den Reihen der französischen Armee den Weltkrieg mitmachte und da die Militärmedaille ausschließlich eine Auszeichnung für kriegerische Verdienste ist, wird man sich fragen müssen, was hinter dieser Dekorierung Pilsudskis stecken mag. Lange Zeit war man in Paris auf ihn weniger gut zu sprechen. Neuerlich aber verzeiht man ihm sogar die Ausschaltung des Parlaments, was man bekanntlich Mussolini und Primo de Rivera nicht verzeihen kann. Daß sich Franchet d'Esperay hierzu nach Warschau begibt, muß ebenfalls auffällig erscheinen.

Russische Protestnote an Estland.

TU. Reval, 17. Nov. Hier ist eine Protestnote der Sowjetregierung eingelaufen, die sich gegen die offizielle vom estländischen Innenminister verbreitete Darstellung des Scheinattentats auf den russischen Gesandten wendet. Tschitscherin hat diese Note der estländischen Gesandtschaft in Moskau überreicht. Die Sowjetregierung bestreitet das Scheinattentat und sieht in der Angelegenheit die Hand russischer Monarchistenorganisationen.

Fliegerin Grayson in Berlin.

Miß Grayson (×) ist zwar nicht im Flugzeug, aber per Ozeandampfer und Eisenbahn aus Amerika in Berlin angekommen. Unser Bild zeigt Miß Grayson mit ihrer Gehilfin Miß Loesecke-Anker.

Der deutsche Staatsbesuch in Wien.

Gäste und Gastgeber im Hause des Bundespräsidenten.

Von rechts nach links (stehend): Reichsaußenminister Dr. Stresemann, österreichischer Bundespräsident Dr. Hainisch, Reichskanzler Marx und Bundeskanzler Dr. Seipel, (sitzend): Frau Bundespräsident Hainisch, die Gattin des deutschen Gesandten, Grafen v. Lerchenfeld und Frau Bundesminister Dinghofer.

Der Reichskanzler in München.

T.U. München, 17. Nov. Zu Ehren des Reichskanzlers gab gestern abend Ministerpräsident Dr. Held ein Essen, zu dem sämtliche bayerischen Staatsminister, Reichsgesandter v. Haniel, der bayerische Gesandte in Berlin Dr. v. Preger und die führenden Männer der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden Münchens, führende Parlamentarier, die Spitzen der kirchlichen und militärischen Behörden erschienen waren. Ministerpräsident Dr. Held und Reichskanzler Dr. Marx wechselten während des Essens Trinksprüche. Anschließend fand ein Empfang statt.

Bei dem heutigen Besuch des Deutschen Museums durch Reichskanzler Dr. Marx, der vom Ministerpräsidenten Dr. Held und mehreren anderen Herren begleitet war, wurden unter Führung von Geheimrat Oskar von Miller die Bergbau- und Hüttenwerke, die Schiffsbauhallen und verschiedene weitere Abteilungen des Museums besichtigt. Der Reichskanzler sprach sich über den belehrenden Inhalt des Museums sehr befriedigt aus und gab dem Wunsche Ausdruck, daß vor allem viele Schulen und junge Leute aus der werktätigen Bevölkerung eifrigen Gebrauch von den Anregungen machen möchten, die das Deutsche Museum böte.

Wirth ohne Wahlkreis?

m **Berlin**, 17. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Sozialdemokratische Pressedienst beschäftigt sich in liebevoller Weise mit dem Zentrum und will Anhaltspunkte dafür haben, daß auch im Zentrum ein Klassenkampf geführt wird, den er vornehmlich darin erblickt, daß der Zentrumsadel eine Reihe seiner Anhänger gerne auf die Wahlliste beim nächsten Wahlkampf gesetzt sehen möchte, was nebenbei bemerkt auch bisher immer schon geschehen ist. Der Klassenkampf soll nun daraus abgeleitet werden, daß zur selben Zeit, während Adelskandidaten untergebracht werden, angeblich Herr Dr. Wirth keinen Wahlkreis mehr finden kann. Das wäre, wenn es sich bestätigt, allerdings außerordentlich interessant. Es wäre verständlich, wenn die Art, wie er mit der Parteidisziplin umgegangen ist, die badische Parteileitung veranlaßt hätte, Herrn Wirth den Stuhl vor die Türe zu setzen. Es ist noch unvergessen, daß eigens seinetwegen ein badischer Parteitag einberufen wurde, zu dem er dann einfach nicht erschien. Nachher hat allerdings eine Aussprache zwischen ihm und dem badischen Parteiführer stattgefunden, und wir möchten immer noch glauben, daß die Differenzen nicht zur Streichung des Namens Dr. Wirths von der Wahlliste führt. Wahrscheinlich ist die Notiz im Sozialdemokratischen Pressedienst nur erschienen, um die Stellung Dr. Wirths zu sichern.

Der Kyffhäuserbund zur Flaggenfrage.

O. Berlin, 17. Nov. Im „Kyffhäuser", dem Zentralorgan der deutschen Kriegervereine, veröffentlicht General der Artillerie a. D. v. Horn, der erste Präsident des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, einen Artikel über „Unsere Fahne, Gedanken über die Flaggenfrage". Darin heißt es u. a.: „Unser bisheriger Weg der strengen Unparteilichkeit, den wir unter unseren Bundesfarben gegangen sind, hat sich bewährt und als richtig erwiesen. Wir müssen unseren alten Farben treu bleiben, um unsere hohen Aufgaben lösen zu können. Aber mit der Ehrung der Vergangenheit allein ist es nicht abgetan. Wir müssen die Aufgaben der Gegenwart verstehen, um an der Zukunft bauen zu können. Wir müssen uns klar darüber sein, daß alle diejenigen, die sich zum Staate bekennen, die gewillt sind, am Staate im Staate mitzuwirken, — und das wollen wir, weil wir es für notwendig halten — auch verpflichtet sind, die Staatsautorität zu stützen. Darum müsse auch die heutige Reichsflagge, solange sie besteht, als solche gewürdigt werden, mag dies auch hohe Anforderungen an Herz und Gemüt der alten Krieger stellen. Wird in einzelnen Fällen Wert darauf gelegt, die Vertreter der Behörden bei unseren Festen zu sehen, und bekommt dadurch die Veranstaltung einen offiziellen Charakter, so müssen wir unsere politische Neutralität äußerlich noch dadurch bekunden, daß wir neben unseren Bundesfarben auch die Reichsflagge in der verlangten Form zeigen."

Der General der Heilsarmee bei Hindenburg.

m. **Berlin**, 17. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung).** Der Reichspräsident von Hindenburg empfing am Donnerstag Vormittag den zur Zeit in Berlin weilenden General der Heilsarmee Booth und dessen Tochter Mary, die Kommandeurin der Heilsarmeegruppe in Deutschland ist.

Die Untersuchung der Rentenfälscheraffäre.

F.H. Paris, 17. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Untersuchung der ungarischen Rentenfälscheraffäre dauert fort. Zahlreiche untergeordnete Personen wurden verhaftet, darunter gestern ein Bankbeamter, der noch vor einigen Wochen im Hauptgebäude der Credit Lyonel für 700 000 Franken Renten abstempeln lassen konnte. Die Hauptschuldigen scheinen aus durchsichtigen Gründen noch immer nicht belastet zu werden.

In Paris wird unaufhörlich das Gerücht verbreitet, daß Blumenstein und Konsorten den Schutz von zwei einflußreichen Parlamentariern genießen. Eine merkwürdige Geschichte erzählt heute das „Journal". Ein polnischer Hoteldiener hatte den Auftrag erhalten, auf dem Pariser Nordbahnhof die Koffer für die verhafteten Brüder Towbini abzuholen. Die Zollbeamten verlangten die Oeffnung der Koffer. Man fand darin ausschließlich ungarische Rentenstücke, worauf die Zollbeamten die Koffer nicht ausliefern wollten mit der Begründung, daß die Einfuhr dieser Kapitalien nach Frankreich nicht gerechfertigt sei. Towbini erklärte dem Polizeikommissar, daß dieser Widerstand der Zollbeamten keine Bedeutung habe. Ein Parlamentarier würde die Sache arrangieren. Tatsächlich wurden die Koffer einige Tage später freigegeben. Auf diese Weise waren die ungarischen Renten in Paris eingeführt worden. Das „Journal" macht dabei die deutliche Anspielung, daß ein Parlamentarier in die Geschichte verwickelt sei.

Die Haussuchung in Blumensteins Wiener Wohnung.

T.U. Wien, 17. Nov. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wurde bei der Haussuchung in der hiesigen Wohnung Blumensteins eine beschlagnahmte große eiserne Kassette von der Polizei geöffnet. Dabei wurden kompromittierende Korrespondenzen und zahlreiche Wertpapiere gefunden.

Gefahrvolle Ozeanüberquerung.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Newyork, 17. Nov. Der bekannte deutsche Sportsmann und kühne Abenteurer Kapitän Karl Kircheiß hat sich heute in seinem winzig kleinen Schoner „Hamburg" auf die Fahrt über den Atlantik nach Deutschland begeben. Trotz der ungünstigen Wetterberichte, die vorliegen und die besagen, daß für den ganzen Monat heftige Stürme im ganzen Atlantischen Ozean herrschen werden, erklärte Kircheiß, er fürchte diesen Sturm nicht. Er glaube an die Seetüchtigkeit seines kleinen Fahrzeuges. Der Kapitän hofft, die gefahrvolle Reise in 30 Tagen machen zu können.

Rückkehr Heyes aus Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Newyork, 17. Nov. Der Chef der Reichswehr, General Heye, hat seine Inspektionsreise durch die Vereinigten Staaten beendet und ist an Bord der „Newyork" heute nach Deutschland zurückgereist. Zeitungsvertretern gegenüber sprach sich der General in warmen Dankesworten über den wundervollen Empfang, den man ihm überall bereitet hatte, aus.

Zum Schutz vor Ansteckung und bei Erkältungsgefahr

Formamint

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheitskeime, darunter der Erreger von Halsentzündungen, Grippe und anderen Infektionskrankheiten.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Die „Weltfrauenliga" und ihr Gründer.

b. Berlin, 16. November.

Die Weltorganisation mit dem prachtvollen Namen ist bis auf ein Häuflein Unglück zusammengeschrumpft, das jetzt auf der Anklagebank des Schöffengerichts Berlin-Mitte sitzt. Der „Kaufmann" Woop hat sich wegen vielfachen Betruges zu verantworten. Die Gründung der „Weltfrauenliga" gehört mit zu den Fällen, die hier behandelt werden. Die Liga ist nie über den etwas engen Kreis hinausgewachsen, den der Angeklagte mit seiner Privatsekretärin Frieda Lenz bildet. Einige Damen sind um den Jahresbeitrag von 18 Mark geprellt worden. Das ist alles.

Man würde diesem Betrüger und seinen Taten nur geringe Aufmerksamkeit zuwenden, wenn seine bisherige Laufbahn nicht einen ganz wundervollen Hochstaplerroman abgäbe. Dieser Mann war wirklich schon alles, was ein Mensch außerhalb der gangbaren bürgerlichen Berufe werden kann. Die „Weltfrauenliga" war kein Anfang, sondern der Abschluß, die Krönung einer vielseitigen Lebensarbeit. Würde man das alles nicht aus dem Lebenslauf des Angeklagten erfahren, man müßte es ahnen: denn es geht nicht gar so schnell einer her, um auf den ersten Anhieb gleich eine Weltfrauenliga zu gründen, deren Name sich anhört, als ständen ihre Gründer mit den Völkerbundsleuten in Genf auf dem Duzfuße. Kein dilettierender Anfänger, kein neugebackener Hochstapler würde sich an einen derartigen Betrug heranwagen.

In zahllosen Etappen hat dieser Woop die nötigen Fähigkeiten und die nötige Reife erlangt, die nötig ist, wenn man eine Weltfrauenliga gründen will. Er begann in den Jahren vor dem Krieg von der Pieke auf zu dienen, verübte kleinere Betrügereien und saß 1914 zum ersten Mal im Gefängnis. Ueber seine Kriegserlebnisse verlautet nichts. Aber das Jahr sieht ihn schon als Mitbesitzer eines Verlages, der sich bezeichnend „Der Galgen" nannte. Dem Zeitgeist entsprechend brachte dieses Unternehmen eine Schrift heraus, die den vielverheißenden Titel „Das Recht auf freie Liebe" führte, aber sehr bald das Zeitliche segnete. Mit der Liebe war es also nichts, und Woop wandte sich realeren Dingen zu. Er wurde zunächst einmal Bonbonverkäufer, und später fabrizierte er die Bonbons selber. Es ist nicht bekannt, mit welchen Substanzen er dabei der lieben Mitwelt das Leben versüßte. Jedenfalls muß er dabei besondere Fähigkeiten entwickelt haben, denn die „Reichsstelle für Speisefette" machte den Bock zum Gärtner, d. h. Woop zum Revisor ihrer Lagerverwaltung. Nicht lange darauf sehen wir ihn als Dozenten der „Freien Hochschule für Organisationskunde und Bürowissenschaft". Leider ging das Unternehmen in der Inflationszeit zugrunde. Aber seine Vorliebe für hochtrabende Benennungen seiner Unternehmen scheint aus jener Zeit zu datieren. Zunächst mußte der Herr Dozent a. D. allerdings mit dem Straßenhandel vorlieb nehmen und Aepfel und Birnen verkaufen. Da er nun aber Höhenluft gerochen hatte, litt es ihn nicht mehr in diesen Regionen. Er wurde also Kunstmäzen und gründete eine Konzertdirektion. Seine Versuche, einem russischen Wunderkind zur Weltberühmtheit zu verhelfen, scheiterten. Woop wandte sich von der unverständigen Menschheit ab und versuchte sich bei den Vierbeinern, indem er eine Zeitschrift „Die Hundewelt" gründete. Auch sie genügte seinem Tatendrang nicht. Wir hören, daß er zeitweise Kinodirektor gewesen ist und sehen ihn 1924 als Organisator des Weltstadtverkehrs wieder; als Besitzer von vier Autobussen gründet er eine Autobuslinie zwischen zwei Berliner Vororten. Hier legte ihm die Polizei das Handwerk, weil er keine Konzession hatte. Nach einer Periode, in der es ihm sehr schlecht gegangen sein soll, reifte in ihm der Plan zur Gründung der Weltfrauenliga. Die nötige Erfahrung besaß er. Propagierte er früher die freie Liebe, so sollte die neue Vereinigung der Erziehung zur Ehemoral dienen.

Bei der Gründung der Liga bewies er sein Organisationstalent. Er lud zahlreiche Frauen zu einem Gesellschaftsabend ein und ließ die Besucher eine Liste der Erschienenen unterschreiben. Auf der Rückseite befanden sich dann die Satzungen des neuen Bundes und die Namen der Erschienenen waren gleichzeitig die der Teilnehmer an einer zu gründenden Vollversammlung. Mit dieser Liste konnte er dann Mitgliedsbeiträge gutgläubiger Frauen kassieren, die in seine eigene Tasche flossen.

Bei all seiner Agilität scheint er es niemals auch nur zu den Ansätzen eines Vermögens gebracht zu haben. Er gehört der Gilde der Hochstapler an, die nicht aus kühler Ueberlegung, sondern aus reiner Freude an solchem Tun und aus Abneigung gegen jede bürgerliche Beschäftigung die tollsten Gedanken ausspinnen und ausführen.

Riesenbrand in einem Eisenbahnlagerschuppen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Newyork, 17. Nov. In einem großen Eisenbahnlagerschuppen in der Nähe von North River brach gestern ein gewaltiger Brand aus. Der Schuppen nebst Lager wurde ein Raub der Flammen. Der angerichtete Sachschaden wurde auf ein bis zwei Millionen Dollar geschätzt. Als Entstehungsursache wird eine Benzinexplosion bezeichnet, die in kurzer Zeit auf den Eisenbahnschuppen übergriff.

Ruth Elder im Varieté.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Newyork, 17. Nov. Die amerikanische Fliegerin Ruth Elder, die durch ihren mißglückten Ozeanflug bekannt geworden ist, hat einen Vertrag für eine Varietétourné unterzeichnet. Die Fliegerin tritt insgesamt an hundert Abenden in verschiedenen Varietés in den Vereinigten Staaten auf und erhält pro Abend 1000 Dollar. Die Vorstellungsreihe beginnt am kommenden Samstag in einem Varietétheater Newyorks.

Der Fernsprechverkehr um die Erde.

Im Mai Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Amerika. — Zunächst neue Betriebsversuche, aber baldige öffentliche Einführung. — Gesprächskosten für ein Dreiminutengespräch nach Uebersee zwischen zehn und zwanzig Mark. — Zehnstündige Gesprächszeit.

Die Vorbereitung eines regelmäßigen Fernsprechverkehrs zwischen Deutschland und Nord-Amerika und zwischen Deutschland und Süd-Amerika machen rasche Fortschritte. Einer unserer Mitarbeiter wurde von autoritativer Stelle darüber unterrichtet, daß die erforderlichen Apparate in der Herstellung sind und zum Teil schon nach ihrem Bestimmungsort schwimmen. Installation und andere Vorbereitungsarbeiten erfordern aber noch soviel Zeit, daß frühestens im Februar mit der Aufnahme eines Fernsprechverkehrs zwischen Berlin und Buenos-Aires gerechnet werden kann. Auch die für Nord-Amerika bestimmten Apparate befinden sich bereits in der Fabrikation. Ihre Aufstellung wird voraussichtlich im April oder Mai beendet sein, so daß dann Ferngespräche auch zwischen Berlin und Newyork abgewickelt werden können. Diese Gespräche werden zunächst als Betriebsversuche geführt werden. Technische Schwierigkeiten für ihre Durchführung bestehen aber nicht mehr. Sie werden mit der gleichen Apparatur ausgeführt, die auch der Bildtelegraphie dienen soll und die sich nach den genau durchgeprobten Erfahrungen auch für die Führung von Funkferngesprächen von Kontinent zu Kontinent eignen.

Graf Arco, der international bekannte bedeutende Fachmann, erklärte dazu unserem Mitarbeiter ausdrücklich: „Funkferngespräche sind heute schon technisch über jede Entfernung auf der Erde durchführbar. Die Frage ist technisch zu unserer allergrößten Zufriedenheit gelöst, und für die praktische Nutzung dieser technischen Leistung ist nur noch die Aufstellung der Apparatur erforderlich. Sie wird erfolgen. Wir werden einen öffentlichen Fernsprechverkehr über jede Entfernung auf der Erde in absehbarer Zeit erhalten, und diese Gespräche werden geführt werden können zu einem Bruchteil der Gesprächsgebühren die gegenwärtig im Fernsprechverkehr zwischen Newyork und England eingeführt sind."

Die Gebühren im England-Amerika-Verkehr betragen zur Zeit noch 100 Mark für ein Dreiminutengespräch. Dabei kann sich natürlich ein flotter Fernsprechverkehr über die Ozeane nicht entwickeln. Die genauen Gebühren für Ferngespräche zwischen Deutschland und Südamerika und Deutschland und Nordamerika lassen sich zur Zeit noch nicht angeben, weil die Unkostenberechnung nicht ganz einfach ist. Ein Teil, der für den Verkehr unentbehrlichen Radiostationen arbeitet noch mit sehr überholten Einrichtungen, die einen erheblich größeren Energieverbrauch und sehr viel höhere Betriebskosten verursachen als die neuesten Apparate der technisch am meisten vorgeschrittenen Stationen. Aber selbst wenn man der Oeffentlichkeit und insbesondere den für Gespräche in Betracht kommenden Wirtschaftsinteressenten und Privatpersonen keine zu weit gespannten Hoffnungen machen will, darf man sagen, daß nach der Ansicht der zuständigen Fachleute die Kosten für ein Dreiminutengespräch zwischen zehn und zwanzig Mark liegen werden.

Gerade weil alle in der Sache mitarbeitenden Persönlichkeiten und Organisationen überzeugt sind, daß eine vollständige Ausnutzung der Gesprächsmöglichkeit mit Uebersee nur bei schärfster Auskalkulierung der Gebührensätze nach unten erfolgen wird, soll die mögliche unterste Grenze für die Gebührenfestsetzung gleich bei der Einführung des öffentlichen Fernsprechverkehrs mit Uebersee eingehalten werden. Durch weitere technische Verbesserungen soll dann ständig eine weitere Verbilligung der Gebührensätze erzielt werden.

Ungeklärt ist vor allem aber noch das Problem der auszunutzenden Betriebszeit für den Uebersee-Fernsprechverkehr. Im günstigsten Falle wäre der Verkehr 16 bis 18 Stunden möglich. Im ungünstigsten Falle könnte er nur 3 bis 4 Stunden durchgehalten werden. Das ist deshalb eine sehr große Erschwerung für den regelmäßigen Fernsprechbetrieb, weil ja auch die unterschiedlichen Tag- und Nachtzeiten zwischen den Kontinenten für den praktischen Verkehr nicht außer acht gelassen werden können. Es kann beispielsweise der Fall eintreten, daß die Gesprächsdeutlichkeit glänzend ist, aber daß dennoch der in Berlin etwa zehn Uhr morgens sprechende Gesprächspartner in Südamerika oder Nordamerika vergeblich auf ein williges Ohr wartet, aus dem einfachen Grunde, weil der jenseitige Teilnehmer noch seelenruhig „auf dem Ohre liegt", also schläft.

Um die Gesprächszeit möglichst auszudehnen, ist man deshalb auf den Einfall gekommen, die technischen Einrichtungen für den Ueberseesprechverkehr von vornherein so zu treffen, daß die Umschaltung der Gespräche auf mehrere Wellen möglich ist. Bei den Betriebsversuchen hat man die Erfahrung gemacht, daß die Zeichen bei gewissen atmosphärischen Verhältnissen plötzlich verschwinden. Die Ursachen für diese Erscheinung sind noch nicht aufgeklärt. Jedenfalls aber hat man bereits ausgeprobt, daß durch Umschaltung der Gespräche auf eine andere Welle die Verständigung sofort wieder möglich ist.

Von sachkundiger Seite wird es unserem Mitarbeiter deshalb als nicht zu optimistisch gekennzeichnet, daß man durch Benutzung mehrerer Kurzwellen vollkommen sichere Gesprächszeit zunächst im Verkehr zwischen Deutschland und Südamerika auf mindestens zehn Stunden täglich strecken kann. Die Gespräche werden in dieser Zeit mit absoluter Sicherheit geführt werden können, sowie das für die Erfordernis der Praxis notwendig ist. Der genauere Zeitpunkt für die Einrichtung eines öffentlichen Uebersee-Fernsprechverkehrs zwischen Deutschland und Ueberseeländern läßt sich noch nicht angeben. Es kann aber damit gerechnet werden, daß der öffentliche Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Südamerika spätestens Mitte 1928, zwischen Deutschland und Nordamerika etwa zwei Monate später aufgenommen werden kann.

Ohne einen Pfennig

vor den Festtagen ausgeben zu müssen, können Sie ein ebenso praktisches, wie schönes

Weihnachtsgeschenk

kaufen. Bei weitgehender Zahlungserleichterung, ohne Preisaufschlag, brauchen Sie auf Wunsch erst am 1 Januar mit der Zahlung zu beginnen. Besichtigen Sie mein großes Lager von über 150 Standuhren und ebenso vielen Zimmeruhren in allen Preislagen ohne Kaufzwang.

Eine Standuhr

erhöht die Behaglichkeit der Wohnräume. Meine Standuhren haben ein kräftiges und sorgfältig geprüftes Werk. Das vollendet schöne Glockenspiel und der volle Gongschlag wird Sie überraschen. 27602

Uhrenhaus Richard Kittel

Am Stadtgarten 1. Neuer Hauptbahnhof. Fernr. 2540

Carl Pfefferle

Erbprinzenstr. 23
Telefon 1415
empfiehlt
v. tägl. abgehaltenen Treibjagden

Rehe

Rücken, Schlegel
Büge und Ragout

Hasen

auch zerlegt
in allen Teilen.

Fasanen Feldhühn., Wildenten

ff. Mastgeflügel

Hafermastgänse, Stopfgänse, Straßburger Bratgänse (auch zerl.), franz. Poularden, Welschhahnen u. Hennen, Poulets, Hahnen, Suppen- u. Fricaseehühner. 27686

Feinste holl. Cabliau
Schellfische
Limandes, Zander.
Ost. Seezungen und Steinbutt, lebende Forellen, Rheinhechte, Schleien, Nord- u. Rheinsalm

Fischmarinaden und Räucherwaren

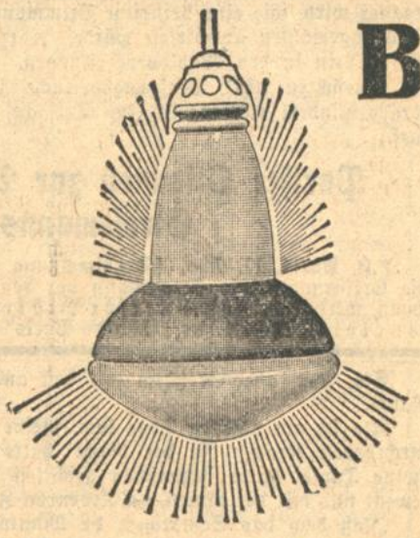
Fleisch- und Wurstwaren
Vorlette Käse.

Obst- und Gemüse-Konserven.

Prompter Versand nach auswärts.
Lieferung frei Haus

Besseres Licht

im Schaufenster u. Laden!



Es ist gerade noch Zeit, bevor Sie Ihre Weihnachts-Dekoration fertig haben, für bessere Lichtwirkung im Schaufenster und Geschäftsraum zu sorgen. Für so kurzfristige Aenderungen eignen sich die Jenaer Astax-Spiegelschirme am besten. Meist genügt es, sie in die vorhandenen alten Fassungen einzuhängen, einer besonderen Installation bedarf es also nicht.

Jenaer „Astax"-Spiegelschirme

Für Schaufenster: Astax-Tief- und Schrägstrahler.
Für Geschäftsräume: Astax-Innenleuchten mit Deckenaufhellung.

sind Qualitätsware zu mässigen Preisen. Ihr Spiegelbelag ist unübertroffen an Leuchtwirkung und Haltbarkeit. Er blättert nicht ab, er erblindet nicht.

Bezug durch die Elektro-Fachgeschäfte.
Druckschrift ASTAX 49 mit Bildern und Beschreibung aller Modelle kostenfrei von den alleinigen Herstellern

Jenaer Glaswerk Schott & Gen., Jena.

Wie kann man an der Börse bei geringem Risiko verdienen u. erlittene Verluste einbringen?

Durch vorteilhaften und sachgemäßen Prämienkauf wird mit verhältnismäßig geringen Mitteln die Möglichkeit geboten mit begrenztem Risiko jede Kursbewegung auszunützen und Gewinne zu erzielen.

Das leichtfaßliche Büchlein

Das Prämiengeschäft

enthält alle wichtigen Mitteilungen über Gewinnmöglichkeiten bei Effekten-Prämien.

Bankhaus M. Held, München

Ludwigstraße 3 / Telefon 297089
Telegramm-Adresse: Bankheld Börse, München
versendet an Interessenten genannte Broschüre **kostenlos**.
Auskünfte über chancenreiche Effekten an der Berliner, Münchner, Wiener und Pariser Börse, Börse-Berichte werden von meiner Börse-Abteilung an Interessenten kostenlos erteilt. A3178

Kapitalien

Zur Ausnutzung eines **Musterschutzes** (Gebrauchsmassenartikel) schnell entschlossener Teilhaber m. Kapital gesucht. Eiloff. unt. Nr. O8664 an die Badische Presse.

1000 Mark

gegen Ia Sicherheit und Bürgschaft eines Großunternehmens sofort gesucht Angebote unt. Nr D8554 an die Bad. Pr.

Erfahr. Kaufmann betätigt sich mit **Mk. 12000.–** (evtl. mehr) bei rentabl. Unternehmen. Beding.: Sicherstellung. Diskretion geboten. Nur ausführliche Angebote u. Nr. D8605 a. d. B. Pr.

Wer würde einer Kriegerwitwe **100 Mk. leihen** gegen pünktl. monatliche Rückzahlung nach Uebereinkunft. Ang. u. T8669 an die Badische Presse.

Geschäfts-Eröffnung

Hierdurch teile ich mit, daß ich heute **Waldstraße 54** eine **Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung** eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. Ich empfehle ferner sämtl. Fischkonserven usw.

Karl Bender
Waldstrasse 54 27717

Graphologe. Beratungsstelle

Auskünfte über Charaktereigenschaften, Fähigkeiten Berufseignung 2c., auf Grund der Handschrift, unentbehrlich bei Anstellungen, Freundschaften, Eheschließungen. (B715)
Akademiestr. 51, III. Sprechstund. tägl. 3—6 Uhr.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

In Kommission erhalten gute Geschäfte flottgehende Weihnachts-Artikel. Angeb. u. Nr. F.H.2487 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Getr. Kleider

Schuhe, Wäsche, Federbetten kauft fortwährend Fuchs, (27367) Zähringerstraße Nr. 23.

Unterricht

4mal wöchentlich eine Stunde **Französisch** gesucht. Angebote mit monatl. Preis unt. Nr. S8619 an die Bad. Pr.

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken zu günstigen Preisen und Bedingungen **KARL LANG** Karlsruhe, Kaiserstraße 167 Telefon 1073 gegenüber Tietz

Von Wien nach München.

Reichskanzler Dr. Marx ist von Wien nach München gefahren, um der bayerischen Staatsregierung offiziell seine Aufwartung zu machen. Mehr als 1½ Jahre sind seit dem letzten Kanzlerbesuch in München vergangen. Dr. Marx genügt mit seinem Besuch in erster Linie einer reinen Höflichkeitspflicht, der sich alle seine Amtsvorgänger mehr oder minder bald nach ihrem Amtsantritt unterzogen haben. Die Erörterung oder Entscheidung irgendwelcher konkreter Einzelfragen ist nicht in Aussicht genommen, also auch nicht zu erwarten. Es wäre aber grundfalsch, deshalb anzunehmen, daß dem Kanzlerbesuch überhaupt keine besondere Bedeutung zukomme. Auch die Wiener Reise von Marx und Stresemann galt nicht der Lösung bestimmter Probleme, am wenigsten der Anschlußfrage, deren natürlicher Erledigung auf absehbare Zeit noch unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen. Und doch ist es außerordentlich wichtig, daß die Regierungen beider Staaten eines und desselben Volkes auch über den normalen Dienst- und Instanzenweg hinaus enge persönliche Fühlung halten. Dr. Stresemann hat es ja selbst zugegeben, daß es sich nicht um einen Höflichkeitsbesuch handelte, daß nicht nur vom Wetter und von den vier Jahreszeiten gesprochen worden sei. Was vielmehr dem Wiener Besuch über seinen Charakter eines reinen Höflichkeitsaktes hinaus zugrundegelegen hat, das läßt sich in die Worte: Deutsch-österreichische Zusammenarbeit auf möglichst breitem Gebiet zusammenfassen. Weiterzugehen haben wir heute noch kein Recht, weil die nüchterne politische Erregung die augenblickliche internationale Konstellation für die deutsch-österreichische Schicksalsfrage noch nicht günstig erscheinen läßt. Daß dieser Schritt aber früher oder später — je früher desto besser — gemacht werden wird, darüber haben weder Deutschland noch Oesterreich die Welt je im Zweifel gelassen. Sie haben ein Recht dazu auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker, nach dem dieses Prinzip von den alliierten Regierungen feierlich proklamiert wurde, und selbst auf Grund des Versailler Vertrages, der bekanntlich den Weg für den Anschluß gelassen hat. Daß der Besuch von Stresemann und Marx aber von zahlreichen ausländischen Zeitungen in einer Weise komentiert worden ist, als stehe der Anschluß unmittelbar vor der Tür, wobei erneut die Wachsamkeit der „Siegerstaaten“ gefordert wurde, war natürlich abwegig. Alles, was Deutschland und Oesterreich in gemeinsamer Zusammenarbeit auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und rechtlichem Gebiet unternehmen, dient der kommenden Heimkehr Oesterreich ins Reich. Gewiß ist der Besuch Stresemanns und Marx eine Etappe in der Anschlußentwicklung; wie es aber töricht ist, die Lage in Mitteleuropa durch die Aufhebung des deutsch-österreichischen Paßvisums als gefährdet anzusehen, so ist dieser Besuch eben auch nichts weiter als eine neue Etappe, aber er ist dennoch wichtig für alle jene Fragen, in denen schon jetzt ein harmonisches Vorgehen und eine Angleichung möglich und notwendig ist, erst recht aber für das große Ziel, das das Volk diesseits und jenseits der aufgezwungenen Grenzpfähle verbindet und das eine Politik auf weite Sicht niemals aus dem Auge verlieren wird. Hier handelt es sich um die berühmten Imponderabilien, die sehr oft viel bedeutungsvoller sind als das, was im Vordergrund der politischen Auseinandersetzungen steht. Das Gleiche gilt für den Aufenthalt des Kanzlers in München. Vielleicht ist es sogar nicht ganz nebensächlich, daß Dr. Marx von Wien her nach Bayern kam. Es geht in der nächsten Zukunft um nicht mehr und nicht weniger als um die verfassungsrechtlichen Grundlagen des Reiches und seiner Länder. Der Streit der Meinungen, schon jetzt lebhaft entbrannt, ist nicht nur charakterisiert durch die Gegenpole Unitarismus und Föderalismus, auch innerhalb dieser beiden Lager gehen die Auffassungen sowohl nach der praktischen wie nach der taktischen Seite auseinander, und auch die sonst bestehenden parteipolitischen Fronten sind hier verschoben, wie sich schon daraus ergibt, daß gleiche oder ähnliche Koalitionen in verschiedenen Ländern verschiedene Wege gehen. Zu einer großen grundsätzlichen Aussprache hierüber werden sich im Januar Reichsregierung und Länderregierungen zusammensetzen. Ob diese Konferenz schon eine Entscheidung bringen wird, darf man heute noch dahingestellt sein lassen; sicherlich wird sie ein wesentliches zur Klärung der Dinge beitragen. Natürlich kann und wird der Münchener Kanzlerbesuch dieses Ergebnis nicht vorweg nehmen. Aber die Regierung Marx hat bisher gerade in dieser für die deutsche Zukunft so außerordentlich wichtigen Frage große Zurückhaltung und Behutsamkeit an den Tag gelegt und sich auch durch die bewegte Agitation des Tages nicht zu vorzeitiger eigener Stellungnahme drängen lassen. Umsomehr wird es dem Reichskanzler von Wert sein, sich persönlich in München mit den maßgebenden Männern der bayerischen Politik über alle schwebenden und heranreifenden Probleme auszusprechen, und umso bedeutungsvoller können sich die Eindrücke, die Dr. Marx mitnehmen wird, für die weiteren Ueberlegungen und Entschließungen seines Kabinetts auswirken.

Einigungsversuche oder Wahlvorbereitungen?

Am nächsten Dienstag wird sich der Reichstag wieder versammeln, um die parlamentarische Winterarbeit aufzunehmen. Man hatte gehofft, daß bis zu diesem Termin eine Klärung der parlamentarischen Lage eintreten würde, die es ermöglicht hätte, das weitere Regierungsprogramm zu diskutieren. Trotz des Optimismus, der gerade in diesen Tagen sehr stark zur Schau getragen wird, scheint es uns zweckmäßig zu sein, auf einige negativ wirkende und ebenso durchaus negativ aufzufassende Tatsachen hinzuweisen. Es liegt nur im Interesse der Regierungskoalition selbst, wenn der Zweckoptimismus nicht allzu weit getrieben wird. Es hat wirklich keinen Zweck, in diesem Augenblick politische Schönfärberei zu treiben, wo man noch immer vor einen Berg von Schwierigkeiten steht, die nicht nur der Reichsregierung von der Opposition her drohen, sondern die ihre Intiative lähmen, weil sie auf Gegensätze innerhalb der Fraktionen der bürgerlichen Mehrheitskoalition zurückzuführen sind. Wie steht es denn um die großen Gesetzesvorlagen, die in den letzten Wochen in den Ausschüssen des Reichstages einer eingehenden Beratung unterzogen worden sind? Kann man wirklich bereits von einem Einvernehmen der Regierungsparteien auch nur hinsichtlich eines einzigen dieser Gesetzentwürfe sprechen. Wir halten es für klüger, vorläufig nicht daran zu glauben, daß es gelingen wird, in verhältnismäßig kurzer Frist klare Bahnen zu schaffen. Nun ist zwar in den letzten Wochen sehr eifrig zwischen den Parteiführern und auch im interfraktionellen Ausschuß der Regierungsparteien unter Hinzuziehung von Mitgliedern des Reichskabinetts verhandelt worden. Allein schon die Tatsache, daß über diese Beratungen keinerlei positive Auskünfte erteilt worden sind, genügt, um die Oeffentlichkeit wissen zu lassen, daß mindestens nicht alle Fragen bereinigt werden konnten, deren Klärung als unbedingte Voraussetzung für ein restloses politisches Einvernehmen bezeichnet werden muß. Solange eine Einigung aber nicht vorliegt, wird der Abbröckelungsprozeß, der innerhalb der Koalition zweifellos vorhanden ist, ungeachtet aller Mahnungen und Warnungen aus dieser oder jener Koalitionsgruppe weitergehen. Es ist der zwangsläufige natürliche Verlauf der Dinge, daß so große Meinungsverschiedenheiten, wie sie bis auf den heutigen Tag in Erscheinung getreten sind, allmählich eine Umorientierung hervorrufen. Eine derartige Entwicklung beginnt zumeist damit, daß immer schärfer die Tatsache betont wird, jede Partei sei mehr denn je in ihren Entschlüssen frei. Derartige Feststellungen sind in der hinter uns liegenden Zeit dutzendweise getroffen worden. Der Weg von hier bis zum offenen Bruch zwischen Koalitionsgruppen ist nicht sehr weit. Vorläufig wird aus taktischen Erwägungen natürlich alles vermieden, was die Entwicklung, die zweifellos in dieser Richtung verläuft, forcieren könnte. Man macht begreiflicherweise stets neue Anstrengungen, man wiederholt immer wieder aufs neue Einigungsversuche, um an allzu frühen Neuwahlen vorbeizukommen. Die Erkenntnis, daß eine Reichstagsauflösung im gegenwärtigen Augenblick unheilsvolle Wirkungen auslösen müßte, hält letzten Endes allein die Regierungsparteien zusammen. Aber trotz dieser Erkenntnis sieht man aber schon überall Vorbereitungen zu Neuwahlen. Zwar erreicht die natürliche Lebensdauer des Reichstags erst am 7. Dezember 1928 ihr Ende, und wir hätten mithin noch gut ein Jahr Zeit, doch gibt es verhältnismäßig recht wenige Politiker, die dem Reichstag ein natürliches Ende prophezeien, was schon daraus hervorgeht, daß überall sehr eifrig die Frage der Neuwahlen erörtert wird, und daß die Parteien sich jetzt schon damit beschäftigen, Wahllisten aufzustellen. Auch die Parteiführer reisen bereits im Lande herum und halten Wahlreden, wie auch jede Wahl zu den Volksvertretungen in den einzelnen Ländern sehr gründlich unter dem Gesichtswinkel betrachtet wird, wie eine derartige Stimmung der Wähler sich bei den Reichstagswahlen auswirken würde. Kurz und gut, wir sind schon mitten drin in den Wahlvorbereitungen. Daß dadurch allein schon die Aussichten aller Einigungsversuche in der Koalition schwer herabgemindert werden, ist eine Tatsache, die man nicht übersehen darf.

Pariser Stimmen zur Wiener Rede Stresemanns.

F.H. Paris, 17. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Erklärungen, die Stresemann vor den Wiener Pressevertretern abgab, werden in den Pariser Blättern durchaus ruhig beurteilt. Selbst das „Echo de Paris“ hat im großen und ganzen wenig auszusetzen. Das Blatt stellt fest, daß Stresemann nur das bestätigt habe, was Baldwin und Briand in ihren letzten Reden ausgesprochen hätten. Der deutsche Außenminister bekundete denselben Optimismus wie seine englischen und französischen Kollegen. Was Stresemann meinte, sei durchaus klar. Deutschland verlange die Räumung der Rheinlande vor dem Jahre 1935, außerdem wünschte Stresemann, daß hinsichtlich der Rüstungen zwischen Deutschland und den übrigen Staaten kein Unterschied bestehen soll. Wenn diese beiden Forderungen nicht erfüllt würden, käme das einem Bruch der gegebenen Versprechungen gleich. Das Blatt kann sehr gut begreifen, daß Stresemann diese Forderungen erhebt und daß er jetzt sein Vertrauen in den Genfer Völkerbund setzt. Aber das Blatt ist nicht durchaus sicher, daß Stresemann in Genf dasselbe Vertrauen setzt, wenn Deutschland alle seine Forderungen bereits durchgesetzt hätte, und wenn ein Teil deutschen Gebietes nicht mehr von fremden Truppen besetzt wäre. In diesem Augenblick brauche Deutschland den Völkerbund nicht mehr, weshalb das „Echo de Paris“ glaubt, daß Deutschland sich dann der Genfer Einrichtung nicht mehr vorbehaltlos hingeben würde.

Der „Figaro“ findet die Mäßigung in der Sprache Stresemanns nach der Rede von Tannenberg und den weiteren Reden, die in Deutschland gehalten wurden, durchaus natürlich. Die deutschen Redner wollten die Lobsprüche verdienen, die ihnen Baldwin und Lloyd George zu Teil werden ließen. Das Blatt möchte wissen, wie die deutsche öffentliche Meinung die Rede Stresemanns aufnehmen werde. Wenn Deutschland auch diszipliniert sei, werde sie doch bemerken müssen, wie Stresemann in Oesterreich zurückhaltender gesprochen habe als in Deutschland und sie werde wissen wollen, welche Reden genauen Aufschluß über Stresemanns Außenpolitik geben, die in Wien gehaltene oder die in Berlin gehaltenen.

Die „Humanité“ findet es durchaus begreiflich, daß die Reden von Marx und Stresemann in den Siegerstaaten Unruhe hervorrufen. Benesch schreie unaufhörlich, daß der Anschluß den Weltfrieden bedrohe, und die französische Presse stoße in dasselbe Horn. Stresemann hätte nicht ohne Ironie die Politik Deutschlands gegenüber Oesterreich unter den Schutz des Völkerbundes gestellt.

Anklagen gegen die elsässischen Priester.

F.H. Paris, 17. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Edward Helsey erhebt heute im „Journal“ gegen die elsässischen Priester die schwersten Anklagen. Sie wollten eine Vorzugsstelle einnehmen, weil sie befürchteten, daß die französische Regierung dieser Vorzugsstellung Abbruch tun könnte, und hetzten die Bevölkerung gegen Frankreich auf. Helsey muß zugeben, daß besonders Herriot sehr unkluge Worte über den elsässischen Religionsunterricht sprach, und als er 1924 zur Regierung kam, mit der Aufhebung des Konkordats im Elsaß und mit der Verbannung des Religionsunterrichts aus der Schule, gleichzeitig auch im übrigen Frankreich drohte. Aber Helsey zieht aus dieser Tatsache nicht die einzig richtige Schlußfolgerung und gibt nicht zu, daß die elsässische Bevölkerung nach den Drohworten Herriots und auch des einstigen Unterrichtsministers Albert mit Recht die Befürchtung hegen mußte, daß ihre religiösen Gefühle verletzt würden. Vielmehr klagt er die Priester an, daß sie sich der neuen Situation nicht anzupassen wüßten und den Autonomismus und den Seperatismus begünstigt hätten. Sie hätten sich auf dieses antifranzösische Abenteuer mit umso größerem Eifer eingelassen, als sie glaubten, damit die Anschauungen des Vatikans zu unterstützen. Helsey möchte glauben machen, daß der Vatikan mit der französischen Politik durchaus einverstanden sei, und er kommt zu diesem auf sehr schwachen Füßen stehenden Schluß, durch die Annahme, daß der Straßburger Bischof Ruch mit allen und in jedem mit der französischen Regierung zusammengehe. Bekanntlich ist aber die elsässische Bevölkerung anderer Anschauung. Sie erhob wiederholt schon Anklagen gegen den Bischof.

Die französisch-griechischen Beziehungen.

T.U. Paris, 17. Nov. Zwischen Briand und dem hiesigen griechischen Gesandten Politis fand gestern eine Unterredung statt. Wie verlautet soll die Unterredung sich auf die Wiederaufnahme der Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen zwischen Paris und Athen bezogen haben, deren Regelung den Weg für den Abschluß eines Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrags zwischen Frankreich und Griechenland ebnen soll.

Ronnefeldt's Tee
ist und bleibt der Beste!

„Ich will allein sein!“

Groteske.

Von

Iwan Heilbut.

Ich habe eine Tante gehabt. Sie hat solch energischen Stolz besessen, daß alle ihre Kinder von ihr entflohen sind, das jüngste sogar nach Amerika. Denn ihr Stolz war so, daß sie, zum Beispiel, als Schande empfand, wenn sie beim Mittagessen genau wie die anderen am Tische saß. Sie verlangte Achtung, Hochachtung verlangte sie. Sie setzte sich auf drei Kissen, so daß sie alle bei Tisch überragte. Aber das genügte ihr nicht. Ueberall wollte sie auch mit der Zunge die Herrschende sein. Und so kam es, daß meine Tante am Ende ganz einsam war.

Einmal, als ich kam, meine Tante zu besuchen, fand ich sie auf der Erde liegend. Sie konnte sich nicht erheben, vermochte nur mühsam zu sprechen. Der Schlag hatte eine Seite gelähmt. Sie quälte sich, es war zum Erbarmen, um mit mir zu reden. Endlich verstand ich: Niemand sollte ich erzählen, was hier geschehen war. — „Gut“, rief ich, „aber den Arzt muß ich doch holen?“ — „Nein!“ brachte sie mühsam, doch heftig heraus, „es wird auch von selber gut; ich bin nur auf Seife ausgeglitten, ich muß mich nur vom Schrecken erholen, ich habe auch gestern zuviel Puffer gegessen, Kartoffelpuffer mit Oel . . .“

Ich holte aber trotzdem einen Arzt.

Der Arzt kommandierte: „Ins Krankenhaus!“

„Ich will nicht ins Krankenhaus“, lallte meine Tante.

„Sie haben gar nichts zu wollen“, sagte der Arzt, „punktum!“

„Das werden wir sehen“, schimpfte sie, „ich mache mich steif, wenn die Träger kommen.“

„Das können Sie gar nicht“, sagte der Arzt.

„Und ob ich das kann“, drohte meine Tante.

Die Träger kamen aber trotzdem. Sie lag auf der Bahre und stöhnte: „Packt mich wenigstens nicht mit anderem Pack zusammen.“

„Wollen Sie erster Klasse liegen?“ fragten die Träger.

„Wieviel kostet das?“

Die Antwort kam und die Bahre war in den Wagen gehoben. Ich war neben ihr und streichelte die gesunde Hand.

„Das ist viel zu teuer“, sagte sie Silbe für Silbe, „ich will nicht erster Klasse liegen.“

„Im werde schon sorgen.“ — Ich streichelte sie immerfort.

„Aber ich will auch nicht mit anderen zusammen liegen“, plädoyierte sie weiter, „sonst gibt es ein Unglück. Ich will vierter Klasse liegen — das ist doch das Billigste, he? Aber ich will allein sein, verstehst du? —“

„Sie will vierter Klasse liegen, aber sie will allein sein“, erklärte ich am Eingang zum Krankenhaus.

Sie kam aber trotzdem mit den anderen zusammen in einen Raum.

Als ich am nächsten Tage kam, meine Tante zu sehen, hatte sie furchtbaren Krach. In der Nacht hatte jemand geschnarcht, und meine Tante hatte dazwischen geschrien. Sie hatte alle Schläfer geweckt und mit der armen, halblebenden Zunge entsetzlich geschimpft.

„Laß doch das Schnarchen, du Maulwurf, störe mich nicht mit deinem pöbelhaften Geräusch — ich bin im Zimmer.“ — Und sie hatte ihren Namen genannt.

Bis zum Morgen war Spektakel gewesen. Die Schwester war machtlos.

„Geh doch in die Küche, du Pute, und lerne erst kochen“, sagte meine Tante zu ihr, so schnell sie zu sprechen vermochte.

Dann stand der Arzt-Assistent vor ihr am Bett und blickte sie stirnrunzelnd an.

„Könnt ich doch aufstehen“, stöhnte sie ihm ins Gesicht, „um dir deine Ohrfeigen zu geben, Lümmel du, links und rechts an die Ohren.“

Da wußte der Assistenzarzt nichts zu erwidern und holte den alten Professor, der leitender Arzt war, Oberarzt. Er hatte einen schneeweißen Schnurrbart, sein Gang war so sachte, als ginge er auf Gedanken. — Und ich war dabei, als meine Tante begann:

„Du alter Truthahn, mit einem Bein schon im Grabe, was willst du von mir? Ich hab nicht die Kraft, dir eins auf die Backe zu geben!“

„Wir schmeißen sie raus!“ schrie der Oberarzt und schüttelte seinen Kneifer vom Kopfe, um die Patientin besser zu sehen.

„Mehr will ich auch nicht“, gab meine Tante zurück, „fahrt mich nach Hause, mehr will ich auch nicht.“

Sie wurde wirklich hinausgebracht — aber nicht nach Hause, sondern in Klasse zwei; dort lag sie mit einer Baronin zusammen.

„Sieh dir die Ente an“, sagte sie so laut, als möglich war (und sie sprach schon geläufiger gegen den vorigen Tag) „sie hat mir nicht guten Morgen gesagt, heute früh, als sie gähnte. Die faulen Arme hat sie gereckt. Sie stöhnt wie ein schnarchendes Pferd, sie liegt wohl nur hier, um sich mästen zu lassen und keinen Finger bewegen zu müssen. Sie!“ rief sie hinüber, „Baronin, Sie werden bald sterben!“

„Bitte?“ fragte die Baronin seufzend und drehte den Kopf.

„Welch warmer Tag“ sagte ich zur Antwort. — „Sie ist krank wie du, kränke sie nicht“, sprach ich auf meine Tante ein.

„Könnt ich nur aufstehen“, stöhnte sie, „um ihr die Ohren zu recken. Gestern ist sie durchs Zimmer gegangen, dreimal hinauf und hinunter. Und liegt da und ißt kräftige Suppe und Kalbsfrikassee. Ja, Sie meine ich, tun Sie nur nicht, als ob Sie nichts merkten. Wenn ich erst wieder loshauen kann, nehmen Sie sich in acht.“

Die Baronin dreht sich um, zur Wand. —

Als ich zum drittenmal zu ihr kam, lag sie in einem Zimmer für sich. Sie schlief.

„Anders ist es nicht möglich gewesen“, sagte die Schwester flüsternd, die mit mir am Bette stand. „Ihr Fieber steigt, wenn sie mit irgendeiner Person in Berührung gerät. Mit ihrer zur Hälfte beweglichen Zunge hat sie alles zum Zimmer hinausgeschimpft. Das Hospital spricht nur von ihr. Selbst in den Pavillons für Scharlach und Diphterie, die ganz getrennt von den übrigen liegen, erzählt man von Ihrer Tante.“

„Ob sie wieder gesund wird?“ fragte ich leise.

„Das ist nach zehn Tagen entschieden“, gab die Schwester zurück; „aber wir müssen sie dann trotzdem noch behalten.“ Sie blickte verdrossen drein.

„Freuen Sie sich doch an dem herrlichen Temperament“, sagte ich.

Da wachte die Tante auf.

„Ich will fort, ich will fort, ich bleibe nicht länger hier“, lamentierte sie, den Arzt will ich haben, den Arzt!“

Der Oberarzt kam, mit dem schneeweißen Schnurrbart.

„Ich mag nicht mehr in Ihrer Pension für Baronimen sein“, schimpfte sie los. „Lassen Sie mich hinaus. Ich will Sie verklagen, wenn ich gesund bin. Ueberhaupt bin ich gar nicht krank, ich bin wie ein Fisch kerngesund.“

Der Oberarzt ging hinaus.

Was sollte ich mit meiner Tante beginnen. Sie war über fünfundsiebzig alt. Es war kein Mensch im Krankenhaus, der sie liebte.

Noch einige Male war ich bei ihr. Es wurde nicht anders. „Ich will in mein eigenes Haus. Nimm mich doch mit! Ich will nicht bei Fremden wohnen. Ich hab mir mein eigenes Haus gegründet, in meinem Bett will ich liegen und du sollst mich pflegen.“ „Halte noch einige Tage aus“, bat ich sie. „Hier werde ich niemals gesund“, sagte sie leise.

Als ich dann zum siebentenmal kam, war sie tot. Morgens um viertelnachzehn war sie gestorben. „Mein Neffe weiß, wo das Geld für meine Bestattung liegt. Und legt mich nicht mit dem Pack zusammen.“ Das sind ihre letzten Worte gewesen.

Die überschlanke Linie. Eine Schauspielerin, die sich durch eine Abmagerungskur beinahe bis zur Unsichtbarkeit „entfettet“ hatte, wurde kürzlich von dem bekannten englischen Dramatiker Barrie mit einem hübschen Bonmot auf der Probe begrüßt. „Denken Sie,“ sagte er, „da sah ich vorhin eine leere Droschke nach dem Theater fahren, und dann — stiegen Sie aus.“

Von der Universität Heidelberg. Dem planmäßigen außerordentlichen Professor Dr. Victor von Weizsäcker an der Universität Heidelberg wurde die Berufung auf die durch die Wegberufung des Professors Dr. Thannhauser erledigte Professur für innere Medizin sowie die Direktion der medizinischen Poliklinik angeboten.

Wie Rasputin ermordet wurde . . .

Von

Egon Erwin Kisch.

Die mittelalterliche Mystik, die Atmosphäre eines absolutistischen Kaiserhofes, die Tatsache, daß ein sibirischer Mönch von russischen Großfürsten gemeuchelt worden war, haben bewirkt, daß der Tod des Wunderpriesters Rasputin ein beispielloses Interesse auslöste sowohl sich in den millionenfachen Einzelschicksalen des Weltkrieges tragischere Momente häuften. Kaum jemals haben sich um ein Abenteuer so viele Gerüchte, so viel Tratsch und Klatsch gesponnen.

Es läßt sich nicht der ganze unheimliche Einfluß des lebensgierigen Asiaten Grigorij Jefimowitsch Rasputin erfassen, der ohne Zweifel mit einer ungewöhnlich starken Dosis von Bauernschlauheit begabt war, überlieferte Heilmittel kannte und in seiner nicht von Schulen und Erziehungsmethoden verdorbenen Natur die politische Situation besser durchschaute als alle Höflinge, Minister, Generale und der Heilige Synod. Daß er ein Deutschenfreund gewesen oder gar ein vom Kaiser Wilhelm bezahlter Agent, haben ihm seine Feinde nur angedichtet, sicherlich aber war er ein Gegner des Krieges und hätte den Einfluß, den er auf die Zarin seit der vermeintlichen Heilung des Thronfolgers besaß, immer stärker in der Richtung des Friedens geltend zu machen gewußt.

Schon das allein mußte ihm den Haß aller jener Hoheiten und Exzellenzen zusichern, die ihre Frontdienste in Petrograd leisteten und täglich mehr an Titel, Orden und vor allem an Geld gewannen. Die Minister, die Rasputin gestürzt hatte, um seine Günstlinge zu ernennen, die Großfürsten, die von dem „hergelaufenen Muschik" beiseite geschoben wurden, die Generale, die einen Sonderfrieden zu fürchten hatten, waren schon lange vor jenem 16. (30.) Dezember 1916 bemüht, eine Mordatmosphäre gegen Rasputin zu schaffen.

Am Tage, da in Sarajewo der österreichische Thronfolger getötet wurde, fand auch in Rußland gegen den Mann, der neben dem Kaiser der mächtigste war, ein Attentat statt: die geistesgestörte Konja Giussewa, von einem Aktionskomitee erbitterter Kleriker gedungen, stieß am 28. Juni 1914 dem Starez Rasputin ein Messer so tief in den Unterleib, daß der Verwundete wochenlang zwischen Leben und Tod schwebte.

Auch die beiden letzten Innenminister der Vorkriegszeit, Maklakow und Chwostow, hatten ziemlich genaue Mordpläne ausgearbeitet, die aber nicht zur Ausführung kamen, weil immer irgend ein Mitwisser den Verrat für sicherer als die Mitwirkung hielt.

Fürst Felix Felixowitsch Jussupow (er soll sich übrigens gegenwärtig in Berlin aufhalten) konnte durch einen Verrat der großfürstlichen Attentatspläne nichts gewinnen und durch die Teilnahme an dem Meuchelmord nichts verlieren. War er doch ein angeheirateter Neffe des Zaren, und hatte er sich doch überdies noch die Mitwirkung seines ihm noch in vieler Beziehung hörigen Freundes, des Großfürsten Dimitri Pawlowitsch gesichert, der als Mitglied der Zarenfamilie außerhalb des Gesetzes stand. Fürst Jussupow fühlte sich geradezu gedrängt, den Willen aller Großfürsten zu vollstrecken, denn er galt in ihren Augen immer noch als Parvenu, als der Enkel eines Kleinadligen, der mit großer Mitgift den Grafentitel erlangt hatte, während Felix' Vater mit noch größerer Mitgift den Namen und den Fürstentitel seiner Gattin, Jussupow, zugesprochen bekam. Der Enkel hatte bereits die Nichte des Zaren, Irina Alexandrowna, zur Frau und besaß einen der herrlichsten Paläste Petrograds, das säulengeschmückte Riesenschloß, das vor zweihundert Jahren Giacomo Guarenghi für die Fürsten Jussupow an der Mojka, dem schönsten Kanale im nordischen Venedig, erbaut hatte. Hier wollte Felix Felixowitsch, der wegen nachlässiger Versonnenheit in Oscar Wildesche Ideale bespöttelte Snob, der junge Fürst, der seinen Stammbaum als plebejisch empfand, durch eine heroische Tat seine Opferfreudigkeit für die von einem Bauern kaltgestellte Familie der Romanows beweisen . . .

Nachdem er sich wochenlang bemüht, das Vertrauen Rasputins zu erlangen, und den Haß zu verbergen, den er gegen den Mönch hegte, weil dieser abfällig über Aristokraten sprach, lud er ihn unter dem Vorwand, daß seine kranke Frau ihn kennen zu lernen wünsche, in sein Haus ein. In Wirklichkeit war die Großfürstin Irina gar nicht in Petrograd, sondern weilte zur Erholung auf einem Schlosse in der Krim.

Viele Umstände deuten darauf hin, daß sich Rasputin ganz besonders auf das Beisammensein mit der schönen Großfürstin freute, auf die ihr Gatte in keiner Weise eifersüchtig war.

Sicher ist, daß der Starez mehreren seiner Freunde und seiner Tochter das Ehrenwort gegeben hatte, sich nachts nirgendwohin zu begeben, und daß noch am selben Abend der Minister Protopopow kreidebleich in seine Wohnung gestürzt kam, um vor einer unmittelbaren Gefahr zu warnen.

Trotzdem zog Rasputin seine schönsten Kleider an, ließ sich gegen 11 Uhr nachts von Felix Jussupow abholen, ohne von dessen geheimnisvollem und aufgeregtem Gehabe beirrt worden zu sein. Der Wagen, in dem der Fürst den Gast in sein Palais brachte, wurde nicht von einem Chauffeur gelenkt, sondern von dem Arzt Lazawert, der vorher im Jussupowschen Schloß die Kuchen und den Wein mit Chankali versetzt hatte; bei diesen Vorbereitungen hatten der Abgeordnete Purischkjewitsch, der als Werkzeug der Großfürsten-Partei in der Duma bereits gegen Rasputins Einfluß aufgetreten war, und Großfürst Dimitrij Pawlowitsch mitgewirkt.

In einem Zimmer des Souterrains war der Tisch gedeckt, zu dem Jussupow den Gast führte, mit der Begründung, bei seiner Frau sei noch eine Gesellschaft, die sich aber bald entfernen werde. Rasputin aß von dem vergifteten Kuchen und trank von dem vergifteten Wein, ohne daß er auch nur die geringste üble Wirkung verspürte — ob nun das Gift keines gewesen oder ob der Organismus dieses tierhaft naturnahen Menschen jeder Droge spottete, ist unaufgeklärt.

Als mehrere Stunden vergingen, ohne daß Felix Felixowitsch den Tod oder wenigstens die Todesqual seines Gastes den Mitverschworenen gemeldet hätte, die in einem Nebenraum warteten, riefen diese den Fürsten heraus. Jussupow entschuldigt sich für einen Augenblick, er wolle sich von den wohl eben aufbrechenden Gästen seiner Frau verabschieden, kehrt nach wenigen Minuten mit einem Revolver zurück, feuert gegen Rasputin, der stürzt zur Tür, auf die Treppe, und trotzdem er hier von den versteckten Komplizen neue Schüsse empfängt, bis auf den Hof, wo er zusammenbricht. Die vier Männer tragen ihn ins Haus und fesseln ihn, obwohl sie ihn für tot halten, mit Stricken, damit sich nicht Gliedmaßen loslösen, wenn der Leichnam im Wasser versenkt sein wird. Ein Polizist erscheint, von den Schüssen alarmiert, am Gitter des Hofes und erhält vom Fürsten die Auskunft, ein trunkener Gast habe aus Uebermut ein paar Luftschüsse abgefeuert.

Am nächsten Morgen wird auf der Newa, in der Nähe einer Eisspalte, ein Gummischuh gefunden, den die Polizei eilig von der Tochter Rasputins agnoszieren läßt, da die den Mönch überwachenden Agenten einen Mord an dem mächtigsten Manne Rußlands vermuten. Eine sofort im Jussupowschen Palais vorgenommene Untersuchung stellt Reste von großen Blutlachen im Hof und im Keller fest, die unmöglich von einem erschossenen Hund herrühren können, auf den Jussupow zur Erklärung deutet.

Drei Tage später finden die Taucher, die auf Befehl der aufs höchste verzweifelten Kaiserin die dezemberkalte Newa durchsuchen müssen, den gefesselten und mit Steinen beschwerten Körper Rasputins, von Schüssen und Stichen durchbohrt. Trotzdem hatte Rasputin noch unter Wasser gelebt, wie sich bei der Obduktion ergibt, denn seine Lungen sind voll von Newawasser.

Fürst Jussupow hat sich am Morgen nach der Tat zu versichern beeilt, Rasputin sei niemals bei ihm gewesen, nun aber verschanzt er sich in dem Palais Dimitri Pawlowitschs, das die Polizei nicht betreten darf. Die Großfürsten zwingen den willensschwachen Zaren, die Untersuchung einzustellen.

Im Park von Zarskoje Selo wird der ermordete Beherrscher des Herrscherpaares beerdigt, aber während der Märzkämpfe graben Kerenskische Soldaten den Leichnam aus und verbrennen ihn.

Gigantik ist Trumpf!

Das 400 Meter hohe Haus.

Die Ozeanbrücke. — Der fliegende Mensch.

Von

Dr. Erwin Stranik.

Die sich täglich vervollkommnende Technisierung des modernen Lebens, in hauptsächlichster Linie auf die Ueberwindung des Raumes und der Unbequemlichkeit eingestellt, zeitigt, trotz der Berliner Riesenfortschritte in dieser Beziehung, nach wie vor in den Vereinigten Staaten allein konkurrenzlose Projekte. Eben jetzt haben zwei der tüchtigsten Architekten von New York John A. Larkin und Edward L. Larkin den Plan für einen neuen Wolkenkratzer ausgearbeitet, dessen gigantische Höhe tatsächlich alles übertreffen wird, was jemals da war, — wenn er wirklich zur Ausführung gelangt. Denn nur der unbeugsame Stolz des Amerikaners, alles gewaltiger zu besitzen als die übrige Welt, hält heute noch am Wolkenkratzersystem fest. Kein Geringerer als der greise Erfinder Thomas A. Edison hat sich nach eindringlichstem Studium der ganzen Materie gegen diese Hochbauten ausgesprochen und seinen Argumenten vermochte sich nicht einmal das Bauzonungsamt von New York zu verschließen. Der bekannte Grundsatz, daß ein Gebäude an Höhe nicht die sechsfache Straßenbreite überschreiten dürfe, um die in seinem Inneren tätigen Menschen klaglos in den Verkehr einfügen zu können, gilt eben doch auch für Amerika und jedermann, der nur ein paar Stunden in den Geschäftsvierteln New Yorks zugebracht hat, weiß, daß man in den Straßenschluchten zwischen den Häuserriesen, wo man ohne dies kaum ein Stückchen Himmel sieht, schneller noch zu Fuß als mit einem Auto vorwärts kommt, so sehr ballen sich die Menschenknäuel. Und die Untergrund- und Straßenbahnen vermögen ebenfalls nicht den Strom von Leuten, der sich zu bestimmten Zeiten in sie ergießt, abzutransportieren. Verkehrsstockungen sind die Regel und doch wird noch immer das Wolkenkratzersystem bei Neubauten durchgeführt.

Als 1886 der erste Wolkenkratzer erstand, — bekanntlich das Gebäude der Zeitung „World" von Pulitzer, — ging die Technik noch nicht einmal bis zu 20 Stockwerken empor. Heute liegt die stolze goldene Kuppel ganz bescheiden unter den anderen Häusern und niemand achtet mehr auf das „kleine Gebäude". Einprägsamer wirkt schon der Wolkenkratzer vom Madisonplatz, gerade dort, wo der Broadway und die 5. Avenue zusammentreffen, gelegen, der, obwohl auch nur 20 Stockwerke hoch, wegen seiner eigentümlichen Form immer wieder auffällt. Das Haus ist nämlich nichts anderes als ein dreikantiger Turm von 95 Meter Höhe, den der Witz der New Yorker als „Das Bügeleisen" zu bezeichnen pflegt. Woolsworth, bis vor kurzem der Herr des höchsten Gebäudes Amerikas, brachte seinen Wolkenkratzer bis auf 55 Stockwerke, die sich über 250 Meter in die Höhe türmten. Und nun kommen die beiden Larkin, die einen Bau mit 110 Stockwerken errichten wollen, der wie neun immer schmäler werdende und übereinander geschichtete Quadern aussieht und ca. 400 Meter hoch, also noch um 100 Meter höher als der Eifelturm und ungefähr dreimal so hoch wie der Stefansturm sein wird. Da dieser Larkinturm schon weit vom Meere aus sichtbar würde und außerdem das Detroiter Geschäftshaus, das jetzt mit seinen 80 Stockwerken dem stolzen New York den Rang ablaufen wollte, wieder überflügeln wird, so sind die amerikanischen Chauvinisten für die Inangriffnahme dieses Wolkenkratzers sehr eingenommen, trotzdem die Frage, wie so viele Menschen, die des Morgens in und abends aus dem Larkinturm wollen, sich auf der Straße fortbewegen werden, ganz unlösbar erscheint.

Interessanterweise bietet sich das amerikanische Verkehrsproblem ganz anders dar als das europäische, weil die Söhne Uncle Sams, so „modern" sie sonst sind, für den Flugverkehr beinahe nichts übrig haben. Die Vereinigten Staaten besitzen noch keine einzige regelmäßig betriebene Passagierfluglinie und so müssen andere Wege zur Regelung eines raschen Verkehrs gesucht werden. Eine Gruppe von Chicagoer Architekten vertritt deshalb ganz ernsthaft die Ansicht, durch Dekret den Hochbau zu normalisieren, sodaß je acht Stockwerke in gleiche Höhe kämen, die untereinander durch Straßenbrücken verbunden würden. Weit wichtiger erscheint aber der Regierung im Augenblicke die Ueberbrückung der Ozeane und tatsächlich wird jetzt mit der größten Brücke der Erde begonnen, ein Werk, das in seiner Anlage wohl beispiellos dasteht. Vor der Halbinsel Florida nämlich, die ja jetzt das Ziel so vieler Spekulanten bildet, liegen gerade dort, wo der Atlantische Ozean mit dem Golf von Mexiko zusammentrifft, eine Reihe kleinerer Inseln, „Keys" (Schlüsseln) benannt. Sie bestehen aus Korallen und Sandstein und weisen weit draußen im Meere eine besonders schöne „Key West" auf. Nach dieser wird nun eine Automobilbrückenstraße gebaut, indem die Bogen teilweise auf Pfeilern, die vom Meeresgrunde emporgeführt werden, teilweise auf den kleinen Zwischeninseln Stützung finden. Die Entfernung von einer Landgruppe zur andern ist aber nichtsdestoweniger so beträchtlich, daß der Autoführer zeitweise überhaupt kein Land, sondern nur Wasser sieht. Diese technische Meisterleistung einer Meeresstraße wird 122 Meilen lang (1 Meile = 1,6 Km.). Man rechnet mit einer Baudauer von 2½ bis 3 Jahren.

Ehe noch dieses Projekt, dessen Verwirklichung allerdings schon in nahe Zeit gerückt ist, zur Vollendung gelangt sein mag, dürfte auch ein anderes Verkehrsmittel, das die Herren Maurice Wright und Fr. P. Rayham als geistige Papas aufweist, in lebhafte Diskussion gezogen werden. Klingt es momentan auch noch sehr phantastisch, so will man es maßgebenden Orts doch nicht ohne Nachprüfung lassen. Es handelt sich hierbei um eine besonders schöne Beförderung von Einzelpersonen mittels — Privatluftballons. Der einzelne Mensch wird mit einem entsprechend großen Luftballon zusammengekoppelt, dessen Füllung durch Leuchtgas, Helium oder Wasserstoff das Gewicht des Menschen von den normalen 75 Kg. auf etwa 2 Kg. herabdrücken soll. Auf dem Luftballon sind Hähne zum Ausströmen des Gases angebracht, der menschliche Flieger trägt zu Ballastzwecken Bleistücke bei sich und nun wird durch einfaches Springen die Fortbewegung erzielt. Die erfinderischen Herren behaupten, man springe auf diese Weise ganz bequem ungefähr 100 Meter und außerdem so hoch, daß man über Eisenbahnen, Automobile und kleine Häuser anstandslos hinwegfliege! Fraglich bleibt allerdings, wie man die Orientierung zu nehmen hat, falls es etwas windig ist. Doch hoffen die Projektanten auch diese Schwierigkeiten baldigst zu lösen und schlagen vor, daß man in allen Ortschaften Gasfüllstellen errichten soll, damit die Leute so bequem von Ort zu Ort „springen" können und, wenn sie absteigen, ihren Luftballon einfach „ausgasen". Dann ist die ganze Montur nur so klein, daß man sie wie einen Rucksack bei sich tragen kann.

Mag auch das letzte Projekt im Augenblicke lächerlich erscheinen, so darf man doch nicht vergessen, daß man einst über Flugzeuge überhaupt gelacht hat und daß sich aus den komischsten Anfängen oft schon die nützlichsten technischen Erfolge ergeben haben. Fest steht jedenfalls, daß Wright und Rayham in England gleichfalls für ihre Ideen Propaganda machen und daß die Engländer hoffen, wenn schon nicht ein neues Verkehrsmittel, so vielleicht doch eine neue Sportgelegenheit zu finden.

Edison arbeitet.

Wenn sich Thomas A. Edison, der berühmte Erfinder, mit einer neuen Idee beschäftigt, so ist er für die Außenwelt unerreichbar. Er zieht sich dann ganz in seine Laboratorien und Studierzimmer zurück und widmet sich ausschließlich dem ihn gerade interessierenden Gegenstand. Zurzeit ist er mit Untersuchungen des Gummis beschäftigt; er besucht ständig den Botanischen Garten in Bronx (Newyork), wo er die Gummipflanzen aller Art studiert; in seinem Arbeitszimmer häufen sich die Bücher über Gummi, und er findet kaum Zeit zu schlafen, so nimmt ihn das Problem in Anspruch.

Bezeichnend für Edisons Art ist eine kleine Geschichte, die man von ihm erzählt. Da er nicht persönlich überall hin reisen kann, schickt er Vertreter aus, welche die betreffenden Untersuchungen anstellen müssen. Er sucht sich dazu in der Regel intelligente junge Leute aus, meist ohne jede sachliche Vorbildung, damit sie in keiner Weise voreingenommen sind, sondern die neuen Eindrücke ungehemmt in sich aufnehmen und verarbeiten können. So überraschte er vor kurzem einen seiner Angestellten mit der Frage: „Haben Sie Lust, für mich nach Südamerika zu gehen?" Der junge Mann weiß vor Erstaunen nicht, was er sagen soll. „Gut, machen Sie alles für die Reise fertig," fährt Edison fort. — „Aber, Herr Edison, ich weiß ja gar nicht, was ich dort machen soll," wendet der Angestellte ein. — „Nun, Sie sollen Erhebungen über das Vorkommen von Gummi und seine verschiedenen Sorten anstellen. Sie brauchen zunächst nur 800 Worte Spanisch zu lernen. Dazu dürfte eine Woche etwa genügen. Wenn Sie damit fertig sind, melden Sie sich wieder." — In ähnlicher Weise ging der Erfinder vor, als er an seinen Glühstrümpfen arbeitete; auch damals sandte er seine Vertreter in alle Teile der Welt, um die Stoffe zu studieren, die für seine Arbeiten von Bedeutung waren.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Modehaus Hugo Landauer, Kaiserstraße 145, veranstaltet, wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich ist, auch dieses Jahr seine beliebten Mantel-Tage. Es ist der Firma, infolge der bisherigen warmen Witterung bei ihrer letzten Einkaufsreise gelungen, große Mengen Winter-Mäntel, beste Qualitäten besonders billig zu erwerben. Diese Mäntel bringt die Firma ab Freitag, den 18. d. M., während ihrer Mantel-Tage zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Bei dem anerkannten Ruf dieses Hauses dürfte dieses Angebot bei der jetzt eingesetzten kalten Witterung lebhaften Anklang finden.

MERCIER WELTBERÜHMT SEKT
E. MERCIER & Co
Grenzsektkellerei für Deutschland m. b. H. TRIER

18 MONATE CREDIT
und länger, evtl. ohne Anzahlung
Der Einkauf von Möbeln erfordert heute immer noch eine mehr oder weniger bedeutende Geldsumme. Um unsern werten Kunden bei der jetzigen schwierigen und geldknappen Zeit den Einkauf zu erleichtern, u. zu gestatten ohne grosse flüssige Barmittel sich eine gediegene, preiswerte Einrichtung anzuschaffen, haben wir einen Spezialverkauf organisiert, während welchem wir komplette Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen auf 18 Monate Credit abgeben. Unser reichhaltiges Lager bietet Ihnen die Möglichkeit sich zu orientieren, eine zwanglose Besichtigung verpflichtet Sie zu nichts.
Bei Barzahlung höchsten Rabatt!
Auswärtige Käufer erhalten bei Kauf Fahrtvergütung. Vergleichen Sie unsere Preise und Qualität!
Möbelkaufhaus Gust. Friedrichs
Kriegsstraße 80 (gegenüber Alter Bahnhof). 27504 Früher Waldstrasse 32, jetziges Café Museum.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 17. Nov. (Funkspruch.) Nach der eintägigen Unterbrechung des Börsengeschäfts durch den Bußtag eröffnete die Donnerstagsbörse in fester Haltung. Während jedoch die Beteiligung des inländischen Publikums und der Platzspekulation zurückhaltend war, bekundete das Ausland etwas größeres Interesse. Im Anschluß an die Festigkeit der Brüsseler Börse wurden belgische Käufe in Elektroaktien namentlich in Chade und Gesfürel ausgeführt, denen sich die Schweiz und einzelne Pariser Käufe anschlossen. Auch J.-G. Farbenindustrie und Schiffahrtswerte, sowie einige Montanpapiere hatten lebhafteres Geschäft. Günstig beurteilt wurde die belgische Diskontermäßigung, dagegen legte man der Meldung eines Berliner Morgenblattes über angebliche Warnungen eines amerikanischen Bankhauses vor deutschen Anleihen keine Bedeutung bei. In Börsenkreisen glaubte man vielmehr, insbesondere im Hinblick auf die Anleihe des Norddeutschen Lloyd, daß der amerikanische Geldmarkt gute deutsche Papiere nach wie vor aufnehmen werde.

Tagesgeld stellte sich auf 5—7 Prozent, hatte aber eher eine Tendenz zur Versteifung. Ein halböffentliches Institut nannte bereits etwas höhere Sätze. Monatsgeld 8—9.5 Prozent. Warenwechsel ca. 7.25 Prozent.

Am Devisenmarkt lag das englische Pfund mit 4.8763 gegen Newyork international sehr fest. Gegen London zogen Mailand, Madrid und Amsterdam erheblich an. In Berlin nannte man einen Dollarkurs von etwa 4.1912.

Im weiteren Verlauf der Börse schwächten sich die Kurse zunächst wieder ab, doch trat um 13 Uhr eine neue kräftige Befestigung ein. Die Führung hatten dabei Elektrizitätswerke, von denen Gesfürel in der zweiten Stunde um weitere 6 Prozent anzogen. Die Börse schloß fast zu den höchsten Tageskursen. Interesse zeigte sich im Verlauf auch für Bauwerte. Berger Tiefbau plus 7, Holzmann plus 3.5. Die Neubesitzanleihe stieg bis 13.70. Es handelte sich bei dieser Erhöhung aber fast nur um spekulative Nachfrage.

Privatdiskont unverändert 6.75 Prozent für beide Sichten.

An der Nachbörse konnten sich Elektrowerte auf ihrem festen Stand behaupten. Daneben erzielten Ostwerke und Schultheiß mit 329 bezw. 370 höchste Tageskurse. Die Nachbörse war im ganzen freundlich. Das Geschäft jedoch auf diese Spezialpapiere konzentriert. Man nannte von Terminwerten u. a.: J.-G. Farben 260.5, Gesfürel 272.5, Bergmann 184, Siemens 262.75, Schuckert 165, Ver. Glanzstoff 548, Rhein. Stahl 159.75, Gelsenberg 134, Klöckner 120, Mannesmann 140.5, Hapag 134.25, Nordd. Lloyd 140.25, Danatbank 209. Von variabelen Werten notierten Chade zuletzt 556 und Svenska 403.25. Neubesitzanleihe 13.50, Altbesitzanleihe 50.30.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 17. Nov. An der heutigen Börse war die Stimmung etwas freundlicher. Etwas lebhafteres Geschäft am Elektromarkte war für die Allgemeintendenz von anregender Wirkung. Sonst hielt sich die Umsatztätigkeit wieder in sehr bescheidenen Grenzen, da von privater Seite immer noch kaum Aufträge vorlagen. Vom Auslande waren dagegen einige Kauforders eingetroffen im Zusammenhang mit der Elektrohausse an der Brüsseler Börse. Allgemein stimulierend wirkte die Ermäßigung des Diskontsatzes der belgischen Nationalbank, ferner die Mitteilung, daß in einer auf den 10. Dezember festgesetzten Aufsichtsratssitzung der J.-G. Farben die lang erwarteten finanziellen Angelegenheiten zur Verhandlung kommen sollen. Beachtet wurde sodann eine Mitteilung der Daily News, wonach im Dezember in Paris Vertreter der chemischen Großindustrie von Deutschland, Frankreich und England einen Vertrag über die Aufteilung der Absatzgebiete von Farben und Kunstdünger in Europa unterschrieben werde. Bei der ersten Kursfestsetzung konnten Elektrowerte bis durchschnittlich 2—3 Prozent anziehen. Gesfürel gewannen auf größere Auslandskäufe 6 Prozent. J.-G. Farben eröffneten 2 Prozent höher. Alle übrigen Märkte lagen still bei Kursbesserungen von ½—1½ Prozent. Einiges Interesse zeigte sich für Aschaffenburger Zellstoff, die 4 Prozent anzogen. Bauunternehmungen blieben nur behauptet. Am Anleihemarkt war Ablösung weiter etwas gefragt und fester. Ausländer vernachlässigt.

Berliner Devisennotierungen vom 17. Nov.

	15. Nov. Geld	15. Nov. Brief	17. Nov. Geld	17. Nov. Brief		15. Nov. Geld	15. Nov. Brief	17. Nov. Geld	17. Nov. Brief
Amsterdam	169.00	169.34	169.21	169.5	Rio de Jan.	0.500	0.502	0.505	0.5025
Buenos-Aires	1.788	1.792	1.788	1.792	Wien	59.04	59.16	59.04	59.16
Brüssel-Antw.	58.395	58.51	58.41	58.53	Prag	12.41	12.432	12.411	12.431
Oslo	110.73	110.95	111.21	111.43	Jugoslawien	7.373	7.387	7.376	7.390
Kopenhagen	112.24	112.46	112.30	112.52	Budapest	73.36	73.50	73.33	73.47
Stockholm	112.71	112.93	112.78	113.00	Bulgarien	3.032	3.038	3.02	3.033
Helsingfors	10.548	10.56	10.549	10.56	Lissabon	20.53	20.57	20.58	20.62
Italien	22.755	22.795	22.81	22.85	Danzig	81.55	81.71	81.61	81.77
London	20.40	20.447	20.417	20.457	Konstantinop	2.228	2.232	2.213	2.217
Newyork	4.1865	4.1945	4.187	4.195	Athen	5.494	5.505	5.564	5.576
Paris	16.455	16.495	16.455	16.495	Canada	4.193	4.201	4.192	4.200
Schweiz	80.78	80.94	80.775	80.935	Uruguay	4.296	4.304	4.296	4.304
Spanien	71.24	71.38	71.22	71.36	Kairo	20.93	20.97	20.937	20.977
Japan	1.913	1.917	1.909	1.913					

Frankfurter Devisennotierungen vom 17. Nov.

	15. Nov. Geld	15. Nov. Brief	17. Nov. Geld	17. Nov. Brief		15. Nov. Geld	15. Nov. Brief	17. Nov. Geld	17. Nov. Brief
Amsterdam	169.02	169.3	169.18	169.52	Rio de Jan.	0.500	0.502	0.5005	0.505
Buenos-Aires	1.788	1.792	1.788	1.792	Wien	59.06	59.18	59.05	59.19
Brüssel-Antw.	58.37	59.00	58.41	58.53	Prag	12.4	12.43	12.412	12.42
Oslo	110.69	110.91	111.18	111.40	Jugoslawien	7.380	7.394	7.380	7.394
Kopenhagen	112.19	112.41	112.29	112.51	Budapest	73.23	73.37	73.3	73.44
Stockholm	112.64	112.86	112.84	113.06	Bulgarien	3.032	3.038	3.027	3.033
Helsingfors	10.545	10.56	10.55	10.57	Lissabon	20.53	20.57	20.58	20.62
Italien	22.75	22.79	22.8	22.85	Danzig	81.55	81.7	81.61	81.77
London	20.407	20.447	20.419	20.459	Konstantinop	2.22	2.232	2.213	2.217
Newyork	4.1855	4.1945	4.1875	4.1955	Athen	5.494	5.506	5.564	5.576
Paris	16.44	16.482	16.4	16.49	Canada	4.193	4.201	4.192	4.200
Schweiz	80.73	81.895	80.76	81.92	Uruguay	4.2	4.304	4.296	4.304
Spanien	71.13	71.27	71.23	71.37	Kairo	20.93	20.97	20.937	20.977
Japan	1.913	1.917	1.909	1.913					

Züricher Devisennotierungen vom 17. Nov.

	16. 11.	17. 11.		16. 11.	17. 11.
Newyork	518.50	518.45	Wien	73.12½	73.12½
London	25.27⅛	25.27⅞	Budapest	90.80	90.80
Paris	20.37½	20.38	Agram	9.13	9.13
Brüssel	72.31	72.35	Sofia	3.74½	3.74½
Italien	28.22	28.24	Bukarest	3.21	3.21
Madrid	88.25	88.27½	Warschau	58.20	58.20
Holland	209.35	209.47½	Helsingfors	13.07	13.07
Stockholm	139.60	139.65	Konstantinop	—	2.75
Oslo	137.40	137.0	Athen	6.90	6.90
Kopenhagen	139.00	138.95	Buenos-Aires	2.21⅜	2.21⅜
Prag	15.37	15.37	Japan	2.37½	2.37½
Deutschland	123.68½	123.6½			

Tendenz: anziehend

Täglich Geld 2¾ Proz. Monatsgeld 3¼ Proz. 3 Monatsgeld 4¼ Proz.

Berlin, 17. Nov. (Funkspruch.) Ostdevisen. Warschau 46.925 G, 47.125 B; Kattowitz 46.9? G, 47.15 B; Posen 46.90 G, 47.10 B; Polen (groß) 46.90 G, 47.30 B; Polen (klein) 46.90 G, 47.30 B; Litauen 41.405 G, 41.745 B.

Berlin, 17. Nov. (Funkspruch.) Devisen am Ultimomarkt. London-Kabel 4.8762, London-Paris 124.04, London-Brüssel 34.93¾, London-Amsterdam 12.06½, London-Mailand 89.47, London-Madrid 28.64, London-Kopenhagen 18.18¾, London-Oslo 18.35½, Kabel-Zürich 5.185½, Kabel-Amsterdam 2.4743, Kabel-Warschau 8.91½, Kabel-Berlin 4.191½.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend. Bankgeschäft in Karlsruhe

Adler Kali	–	Grindler Zigarr.	–	Moninger Brauerei	150
Badenia Druck	90%	Itterkraftwerke	10%	Rastatter Waggon	20
Brown Boveri	150	Kali-Industrie	158%	Rodi u. Wienenberg	48
Deutsche Lastauto	48%	Kammerkirsch	40	Spinn. Kollnau	130
Deutsche Petrol.	66	Karlsr. Lebensvers.	210	Spinn. Offenburg	130
Gasolin	72%	Krügershall	125%	Zuckerwaren Speck	G.

G* gesucht.

Warenmarkt.

Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Produktenbörse. Nahe Ware ist besser gefragt. Die Gesamttendenz blieb stetig. Man verlangte für die 100 Kilo, waggonfrei Mannheim, in Reichsmark ohne Sack: Weizen inl. 26.50—27, ausl. 28.50—31.50, Roggen inl. und ausl. 25.75—26, Braugerste pfälz. 27.25—31.25, bad., hess., württemb. 26.50 bis 28.50, Hafer inl. 22—24, ausl. 24.50—25.50, Futtergerste 22.50—23.75, Mais mit Sack 19.75—20, südd. Weizenmehl Spezial Null 38—38.25, südd. Weizenbrotmehl 29.50—30, südd. Roggenmehl je nach Ausmahlung 34.50—36, Weizenkleie 13—13.25 RM.

Berlin, 17. Nov. (Funkspruch.) Produktenbörse. Nach der Ruhetagsunterbrechung eröffnete der heutige Markt still. Weizen zeigte im Terminhandel auf festere überseeische Erhöhungen bis 2 RM. Effektive Ware ziemlich unverändert. Roggen für laufenden Monat um 0.75 RM. befestigt. Dagegen mußte Märzlieferung 1 und Mai 0.75 RM. im Preise nachgeben. Das schlechte Mehlgeschäft macht nach wie vor die Mühlen zurückhaltend. Gerste in guten Qualitäten findet Abnehmer. Hafer ist zu hoch gefordert.

Berlin, 17. Nov. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 242—245, Tendenz fest; Roggen: Märk. 242—246, stetig; Sommergerste 220—263, ruhig; Hafer: Märk. 202—212, fester; Mais: loko Berlin 197—198, fester; Weizenmehl 31.25—34.50, ruhig; Roggenmehl 32.50—34.25, ruhig; Weizenkleie 14.50—14.75, behauptet; Roggenkleie 14.50—14.75, behauptet; Raps 340—345, behauptet; Erbsen, Viktoria 52—57; Kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 22—24; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 21—22; Wicken 22—24: Lupinen, blaue 13.75—14.50; Lupinen, gelbe 14.75—15.50; Rapskuchen 15.90—16.20; Leinkuchen 22.20—22.30; Trockenschnitzel 10.80—10.90; Sojaschrot 19.90 bis 20.20; Kartoffelflocken 24.10—24.60 RM.

Terminprodukten. Weizen: Dezember 274.50—275, März 277 bis 277.75, Mai 278.50—279.25. — Roggen: Dezember 258.75 bis 258.50—259, März 261.50—262.50, Mai 265.25—265.75. — Hafer: Dezember 224 u. Brief März 230, Mai —.

Magdeburg, 17. Nov. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 26—26.12—26.25 RM. Nov.-Dez. 26.25, Dez. 26.25, Jan.-März 26.35—26.55—26.62, Jan. 26.40, März 26.55, Mai 26.50, Melasse roh 4.30—4.50 RM. Tendenz ruhig, aber stetig.

Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Nov. 14.60 B 14.30 G, Dez. 14.50 B 14.40 G, Jan.-März 15.05 (für März) bez. 14.85 B 14.75 G, Mai 15.25 B 15.15 G, Juni 15.20 B 15.15 G, Juli 15.25 B 15.20 G, Aug. 15.30 B 15.25 G, Okt. 15.20 B 15 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 17. Nov. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling, c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 22.09 Dollarcents.

Bremen, 17. Nov. (Funkspruch.) Baumwoll-Termin-Notierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Dezember 21.31 G, 21.36 B; Januar 21.31 G, 21.39 B; März 21.38 G, 21.41 B; Mai 21.48 G, 21.50 B; Juli 21.38 G, 21.43 B; Oktober 20.79 G, 20.87 B. Tendenz stetig.

Liverpool, 17. Nov. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): Jan. 10.56—10.57 (gestern 10.68—10.70), März 10.55—10.56 (10.68—10.69), Mai 10.54—10.56 (10.67—10.68), Juli 10.47—10.48 (10.59 bis 10.60), Okt. 10.11 (—). Tendenz ruhig (ruhig).

Viehmarkt.

Knielingen, 16. Nov. Schweinemarkt. Zufuhr: 107 Milchschweine, 15 Läufer. Preise: für Milchschweine 17—25 RM., für Läufer 38—40 RM. Handel flau.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 16. November. Angefahren wurden 134 Milchschweine, 51 Läufer; verkauft wurden 100 Milchschweine, 30 Läufer; höchster Preis Paar 22 bezw. 55 RM.; häufigster Preis Paar 18 bezw. 45 RM.; niedrigster Preis Paar 15 bezw. 40 RM.

Lichtenau, 16. Nov. Schweinemarkt. Es wurden aufgeführt: 48 Milchschweine. Verkauft wurden 48 Milchschweine. Bezahlt wurde für Ferkel 10—16 RM.

Dem Schweinemarkt in Staufen am 16. d. M. wurden 162 Stück zugeführt. 4—6 Wochen alte Ferkel kosteten 12—15, 6—8 Wochen alte 17 bis 20, Läufer 30—45 RM. Der Verkehr war flau.

Berliner Börse

vom 17. November

Deutsche Staatspap.

	15.11.	17.11.
Abl. Schuld	50	50.12
Neubesitz	12.70	13.62
R. Anl. 27	87.5	87.5
6 Dt. Wertb.	—	—
4 Schutzgeb.	6.60	7.1
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	12.60	12.6
5 Rh.-M. G.	70	70
Ausländ. Werte.		
4½ Oest.S.	31	—
4 Goldr.	—	—
4 Kronenr.	2.25	2.3
4 Türk. Ad.		8.25
4 T.Bagd. I	14.5	14.4
4 T.Bagd. II	12.5	12.7
4 T. Zoll	12	12
Türk.-Lose	27.75	28
4½ Ung 13	—	—
4½ Ug.14abg	—	—
4 U. Goldr.	24.8	24.9
4 Kronenr.	2	2.05
5 Mexikaner	36.62	37
4 Mexikaner	25.87	25.75
5 Tehuant.	—	17.7
4½ do.	—	—
Eisenbahn-Aktien.		
Baltimore	94.5	—
Canada	102¾	107⅞
Schantung	6.5	6.7
A.-G.f.Verk.	142	145
Allg.D.Eis.	—	—
7 Reichsb.	97.12	97.25
Elektr.Hchb.	86.25	87.5
dto.Zertifik.	92.5	93
Hamb.Hochb.	78.5	78.75
Schiffahrts-Werte.		
Hapag	13?⅞	134½
Hamb. Süd	192	194.?
Hansa	195	19?
Neptun	132	135
N. Lloyd	13?.5	139
Ver. Elbe	62.75	64
Bank-Aktien.		
Adca	129	131¼
Bad. Bank	160	160
Bk. el. Werte	144	148
Bk. f. Brau	160¼	161
Barm. B. V	128	128
Bay.Hyp.B.	143	14?.5
„ Vereins	146	149¼

	15.11.	17.11.
Berl. Bankv.	—	—
Berl. Hdlsg.	217	218
Commerzb.	153	154¾
Danz. Priv.	93	93
Darmst. Bk.	206	206¾
D.Asiat.Bk.	44.25	44
Dtsche. Bk.	[illegible]	150.5
Dt.Hyp.Bk.	137	138¼
D. Nebs. Bk.	101.5	102
Diskontog.	145	145
Dresdn. B.	145.5	146
GothaGrund	143.5	145
Lux.Inter.	6.7	6.75
Mein.Hyp.	119	119
Mitt.Bod.C.	184	185
Mitteld.Cb.	195¾	19?
Ostbank	107	107
Oest. Credit	39.5	39.75
Pr. Boden	117	118
Reichsbk.	170	169.5
Südd.Bkred.	13?.5	142
Südd. Diskt.	135.5	135.5
Vbk. Hamb.	144	144
Wiener Bkv.	17.5	17.5
Industrie-Aktien.		
Engelhardt	172	172
Schultheiß	360	362
Aschaffenbg.	163.5	164
BrauhNürnb.	191	19?
Dortm.Aktien	222¼	222
dto. Union	242	242
Henning.Reif	—	—
Leipz.Riebeck	133¾	134
Accumulat.	151	153¾
Adl. u. Opp.	169⅝	169
Adlerh. Gl.	112	114
Adlerw. Kl.	83.25	83
A. E. G.	150	153.5
dto. Lit. B.	73.25	73.5
Alsen Zem.	202	203
Ammend P.	218	216.5
Aschaffb. Z.	154¾	157.5
Augsb. NM.	100	100
Bamag. Mg.	30	30
Bamb.Kalik.	94	94
Bamb.Mälz.	121	124
Barop.Walz.	91	85
Basalt	83	84
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	188⅝	190
Bayr.Spieg.	58.25	59
J.P.Bembg.	411	418
Berg Cvekg.	—	—
Berger Tfb.	263	268
Bergm.EW.	178	182
B.Karlsr.J.	66.5	66.5

	15.11.	17.11.
Bl. Masch.	109¼	111¾
Berth.Mess.	102	106
Brk. Brik.	16?	166.5
Brschw. K.	284	275
Brem.Besgh.	69.5	69.75
Brem. Vulk.	13?.5	137
Brem. Wolle	168	168
Brown Bov.	149.5	151
Buderus E.	87.75	87
BuschLüdsch.	79	78.5
Busch Wagg.	76	74.75
Capito Kl.	536	560
Chade	121	122
Charl. Wass.	—	—
Ch. Buckau	111.5	114
Ch. Heyden	77	78.75
Ch. Gelsenk.	109¼	113.5
Ch. Albert	65	63
Conc. Chem.	125	125¼
Conc. Spinn.	106	106
Ct. Caoutch.		
Daimler	91.5	92
Dess. Gas	156	159
Dt. Atl. Tel.	89.5	91.75
Dt. Asphalt	153	154
Dt. Erdöl	116¼	116⅝
Dt. Gußstahl	89	90
Dt. Jute	135	137.5
Dt. Kabel	82.5	83.5
Dt.Linol.Unt.	217	217.5
Dt.Linol.Wk.	226.5	232
Dt. Masch.	64	65.87
Dt. Post	31	30
Dt.Schachtb.	93.75	93.5
Dt. Spiegel	65	67
Dt. Steinzg.	248	248
Dt. Ton	132	134
Dt. Wolle	48.3	48.87
Dt. Eisenh.	76.37	76.5
Donnersm.	94	94
Dr.Schnellpr.	120	123
Dürkoppw.	66.75	67.2
Düss. Masch.	—	—
Dyn. Nobel	118	120
Egest. Salz	112¾	114¾
Eintracht	152	15?.5
Eisenb. Vrk.	129	129
Eis.Sprottau	66.12	66
El. Liefer.	150	152.5
El.Licht Kraft	184¾	192.5
Els. Bad. W.	25.5	26.25
Enzing.-U.	51.5	51.5
Erdmsd.	118.5	119
Erlang.Bw.	160	161
Eschw.Bg.	201	200
Ess. Steink.	1?1¾	13?¾
Faber Blei	57.75	58.5
Fahlbg. List	121.5	121⅞
Falkenstein	113	115
Faradit	85	86
J.G.Farben	256	260

	15.11.	17.11.
Feinjute	105	105
Feldm. Pap.	179¾	18?
FeltenGuill.	111	114
Flöth.Masch.	89	89
Franconia	—	—
FreundMsch	24.62	25.5
Fried. Hall	150	153
Friedr. Hütte	—	—
Frister	100	102.5
Gaggen.Eis.	35	35
Gels. Bw.	133	133
Genschow	98.62	97.5
Germ. P.	180	182¾
Ges.f.e.Unt.	257	272.5
Girmes Co.	225	225
Gladb.Wolle	203.5	203.5
GlasSchalke	143	144
Glockenst.	36.5	36.75
Goldschm.	103	104.5
Görlitz Wg.	21.5	21.5
Gritzner	113.5	11?
Gruschwitz	95.25	95.2
Guanowerke	87	88.25
Gundlach	103	103
Hacketh. D.	77	79.5
Halle Masch.	152	15?
Hamb.El.	138¾	139.5
Hammersen	150	162
Hann.Masch.	73	73
Harburg Eis.	106	10?
Harb.Phönix	80	80.12
Harkort Bg.	27	27
„ Brücke	100.5	100
Harpener	178¼	179
Hartm. M.	28.25	29.5
Heckmann	—	—
Hedwigsh.	99.87	101¾
Held Franke	52.25	50.25
Hemm.Zem.	210.5	212
Hille Wke.	25	25
Hilpert M.	73	73
Hindr. Auff.	103	10?
Hirsch Kpf.	101¼	102
Hirschb.Ld.	106.5	10?
Hoesch	136.5	137¼
Hoffm. St.	68.87	68
Hohenlohe	1?	18.75
Holzm. Ph.	159.5	160¾
Horchwke.	109.5	110
Hotelbetr.	161	164
Humb Masch	32.87	32.02
C.M.Hutsch.	64.5	64
Lor.Hutsch.	118	118.5
Hyd.Breslau	—	—
Ilse Bergb.	191	194.5
Industrieb.	119.5	121
Jeserich	135	135
Jüdel	151	155
Junghans	86.25	86
Kahla Porz.	87.25	88
Kali Aschl.	147.5	149
Karlsr.Ma.	18.75	18.75

	15.11.	17.11.
Karstadt	137.5	139¾
Klöcknerw.	118¼	119¼
Knorr C. H.	159¾	164¾
Köhlm. St.	88	90
Kolb & Sch.	182¼	183.5
Köln Neuess	137¾	137
Kölner Gas	9?.5	9?¼
K.Nürnb.B.	155	160
Kört Gebr.	76.75	76.5
Kört El.	104	105
Krauß & Co.	54.5	54.5
KunzTreibr.	120	11?¼
Küppersb.	168	168.5
Lahmeyer	14?¾	151
Laurahütte	80	78
Leopoldsgr.	7?.37	78.5
Lindes Eis	138.5	139
Lindström	302	305
Lingner Sch.	60.87	60.87
Lingnerw.	112	110.5
Loewe Wke.	222	236
Lorenz Tel.	105	107
Lüdenscheid	98	95
Magirus	42	42.25
Mannesm.R.	138.5	140
Mansfeld	102	10?¼
M. W. Lind	211	215
„ Soran	220	220
„ Zittau	96.5	96.5
Metallbank	129.5	130
Miag	123.5	125.5
Minimax	118	120
Mix & Gen.	131	136
Mot. Deutz	65	65
Mülh. Bg.	129	129
Nation.Auto	90	92.12
Neckarsulm	102.5	10?
Neckarwerke	134	134
Ndl. Kohle	148	150
Nordd.Eis	144	145
„ Steingut	166¼	166.5
Nordd.Trik.	43	43
„ Wolle	150	151¾
Nög. Herkul.	80	80
Ob.-Bedarf	79.5	81
Ob. Koks	86.75	87
Orenstein	116¼	116
Ostwerke	323.5	324
Panzer	71	71
Pet. Union	10?¼	99
Phönix Bg.	91.25	91
Phönix Brk.	82.5	82.5
Pintsch	145.5	145.5
Pittler Wkz.	159	162
Porge el.	98	10?¾
Porge El. neu	90	93.5
Polyphon	164.5	167
Preito	133.5	135
Preußengr.	81	82
Rasqu.Farb.	—	90
Ratg. Wg.	68	—

	15.11.	17.11.
Reichelt M.	78.75	75.75
Reichsb. Pap.	232	235
Rh. Braunk.	209	21?¼
„ Elektro	1?8	1?0
„ Möbel	136.5	139
„ Stahlw.	156.5	158.5
R. W. E.	182	181
„ Westf.K.	134	134
RW.Spreng	—	95.5
Rhenania ch.	54	60
Richter Dav.	187	188
Riebeck Mt.	143	145
Riedel J. D.	40.5	44.12
Rockstroh	108	110
Roddergr.	630	630
Rosenth.P.	104	102
Rütgersw.	81.25	83
Sachsenw.	105	108¼
Sächs. Guß	140.5	140.5
S.-Th. Ptl.	187.5	187
„ Waggon	65	65.2
„ Webstuhl	132.5	132¾
Sal. Salz	127	127
Salzdetfurth	214	215
Sangerh.M.	119	119
Sarotti	166	170
Scheidem.	24	24.75
Schering ch.	200	200
Schl.Berg.Z.	117.5	116
Schl.B.Beuth	149¾	150.
Schl. Text.	76.5	78
Hg. Schneid.	101.5	102
SchönwPorz	—	—
Schub. Salz	317	319
Schub. Gen.	271	273
Schuckert el.	160	164⅞
Schelm Eis.	—	168
Sieg-Sol.G.	40.75	42
Siem. Gl.	153	152¾
Siem.Halske	254.5	260.5
Staßfurt ch.	42	42.75
Stett.Cham.	85	85.75
„ Vulk.	22	22.5
Stock & Co.	52	52.25
Stöhr Kg.	132⅛	133
Stöwer Nm.	48	50
Stolb. Zink	173	173
Stollwerck	130	130.5
Stralf. Sp.	225	225
Südd. Jmb.	72.5	73
Südd. Zuck.	127.5	12?
Svenska	39?.5	402
Tel. Berlin	68	69
Thörl Oel	98	99
Th.GasLeipz	127¼	126
Tietz Köln	151	152¾
Transradio	116.5	118
Tuch Aach.	133	134⅞
Tüll Flöha	90	90
Gebr. Unger	80.5	81
Union chem.	64.12	64.25
Un. Diehl	58	105
„ Gießerei	30	31

	15.11.	17.11.
Barz. Pap.	130	132¼
Ver.Böhlerst.	—	—
Ver. Charl.	138	140
„ Dt. Nickel	148¼	150¼
„ Flansch.	—	—
Ver.Glanzst.	538	545
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	114	114
„ M. Hall	77.87	79
„ Pinsel	70	64.25
dto.Portland	215	—
„ Bern. W.	65	65
„ Stahlw.	100¼	100¼
Ver. Zypen	—	—
Vikt. Wke.	101	100
Vogel Tel.	86	88
Voigt Häff.	—	—

	15.11.	17.11.
Wanderer	205	207.5
Wasser Gelsen	124	124¼
Wegelin	119	121
Westereg.	155¼	156.5
Wicking	136¼	136
Wissner Met.	120.5	121
WittenerGuß	42	42.5
Witt. Tief.	123	122
Wolf Masch.	58	56.5
Zeitz Masch.	143.5	146
Zellst. Ver.	1?5.5	138.5
Z. Waldh.	234	238¾
Kolonial-Werte.		
Dt.-Ostafr.	139¾	140
Neu-Guinea	793	791
Otavi	36.37	36.5

	15.11.	17.11.
Rh.Hyp.Bk. Pfdbr. 5 66	—	—
dto Kom.O.	2.75	2.85
Westd. Bod.	13.1	13.4
Hess.L.Pfdbr.	10.9	10.85
dto. Komm. Obl.1—16	4.3	4.35
6 Großkr.M	13.2	—
4 Türkunif.	17.8	18.4
5 Rum.1903	5.8	5.9
4 dto.ukv.24	—	—
4½ Budap. St.14m.T.	—	61.75
4% Budap. St. 14 abg.	57	56.75
4 Budapest. St.96 l.R.	—	—
5 Sofia St.	22	22.6
4½ M.B.M.	33.5	33.9
4½ Anat. I	18.3	18.2
4 dto. II	17.25	17.2
4½ dto. III	14.5	14.5
Banken u Industrie		
Süd.Eisenb.	137.5	135.5
Pr.Zentr.B.	157.5	158
Rh. Erdöl	125	125
Düren Met.	173	173
Emaill Ullr.	26	26
Frankf Gas	153.5	153.5
Geiling		
Grün u. Bilf.	156.5	145
Hageda	106.5	104¼
Inag	97	94
Kollm. Jrd.	75.5	76.25
Kont. Wass.	42	44.25
Kostheim Z.	—	—
MeyerKffm.	76.25	80
MezS.Frdg.	63.5	63.25
Nuvdg. Sp.	—	—
Rheinf. Kr.	173	175
Schriftg.Off.	—	—
Schuh Herz	—	—
Sinner A.G.	67.75	69.75
Ver.B Fr.G.	—	—
„ Ultram.	133	133
Wiesl Ton.	97.5	97.5
Versicherung.		
Mannh. V.	132	132
Nrdst.A.B.	82	83

§ exkl. Bezugsrecht
† exkl. Div.

Termin-Notierungen

	15.11.	17.11.		15.11.	17.11.
Hapag	132.5	134	Hamb El.	138.5	141.5
Hamb.-Süd	192.5	195¼	Har. Berg	178¼	181.5
Hansa	196.5	200	Hösch	137	137.5
Lloyd	13?⅛	140	Holzm.Ph.	157.5	161
A.G. Verk.	143	145¾	Ilse Bergb.	192	197
7% Reichsb.	97.25		Kali Aschsl.	148¼	149¼
Adca	129¾	130¾	Klöckner	118¼	119¾
Barm.Bankv.	127	128.5	Köln-Neuess.	137¼	137.5
Berl. Hdlsg.	217	220	Ldw. Loewe	225	237¼
Commerzbk.	153	157	Mannesm.	138	140⅜
Darmst. Bk.	204¼	208⅞	Mansfeld	102	102¾
Dt. Bank	150¼	151	Metallb.Frkf.	129	131
Diskontog.	146	146¾	Nat. Auto	91.5	93.75
Dresd. Bk.	146	145¼	Oberbed.	78	80.5
Mitteld.Crd.	195	2?0	„ Koks	86.5	87.62
Schulth.-P.	357	358	Orenstein	115.5	117¾
A. E. G.	150.5	155	Ostwerke	320.5	328
Bergm.Elekt.	177⅞	183	Phönix Bg.	91.5	91.25
Berl. Masch.	110	114	Rh. Br. K.	211	213
Buderus	87¼	87.5	Rhein. El.	139	142.5
Charl.Wass.	120	123¼	Rheinstahl	155⅞	160
Ct. Caoutch	106¼	107	Riebeck Mt.	142.5	146
Daimler	91.87	93	Rütgersw.	81.75	83.5
Dess. Gas	155	161	Salzdetf.	213	218
Dt. Erdöl	115	118¼	Schles. El.	—	151
„ Masch.	65	66	Schuckert el.	159.5	164⅞
Dynamit	117¾	120¾	Siem.Halske	254.5	262¾
Elekt. Licht	183¾	194	Leonh. Tietz	153	158
Elektr. Lief.	150.5	154	Transradio	—	118.5
EssenSteink.	130	131.5	V Glanzst.	534	547
J.G.Farben	256.5	260¼	V. Stahlw.	100.5	100¾
Felt.u.Guill	112¾	117	Westeregeln	156.5	157¾
Gels. Bg.	133	134	Zellst. Waldh	234¾	241
G. f. el. U.	258	273	Otavi	36	37
Th.Goldschm.	102.5	104¾			

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen, Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen.

Fft.Hyp.B. Pf. 14	—	—	Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	—	—
dto.Pfbf.43	15.8	16			

Frankfurter Börse

vom 17. November

Dt Staatspapiere

	15.11.	17.11.
5% Reichsanl.	87.25	87.2
Abl.Schuld I	49.9	50.3
dto II	—	—
dto. III	12.62	13.75
Goldanl. 10 000 ℳ	92	91.5
5% Schatzanw K I u. II	—	—
4% Schutzgeb 08—11	6.8	7.25
4% Schutzg.14	6.8	7.25
4% Bay. Abl.-Rente	0.4	—
6½% Württ. Freist. 26	25	95.25
6½% Reichspostsch.	93	93
6½% Hess. Volksst. I	95.75	95.75
Ausl Staatspapiere		
Spez Port.	—	
4½ a. G 12	-	14
Zolltürken	12	12.25
4 ung Gold	24.8	24.9
Dt Stadtanleihen		
6% Berl 24	83	83
8% Darmst.	—	—

	15.11.	17.11.
7% Dresden. St.A. 26	—	—
6% Frankf. St.A. 26	—	81
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	102.5	102.5
8% dto. St.A. 26	—	—
8% Nürnbg. St.A. 26	—	—
Pforzh.G.A.	93.5	93.5
Bankaktien.		
Adca	12?	130
Bad Bank	160	160
B. f. Brau	159½	159⅞
Barm. Bk.	128.5	128
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay Hyp u. Wb.	143¼	148.5
Berl Hdlsges	216	219
Danatbk.	208	205
Dt Bank	150	1?0.5
Dt.Hyp.Bk.	117	120 15
Dt.Vereinsb.	101	101
Dist. Ges.	144	144.5

	15.11.	17.11.
Dresd. Bk.	146	147.5
Frankf. Bk.	117	119
Fr. Hyp.Bk.	130	131
Fr.Pfd.Br.B.	132	133
Metallbank	12?.5	131
Mitteld Cred.	192	192
Nürnbg. V.B	150	150
Oest. Erdt.	39.87	39.7
Pfälz.Hyp.Bk	—	173
Rh. Credit	125	125.5
Rh. Hyp.	—	—
Südd.Bod.C.	—	—
Südd. Diskt.	135	135
Westb.	101	101
Wien. Bkv.	17.5	17.5
Wtb. Ndk.	—	—
Transportanstalten.		
7% Reichsb. Vz.	98	98
Bad. Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	57.5	57.5
Hapag	134.5	13?.5
Lloyd	137.5	140
3 Sal.-Mon.	17.25	17.5
Industrieaktien.		
Eichbaum	271	271
Brau.Pforzh.	—	—
BrauSchwartz Storchen	170	172
Brau.Werger	165	165
Adt Gebr.	42	42

	15.11.	17.11.
Adler Op.	166	166
Adl. Kleyer	82.5	84.5
A.E.G. St.	14?¼	15?¾
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	154	155¾
Badenia	—	—
Bad. Eelektr.	—	—
Bad. Masch.	143.5	143
Bad. Uhren	15	15
Bay.Spiegel	59	59
Bay. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	177¾	183.5
Bingwerke	—	—
Brem.Besigh.	69.5	70
Brown Bov.	—	—
Bürst.Erlang.	—	—
Cem. Heid.	134	134
Daimler	90.75	91.75
Dt. Eisenh.	—	75
Dt. Erdöl	114¾	117.5
„ G.S.Sch.	175	176
„ Verlag	270	2?8
Dingler	—	—
Dresd Schn.	122	119
Dürrkopp	—	—
Duckerhoff	—	—
E. W. Kais.	36	35.5
Elektr Liefer	1?0.5	154¾
El.L.u.Kr.	182¾	192.5
Elf B Woll	25	25
Emag	76.75	77
EmailUllrich	25	25

	15.11.	17.11.
Enzinger	52	52.5
Essl. Masch.	67	66
Ettl. Spinn.	230	230
Fahr Gebr.	45	46.75
J.G.Farben	256½	260¾
Felt. Guill.	112	116
Feinm. Zell	90	88
Frks. Armat.	—	—
Frks. Gds	—	—
Frks. Hof	100	100
Frks. Pok.	66	66
Fuchs Wag.	—	—
Geiling Sekt	—	—
Germ. Lin.	225	230
Goldschm.	1?0.5	106
Gritzner	114	114
Grün u. Bilf	146	149
Hafenmühle Frkf.	139	139
Haid u. Neu	46.8	47.62
Hammersen	157	158
Hansw. Füss.	?28	130.5
Heyer Masch.	199	199
HirschKupf.	101	103
Hochtief	80	80
Holzmann	159¼	160
Holzverkohl.	58	61.5
Hydrom.	—	—
Inag	98	98
Jungh Gebr.	86	86.62
Kg. Kaisers	190	190

	15.11.	16.11.
Karlsr. M.	17	17
KleinSchanz	110	
Knorr	159	159.5
Kolb Schüle	182	183
Kont. Braun	56	56
Krauß Co.	54	55
Ladmeyer	148.5	150¾
Lechwerk.	112	113.5
Led. Spich.	7.5	7.5
Ludw. Walz	—	119
Mainkr.	112	113
Meguin	29	29.5
Metallg.	175	175
Met. Knodt	70	70
Mez Söhne	64	
Miag	126	126
Moenus	64.5	63
Mot.Darmst.		
Deutzmotor	66.5	66
Oberursel	80.5	—
N.S.U.	101	103
Neckarw.Essl.	132	132
Oest.Eisenb.	29	29
Peters Un.	101.5	101.5
Pf.Näh.K.	51	
Rein.Gebb.	110	110
Rh.El.Mm.	137	142
Rhenania	52.25	54
Rodb.Dmst.	—	
Röder Gebr.	132¼	133
Rütgersw.	80	82.5

	15.11.	17.11.
Schlenkner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	81	80
SchriftStemp	121	121
Schuckert N.	158.8	165.1
SchuhBern.	60	64
Schuh Herz	40	40
Schulz Gr.	—	—
Seil Wolff.	96.5	—
Sichel u. Co	1.8	1.8
Siem.Halske	254.5	260
Sinalco	94	95
Südd.Zucker	128	129.5
Trit.Besigh.	71	—
Thür.Lief.	106	105
Uhr.Furtw.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	93	93.5
Ver.D.Oelf.	90	88
Ver. Faß	49	48
Voigt Haffn.	168	-
Volth.Kabel	61	62
WaysFreyt.	134⅞	137¼
Wohlmuth	—	—
Wolff W. Pforzh.	148	148
Württ.El.	128¾	129
Zellst.Waldh	236.5	240
Zuck.Rheing.		
Bergwerksaktien		
Buderus	86.5	89
Eschw Berg	200	200
Gelsenkirch.	133¼	133

	15.11.	17.11.
Harpener	178.5	179.
KaliAschersl	147.5	14?.5
Kali Wester	155	155.5
Klöckner	120	121.5
Mannesm.	137¾	140.5
Mansfelder	103¾	104
Oberbed.	80	81
Phönix	92.87	91.5
Rheinstahl	156	159
Salz Heilbr.	180	180
Stinnes N.	140.5	144.5
Tellus Berg	110	110
V. Stahlw.	99.37	100¼
V.K.Laurah.	81.25	75
Versicherungen.		
Allianzvers.	285	285
Frankf.Allg.	151	152
Fkf.Rückvers.	12.75	12.75
Frankona	—	—
Frankona 60 RM.	93	95
Mannh Vers.	—	—
Oberrh Vers.	160	160
Providentia	—	—
Sachwertanleihen.		
5 Dt. Wert-	—	—
4½% Reichspostsch.	—	—
5 Bad Holz.	18.55	18.55
5 „ Kohle	—	12.02

	15.11.	17.11.
Fr.Pf.Bk.II	76	77
dto. III	96.5	97
Rhm.Kohle	13.25	6.45
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	—
5 Pr Kali	—	—
5 Pr. Rogg.	—	2.6
5% Rh.Hyp.	2.6	96.5
8Rh.Hyp24 25	97	—
5Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 „ Rogg.	—	2.25
5 Süd.Festw	2.25	96.5
8% Pfälzer	96	2.5
5% Pfälzer	2.5	
Pfandbriefe.		
Frkf.Hyp. 12—21	14.5	14¾
Frkf.Pfd.Br. Pf. 15—22	15.95	16.20
Rh.Hyp.Bk.		
Freiverkehrswerte.		
Becker Stahl	—	—
BrownBoveri	—	114
Chem Andrä	114	114
Entreprise	—	135
Frkt Handel	135	51
Growag	30	
Ufa	20	20
Rast. Wagg.		

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schlachten des Weltkrieges.

Die Schlacht an der Somme, der furchtbarste Großkampf des Weltkrieges, ist eben im Rahmen des Reichs-Archiv-Werkes „Schlachten des Weltkrieges" als Band 20 erschienen. (Vertriebsstelle München 2 SW., Landwehrstraße 61 P.) Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr schrieb die „Times": „Als Beispiel für das schwere Ringen am ersten Tage mag die Tatsache verzeichnet sein, daß die 8. engl. Division 5 492 Mann von einer Gesamtstärke von 9 600 verlor. Die beiden deutschen Bataillone, die dem Angriff widerstanden hatten, verloren weniger als 300 Mann, ein Beweis dafür, was wenige entschlossene Männer mit Maschinengewehren leisten können."

Die nachstehenden Ausführungen entnehmen wir dem Einführungskapitel.

Die Sommeschlacht.

„Als am 24. Juni 1916 ein bis dahin an Stärke und Dauer ungekanntes Trommelfeuer die Sommeschlacht eröffnete, waren vor Verdun nach viermonatigem Ringen gerade das Panzerwerk Thiaumont und das Dorf Fleury gefallen. Heiße Kämpfe tobten ununterbrochen am „Toten Mann" und auf der Höhe 304. Das Ringen gewann, nachdem der französischen Truppe Sieg oder Niederlage vor Verdun als symbolischer Begriff für Gewinn oder Verlust des ganzen Krieges in geschickter Ausnutzung psychologischer Kampfesaufpeitschung dargestellt worden war, auch auf allen anderen Teilen dieser blutigen Front eine geradezu unerhörte und immer noch wachsende, verbissene Hartnäckigkeit. Schon jetzt ging es nur noch äußerlich um ein Stück Graben, um ein Dorf, um ein Panzerwerk. Zermürbung, Dahinzerrung bester Kraft — oder wie es charakteristisch umschrieben wurde, Weißblutenlassen des Feindes —, war das Ziel eines Kampfes, der im Angriff und Gegenangriff kaum seinen Höhepunkt erreicht hatte, als die Sommeschlacht ausbrach.

Die „Generaloffensive" der Entente, von der die Sommeschlacht nur einen Teil, wenn auch den wesentlichsten, darstellt, mußte bei ihrer gewaltigen Ausdehnung und bei der ungeheuren Größe des Einsatzes von Truppen und Material ohne weiteres zu der Erkenntnis führen, daß niemals daran zu denken war, diese auf die Quellen der ganzen Welt sich stützende Feindesmacht durch Masseneinsatz eigener Truppen zu zermürben. Wenn damals trotzdem solche Hoffnungen bestanden und die deutsche Führung wesentlich beeinflußten, so gründeten sie sich auf die Ueberlegenheit der deutschen Truppen, die in den beiden zurückliegenden Kriegsjahren ohne jeden Zweifel erwiesen war. Aber diese Berechnung hatte den Fehler, daß die gewaltige Ueberanspannung der Kraft diese auf rein persönliche Faktoren sich gründende Ueberlegenheit nicht nur schwächen, sondern sie in unwiedereinbringlichem Maße zerstören mußte. Unter diesem Gesichtspunkte bilden Verdun und Somme zusammengenommen tragische Abschnitte in der deutschen Weltkriegsführung.

Wohl war es ein schweres Erwachen aus trügerischen Hoffnungen, als die Sommeschlacht wütete, während vor Verdun der Kampf weiter tobte, die Brussilow-Offensive mit außerordentlichen schweren Rückschlägen die Ostfront traf, an der italienischen Front Isonzo fiel, die mazedonische Front schwere Kämpfe sah und zu allem Ende August noch Rumänien sich den Feinden anschloß. Die Initiative der Kriegführung war auf die Entente übergegangen. Das wog schwer — aber schwerer wog, was sich als Folge der Zermürbungsschlachten an der Westfront ergeben sollte. —

Der deutsche Angriff gegen Verdun hatte die seit langem geplante englisch-französische Somme-Offensive nicht unerheblich beeinflußt. Anstatt 39 französischer und 25 britischer Divisionen konnten zunächst nur 16 französische und 19 englische eingesetzt werden. Dafür aber war die Artilleriekonzentrierung um so stärker. Der auf 40 Km. einsetzende Angriff erstrebte den Besitz des wichtigen Eisenbahnzentrums Cambrai—Le Cateau—Maubeuge. Das Dorf Maricourt, wenig nördlich der Somme, bildete die Grenze für die Franzosen und Engländer.

Man kann vier Abschnitte der Sommeschlacht unterscheiden. Der erste umfaßt den Großangriff vom 24. Juni bis zum 5. Juli. Während die kriegsungeübten Kitchener-Divisionen beiderseits der Ancre nur bei Fricourt wenige Kilometer Boden gewinnen konnten, im übrigen aber abgewiesen wurden, gelang es den Franzosen, bis nahe an Péronne vorzudringen. Am 5. Juli stand der Kampf in der Linie Contalmaison—Montauban—Hardecourt—Biaches—Estrées. Der versuchte Durchbruch durch die deutschen Linien mußte schon jetzt als gescheitert angesehen werden.

Der zweite Abschnitt umspannt etwa die Kämpfe vom 6. Juli bis zum 23. August. An die Stelle geschlossener Großangriffe traten Teilkämpfe, die im englischen Abschnitt hauptsächlich sich um Pozières und den Foureauxwald gruppieren, im französischen um Maurepas und die Somme. Nur unbedeutend war der Gewinn des Feindes in diesem beiderseits mit großer Erbitterung geführten Ringen.

Der dritte Abschnitt führt vom 24. August bis Ende September wieder zu geschlossenen Großangriffen der Engländer und Franzosen. Fast ohne Unterbrechung tobte der Kampf auf der ganzen Front. Zunächst waren auch jetzt den Anstürmen der Entente größere Erfolge versagt, bis es am 12. September den Franzosen gelang, bei Bouchavesnes tief in die deutsche Stellung einzudringen und diesen Erfolg auf die ganze Front zwischen Thiepval und Rancourt auszudehnen. Aber Ende September waren auch hier wieder die Deutschen im Besitz fester Stellungen. Immerhin bedeuteten diese Kämpfe, die gleichzeitig mit der italienischen Offensive am Isonzo, mit neuen Anstürmen der Russen in Galizien und Wolhynien und mit dem Eindringen der Rumänen in Siebenbürgen liefen, nach der Marneschlacht des Jahres 1914 die schwerste Krisis des bisherigen Feldzuges.

Der vierte Abschnitt umfaßt das allmähliche Abflauen des Kampfes von Ende September bis tief in den November hinein. Die von Thiepval über Courcelette—Gueudecourt—Morval — Rancourt — Bouchavesnes — Cléry laufende Kampflinie wird bei Beaucourt, Le Sars, Sailly und südlich der Somme bei Ablaincourt noch zurückgedrängt, aber über örtliche Erfolge kamen diese Kämpfe nicht mehr hinaus.

Trotzdem ist es verfehlt, die Sommeschlacht am örtlichen Gewinn zu messen. Auch Engländer und Franzosen hatten neben dem genannten operativen Ziel die Absicht verfolgt, unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen im ständig wiederholten Angriffe die Kraft des Verteidigers zu zermürben. Wenn auch genau wie vor Verdun dabei die Verluste der Entente zahlenmäßig größer waren — 750 000 Engländer und Franzosen gegenüber etwa 500 000 Deutschen —, so traf der starke Aderlaß Deutschland sehr viel schwerer. Ganz abgesehen davon, daß die an sich beschränkte Ersatzmöglichkeit des Landes um so mehr Einengung erfuhr, als auch die Kriegsindustrie in ständig steigendem Maße kriegstüchtige Menschen in ihren Dienst zog, fraß der aufreibende Kampf in erschreckendem Maße an dem Marke der Verteidiger. Die ungeheure Anspannung auf allen Fronten zwang die Heeresleitung dazu, Truppen bis zur äußersten Hergabe ihrer Kraft in der Stellung zu belassen, Verbände wieder und wieder in denselben Kampf zu werfen. Es konnte nicht ausbleiben, daß unter diesen Verhältnissen die demoralisierenden Eindrücke der Abwehrschlacht tiefer auf den Soldaten wirkten, als im Interesse der Erhaltung seiner Kampffreudigkeit und Hingabe angebracht war. Vor allem wurde in einer solchen, menschliche Durchschnittsleistung weit übersteigenden Anspannung die Durchführung des Kampfes mehr und mehr auf den besten Teil der Truppe, nicht zuletzt auf den Offizier gelegt. Die Folge davon wiederum war ein erschreckend hoher Verlustausfall von hervorragenden, durch die Friedensschule gegangenen Frontkämpfern, deren Ersatz unmöglich war. Hier liegt die Wurzel der Tragik der Schlacht."

Gerichtszeitung.

= **Pforzheim**, 16. Nov. **(Unterschlagung.)** Das Schöffengericht verhandelte gestern gegen den 50 Jahre alten Angestellten der hiesigen Allg. Ortskrankenkasse Paul Spengler. Der Angeklagte, der seit dem Jahre 1919 das Ehrenamt eines Stadtrates bekleidete, war seit dem Jahre 1910 als Buchhalter und zuletzt als Stellvertreter des Hauptkassiers bei der hiesigen Ortskrankenkasse angestellt und bezog zuletzt ein Gehalt von 500 Mark monatlich. Er hatte seit August 1926 die Ortskrankenkasse um 1078 Reichsmark beschwindelt. Die Aufdeckung der Verfehlungen führte zur fristlosen Entlassung und zur Niederlegung des Stadtratsamtes. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, zu 3 Monaten Gefängnis.

= **Heidelberg**, 16. Nov. **(Jugendliche Verbrecher.)** Ein 17jähriger Lehrling, der wegen Diebstahls in 13 Fällen vom Jugendschöffengericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte sich auf die Berufung seines Vaters gegen dieses Urteil vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Der Lehrling hatte, wie seinerzeit berichtet worden war, in der Zeit vom 11. August bis 17. September ds. Js., teilweise gemeinschaftlich mit 2 anderen Lehrlingen, in den Straßen Heidelbergs unbewacht stehende Kraftwagen beraubt und mehrere Koffer mit wertvollem Inhalt weggenommen. In einem Falle belief sich der Wert zweier Koffer auf 1500 Mark. Die Strafkammer hob das Urteil des Jugendgerichts auf und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Die zweimonatige Untersuchungshaft wurde angerechnet und Strafaufschub bis 1931 gewährt.

s. **Freiburg**, 16. Nov. **(Verschiedene Vergehen.)** Der Monteur Emil Hauser, hier, hatte aus einer Villa einen Kopfhörer mitgenommen, sich tätlich an einem geistesschwachen 15jährigen Mädchen vergriffen; bei einer Haussuchung wurde er im Besitz eines Revolvers und eines Militär-Karabiners mit 89 Schuß Munition betroffen. Der Einzelrichter verurteilte ihn zu acht Wochen Gefängnis.

Trauringe ohne Lötfuge, in 8, 14 u. 18kar. Gold in jeder Fasson auf Lager. Tafelbestecke, Kaffeelöffel, Schweizer Taschen- u. Armbanduhren empfiehlt billig 8162
Chr. Fränkle Goldschmied Kaiserpassage
Bin dem Ratenkauf der Beamtenbank angeschlossen.
27715

Räumungs-Verkauf.
Schreinerei- u. Dreherei-Maschinen
wie dazugehörige Werkzeuge, wenig gebraucht, zusammen oder einzeln, zu verkaufen. Ferner größere Holzvorräte. Grammophone und Tischlampen. Seltene nie wiederkehrende Gelegenheit. (27612)
Bachstraße 46. Nachm. 2—4 Uhr. Tel. 1690.

Email-Herde!
1a Marke, m. 10 Jahre Garantie Mk. 65.—, Mk. 85.—, Mk. 125.— usw.
Gasherde
m. Gaswerksbestimmung. Mark 75.—, Mark 95.—, Mark 120 usw.

Nähmaschinen
Marke Köhler u. Vesta die besten u. preiswertesten Maschinen mit 10-Jahr. Garantie in jeder Ausstattung. Sämtliche Artikel evtl. ohne Anzahlung zu verkauf. 27711
Gebrauchte Herde sowie Nähmaschinen in jeder Preislage. Auch werden gebrauchte Gegenstände in Zahlung genommen.
Kunzmann
Karlsruhe
Bähringerstraße 46.

Druckarbeiten
liefert rasch und billig Druckerei Herd Hirtengarten

Immobilien

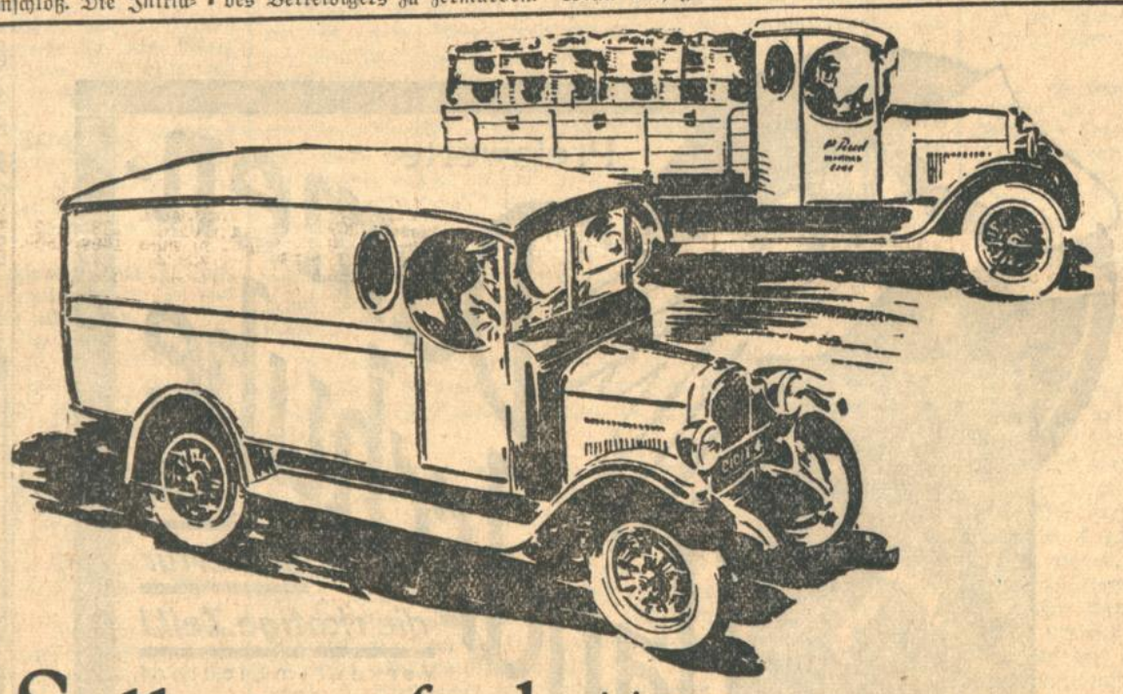
Gutgehende Wirtschaft
mit Landwirtschaft im Amt Waldshut sofort zu verkaufen. Bewerber wollen Angebote unter Nr. ... an die Badische Presse richten.

Herrschaftshaus
mit komfortabler 5 Z.-Wohng., gr. Garten, in vorzüglich. Wohnlage zu verkf. Preis 52 000 Mark, Anzahlung 15 000 Mark.
Haus
mit 8 mal 2 u. 3 mal 3 Zimmerwohng., W.-Cl., Einfahrt, Preis 38 000 M, Anzahlung 8000 M.
Geschäftshaus
Oststadt, mit 4×2 u. 4×3 Zimmerwohng., W.-Cl., Einfahrt, Werkstatt, Lagerräume u. Büro. Preis 38 000 M, Anz. 10 000 M.
Emil Güntert, Essenweinstr. 19. Tel. 4077. (B779

Wohnhaus-Verkauf.
Neu erstelltes
Wohnhaus
in ruhiger, staubfreier, waldreicher Lage im mittleren Murgtal, bestehend aus 6 Zimmern, Bad, Küche, Waschküche, elektr. Licht und Wasserleitung. Dasselbe kann zum 1. Dezemb. bezogen werden. Günstige Kaufbedingungen, evtl. auch zu vermieten. Angebote unter Nr. 5460a an die Badische Presse.

Haus
mit 7 Z.-Wohnungen u. 250 qm Lagerräumen, gr. Einfahrt (Durlacher Allee) bei günstiger Anzahlung, beziehbar, zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 27419 an die Badische Presse.

Gut erholt. 24491
4×4 Zimmerhaus
mit Bad, Werkstatt
Preis 30 000 Mark.
Anzahl. 10 000 Mark.
Gutgehende
Wirtschaft mit Saal
Preis 45 000 Mark.
Anz. 10-15 000 Mark
Haus mit Laden,
Einfahrt u. Werkstatt
Preis 28 000 Mark
Anzahl. 6-8000 Mk
Näheres **W. Walch,**
Kaiserstr. 172. Tel. 1562



Selbst auf glatten verschneiten Straßen

erleidet Ihre Warenbestellung mit dem Chevrolet-Lastkraftwagen keinerlei Verzögerung — Pünktlichkeit erhält die alten, wirbt neue Kunden.

PÜNKTLICHE Warenbestellung auch im Winter, wenn schlechte Straßenverhältnisse den Transport erschweren, ist unerläßlich, soll die Kundschaft zufriedengestellt, der Kreis Ihrer Geschäftsfreunde erweitert werden.

Der Chevrolet-Lastkraftwagen eignet sich vorzüglich zum Transport bedeutender Lasten, er bewältigt sie mühelos, pünktlich, auch auf durchweichten, verschneiten, vereisten Landstraßen.

Der kraftvolle, zuverlässige Motor mit Ventilen im Zylinderkopf, mit Ölfilter und Luftreiniger bürgt für erhöhte Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Der besonders kräftige Rahmen und die starke Hinterachse sorgen für weitgehende Bruchsicherheit.

Alle diese Vorzüge begründeten den Weltruf des Chevrolet. Über 150 verschiedenartige Geschäftszweige, Warenhausbesitzer, Fuhrunternehmer, Hotelbesitzer, Buchhändler, Zeitungsverleger und viele andere verwenden seit langem in ihren Betrieben den wirtschaftlichen Chevrolet-Lastwagen.

Erproben Sie den Chevrolet kostenlos und unverbindlich bei unserem nächsten Händler.

Preise der Chassis:
½ t Lieferwagen Nur **M 3035**
1½ t Lastwagen Nur **M 3895**
Preise ab Werk Berlin einschließlich Zoll, bei Personenwagen fünffache Bereifung und vierfache Bereifung beim Chassis.

CHEVROLET
Last-, Liefer- und Personenwagen

GENERAL MOTORS G. M. B. H., BERLIN-BORSIGWALDE

Autorisierter Vertreter:
CHEVROLET **Mittelbadische Automobil G. m. b. H.,**
Sofienstr. 115 KARLSRUHE Telefon 6649

Spart Zeit, Arbeit und Geld
Habt saubere und glänzende Möbel
Nehmt
O-Cedar Politur
einfach und leicht zu gebrauchen

Einstellraum (Lagerraum o. Garage)
für 2 Kraftwagen in Stadtmitte, Nähe Hauptpost, bis zum Mietpreis von 30 RM monatlich gesucht. Angebote unter Nr. O8516 an die Badische Presse.

Repräsentables
Wohnhaus
sofort beziehb., in freier schön. Lage Krozingens, als Zweifamilienwohnhaus mit je 4 Zimmer und Zubehör oder für eine Familie und Pension geeignet, sofort zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 8000 M. Hypotheke bis zu 60% des Brandversicherungsanschlags kann beschafft werden. Für die Unterkunft eines Arztes kann Raum geschafft werden. Näheres durch die Architekten Schlatterer & Ries, Krozingen. (5442a

Mietgesuche

Polizeibeamter sucht
1-2 Z.-Wohnung
(Zentrum d. Stadt.) Angebote u. Nr. F. H. 2483 a. d. B. Pr. Fil. Hauptp.

Ehepaar, 1 Kind, wohnungsber., sucht auf sofort oder 1. Dezember
2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör (nur Weststadt). Angebote u. Nr. C8629 an die Bad. Pr.

Junges, kindl. Ehep. (Staatsangest.) sucht baldigst eine **1 Z.-Wohnung** auch Neubau. Angebote unt. Nr. O8640 an die Badische Presse.

Büro
gleich welcher Lage, evtl. parterre, sofort zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. 27713 an die Bad. Pr.

Junger Herr sucht
Zimmer
mit el. L., incl. Frühst., höchst. Pr 25 M. Angebote unter Nr. B8652 an die Badische Presse.

Zwei Freunde
suchen ein gut möbliertes gemütliches, reinl., heizb.
Zimmer
m. 2 Betten, elektr. Licht, Nähe Mühlb. Tor. Preisangebote unt. Nr. 27705 an die Badische Presse. Phantas.-Preise ausgeschl.

Verschließbarer Schuppen
mit mind. 3,50 m Einfahrtshöhe, 50—60 qm Fläche, zum Unterstellen von fahrb. Maschinen Nähe Güter- od. Westbahnhof, sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 27391 an die Badische Presse.

BUHLINGER'S Kleiderpflege
nur P824
Kreuzstr. 22
Telefon Nr. 6607
ist für Sie unentbehrlich

4 billige Tage!

Baumwollwaren

Sportflanell gestreift Meter 75 ₰	58 ₰
Unterrockve'our einfarbig und gestreift Meter 1.35	85 ₰
Bettuchbiber weiß und farbig doppelt breit · · · · Meter 2.25	1.45
Molton weiß · · · · · · Meter 95 ₰	68 ₰
Hemdenflanell gestreift Mtr 95 ₰	55 ₰
Flockköper weiß, 80 cm breit 95 ₰	68 ₰
Schlafdecken grau und braun mit Streifenkante · · · · · Stück	1.45
Schlafdecken Kamelhaarfarb 4 50	3.45
Schlafdecken kar.u.Jacquardmust.	4.95
Biber-Bettücher weiß · · · · · ·	2.45
Biber-Bettücher weiß, mit Rand oder farbig · · · · · · · · · · · ·	2.95
Biber-Bettücher extra groß 150/220	4.45

Trikotagen / Wollwaren

Herren-Einsatzhemden in allen Größen · · · · · · 2.50	1.75
Herren-Hemden wollgemischt 2.75	2.45
Herren-Unterhosen wollgem 2.50	1.65
Herren-Hosen mit warm. Kamelhaarfutter 3.75	2.95
Knaben-Hemden wollgemischt, in all. Größen ab	1.95
Hemdchen mit Achselschluß in mod. Farb.	1.75
Damen-Schlupfhosen warm gefüttert · · · · · · 1.50	95 ₰
Damen-Reformhosen marine oder grau gefüttert 4.50	3.95
Kinder-Westen reine Wolle, einfbr. all. Größ. ab	2.95
Damen-Westen reine Wolle, einf.	5.95
Damen-Westen Wolle mit Seide hübsche Muster 9.50	7.95
Damen-Jacken Wolle m.Seide in mod Ausf. 12.75	10.75

Strümpfe / Handschuhe

Herrensocken gestrickt, grau 65 ₰	50 ₰
Herrensocken bunt gemust. Paar	50 ₰
Herrensocken Kamelhaarf. gestrickt · · · Paar	95 ₰
Herrensocken reine Wolle, gestr.P.	1.15
Damen-Strümpfe pr. Maco finish mit Doppelsohle u. Hochferse Paar	1.25
Damen-Unterziehstrümpfe Wolle · · · · · · · · · Paar	1.60
Damen-Strümpfe Wolle, farb. Paar	1.95
Frauen-Strümpfe gestrickt, Wolle plattiert · · · Paar	1.45
Damen-Handschuhe Trikot innen gerauht mit 2 Druckknöpfen Paar	75 ₰
Damen-Handschuhe Wolle, gestrickt · · · · · · · · Paar	1.25
Herren-Handschuhe innen gerauht, schwz. u. farb. Paar	95 ₰
Herren-Handschuhe Wolle, gestrickt, farbig · · · · Paar	1.75

Biber-Wäsche

Damen-Taghemden Croisé mit Achselschluß, gute Qualität ·	2.95
Frauenhemden gestr. Flanell 3.85	2.95
D'-Nachtjacken Croifé, Geisha ·	2.75
Damen-Nachthemden m Umlegekragen u. lang Arm. Croisé · · ·	5.95

Herren-Artikel

Zephir-Oberhemden mit Kragen in modernen Mustern · · · 7.90	4.75
Oberhemden weiß, mit Doppelbrust und Dopp.-Manschetten 6.50	4.25
Selbstbinder Kunstseide hübsche Ausmusterungen · · · ab	45 ₰
Stehumlegekragen mod. Form 95 ₰	65 ₰

Handarbeiten

Nachttischdeckchen mit Spitzen garniert · · · · · · ·	28 ₰
Küchen-Wandschoner vorgez. 125	95 ₰
Küchen-Ueberhandtücher vorgezeichnet · · · · · · · · · 1.45	1.25
Kaffeewärmer weiß, grau und schwarz, 3teilig, vorgez. · · · ·	1.45

Haushalt

Eimer, Emaille, grau · · · · Stück	98 ₰
Spülschüssel, Emaille, grau Stück	98 ₰
Salatseiher, Emaille, grau Stück	1.10
Fleischtopf, 22 cm 1.45, 20 cm · ·	1.25
Gußeiserne Bräter 26 cm · · · ·	1.95
Brotkasten dekor. · · · · · · · ·	3.25
Bettflaschen in versch. Größen 2.25	1.45
Vasen Glas, bunt bemalt · · · · 95	75 ₰

Warme Hausschuhe

D.-Kamelhaar-Umschlagschuhe mit verd. Naht, Filz- u. Ledersohle Paar ab	2.45
H.-Kamelhaar-Laschenschuhe mit verd. Naht, Filz- u. Ledersohle Paar ab	2.65
Endschuhe warm gefüttert in allen Größen · · · · · · · · · Paar ab	55 ₰
K.-Kamelhaar-Schnallenschuhe Paar	1.75

Konfitüren

3 Tafeln Vollmilch-Schokolade a 100 gr. zus. · · · · · · · · ·	1.—
1/2 ℔ Bonbons · · · · · · · · / 1/2 ℔ Pralinen · · · · · · · · / 1 Riegel Vollmilch-Schokol.	zus. 1.—

Schmoller

Wolle / Kurzwaren

Strickwolle 100 gr. · · · · ab	65 ₰
2 Rollen Maschinenfaden a 1000 Meter · · · · · · · · ·	95 ₰
10 Paar Schuhnestel 100 cm lang · · · · · ·	28 ₰

TANZINSTITUT KURT GROSSKOPF

MITGLIED DER AKADEMIE DER TANZLEHRKUNST

HERRENSTRASSE 33

*

AN EINIGEN ANFÄNGERKURSEN KÖNNEN NOCH DAMEN TEILNEHMEN. GEFL. ANMELDUNGEN ERBETEN. SPRECHZ. 11—1/21 UND 4—1/27 UHR. SONNTAGS 11—1 UHR

27698

..und abends ins Excelsior

das Kabarett von Karlsruhe

Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Heiratsgesuche

Herr,
Mitte der 30er, große stramme Figur, in gut., selbständ. Position, sucht die Bekanntschaft einer völlig vorurteilsfreien Dame bis zu vierzig Jahr. zwecks **Heirat**. Angeb. mit Bild unter reeller Darleg. der Verhältnisse unt. J8659 an die Bad. Presse. Bild wird best. zurückgesandt.

Heirat
Suche für ein gut bekannt. Frl. (28 J. alt), sehr tüchtig im Haushalt, auch geschäftlich, m. schön. Ausst. (Möbel), späteren Vermög., einen Herrn mit gut. Herzensbildung kennen zu lernen. (30—35 J.) Herrn in nur guter Position kommen in Frage. Anonym zwecklos. Angebote unter Nr. J8635 an die Badische Presse.

Ehe-
Vermittlung vornehm — diskret (B8868)
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. 27, III, Rückp. erw.

Frl., 36 J., symp. Erscheing., tücht. im Haushalt u. Geschäft, bes. vollständ. Aussteuer u. Vermög., wünscht m. Herrn Geschäftsm., Witwer m. Kind), zwecks
Heirat
bekant zu werd. Ang. u. S8668 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
alle Fabrik. v. 60 ℳ an
Büromöbel
besond. preisw. z. verkf.
Hoff, Kaiserstraße 49, Telefon 5141
geg. d. Techn. Hochschule. (25796)

Keine Ladenmiete Keine Ladenmiete

33 Nur Zirkel 33

Ecke Herrenstraße
genau beachten
ist der fabelhaft billige
echte **PELZ**-Verkauf!

6 Seal-Tage mit **20 %**	
Gelegenheitskauf!	Rabatt
echt Seal Kanin-Jacke	Mk. 145.-
echt Seal Kanin-Mantel	Mk. 195.-

Gelegenheit für 27616
Chauffeure
Kutscher
Eisenbahner und Straßenbahner
echte warme **Schafpelz-Kragen**
Stück **15.-**
Kein Märchen, sondern Wirklichkeit!

33 Nur Zirkel 33

neben Beamtenbank.
Beamtenbankabkommen.

Erlenstangen

ca. 1000 Stück 7—15 cm Durchm. zu verkaufen. Angebote wollen bis längstens 30. November bei uns eingereicht werden. (5472a)

Bürgermeisteramt Knielingen (Baden).

Nähmaschine
guterh., f. 40 ℳ zu vkf. Rüppurrerstr. 88, part. (F.W.1838)

Zu verkaufen:
Wurstfüllmaschine
10 Ltr. halt. (B8858)
Glümerstraße 12.

Hochh. Bettstelle,
zweischläfrig, Rost neu aufgepolst., 25 ℳ. Anzus. v 2—5 U. (B8855)
Karl-Wilhelmstraße 57, Werkstatt. (B8855)

Große Chaiselongue
25 ℳ, schön. **Bett** mit Matr. 20 ℳ z. verk. B8857
H. Sonntag, Herrenstr. 6.

3 echte Teppiche
2—3 u. 2½—3½, 420/240, sehr schöne Stücke, z. verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. N8618 in der Bad. Pr.

1 Ofenschirm 60×140 cm u. 1 kl. **Kommode** zu verkaufen. (F.H.2501)
Südendstr. 39, part., r.

Preiswerte

Damen-Handschuhe

Jetzt ist hierfür die richtige Zeit!

Verkauf im Lichthof

Damen-Handschuhe Trikot, innen gerauht, mit 2 Dr., gute Qualität . . . . . . Paar 0.95	**0.75**
Damen-Handschuhe Leder-Imitation, warm gefüttert od. gestrickt, reine Wolle Pr. 1.45	**1.25**
Damen-Handschuhe Leder-Imitation, m. entzückender Stulpe und Aufnaht . . Paar 1.65	**1.45**
Damen-Handschuhe gestrickt, prima reine Wolle, mit buntem Jacquardrand Paar 2.25	**1.75**
Damen-Handschuhe imitiert Mocha mit aparter Aufnaht . . . . Paar 2.95	**2.25**
Damen-Handschuhe imitiert Waschleder, 2 Kn., erstklassiges Fabrikat . . . . . . Paar	**2.50**
Damen-Handschuhe Glacé oder Nappa, 2 Dr. gute Qualität und Verarb. Paar 3.95	**2.90**
Damen-Handschuhe Waschleder, mit Wasser und Seife waschbar, gelb u. weiß Paar 5.50	**3.75**
Damen-Handschuhe Nappa gesteppt, mit Riegel, kräft. gute Qualität . . . . Paar	**4.50**
Damen-Handschuhe Nappa gesteppt, mit Baumwollfutter und 2 Druckkn. . . Paar	**5.50**

Große Auswahl in Kinderhandschuhen

KNOPF

Antike Möbel

in reicher Auswahl bei
J.L.Distelhorst
Waldstr. 32 (7425
Hintergebäude
9—12 u. 2½—4½ Uhr

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen,
schöne, moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl, äußerst billig zu verkauf. (Zahlungserl.) (B8704
Sitzler,
Möbelschreinerei u. Lager Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Gelegenheitskauf!
Eine kompl. wunderschöne
Küchen-Einrichtung
für **270** ℳ abzugeb.
Möbelhaus Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30
am Ludwigsplatz
2747

Küchen
wunderschöne Formen, in großer Auswahl zu billigst. Preisen.
Möbelhaus Freundlich
Kronenstraße 37/39
(Zahlungserleichterung). (24457)

Verkaufe spottb. weg. Abreise:
1 gr. Spiegel m. Goldrahmen 1 Regulator, 2 kompl. Farm. Gaslaternen, 1 kl. Bordbett, 1 gepolst. Klaviersessel, 1 oval. Eßz.-Tisch, poliert m. Schnitzerei, 1 Pracht-Kaminuhr unter Glas. Die Sachen sind tadellos erhalt u. a. best. Hause. Hirschstr. 90, II. F.H.2490

Preiswerte,
garantiert gute, gebrauchte
Pianos
Chr. Stöhr
Pianofabrik,
Karlsruhe, Ritterst. 30

Eintonner-Schnellastwagen
(Ford), in gutem Zustande, fahrbereit, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. N8614 an die Badische Presse.

Herrenrad, gebr., 15 ℳ,
Herrenrad, gebr., 30 ℳ,
" w. neu, 60 ℳ
Damenrad, gebr. 65 ℳ
" Markenrad, neu, 80 ℳ
verkft. Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. (27675)

Sonderangebot!
Neue, wertvolle Fahrradmarken, N.S.U.-Frl., 2 Jahre Garantie, Herren- und Damenräder, 55 bis 75 ℳ, Renner und Halbrenner 75—95 ℳ, abzugeben bei Spediteur Mannherz, Ecke Rüppurrer- u. Nebeniusstr. B8793
J. A.: G. Hartmann.

1 Stubenwagen zu verkaufen. (B8631)
Akademiestr. 49, 1 Tr. h.

Sehr billig
Herr.-Mäntel
zu 14. 22. 26. 32. 48 ℳ
Loden-Mäntel
875 11.—. 14. ℳ
Herr.-Anzüge
dar. prima Qualität, beste Verarbeitung
14. 22. 28. 32. 45. 55 ℳ
Hosen
3.75. 6.25. 8.75 ℳ
Kinder-Anzüge
5.25. 8.75. 10.75 ℳ
Färber, Sofienstr. 87
3 Treppen.
Der weiteste Weg lohnt sich.
Ankauf v. Konkurs- u. Restlagerbestände.

Mäntel, Ueberzieher
gebr. guterh., v. 10 ℳ neu (Gelegenheitsposten) an Zähringerstr. 53a, II. (24463)

Ulster, fast neu, mittl. Figur, zu vkf. F.H.2498
Bunsenstr. 8, part.

Damen-Ski-Anzug
zu verkaufen. (B8797)
Gottesauerstr. 1, III., r.

Wolfspelz und 1 Paar Wildlederschuhe, Gr. 36, fast neu, zu verkaufen. Ettlingerstr. 17, 2. Stock. (F.W.1841)

Schöner Kaktus (sch. Exempl.), blüh., preisw. verkf. weg. Platzm. zu Rintheimerstr. 22, II., l. (B8856)

Tiermarkt

2 D. Sch.-Hunde
(Rüde), dressiert, mit Stammbaum, unbestechl., Schutz- u. Begleithunde, spottbillig zu verkaufen, sowie sonstige Tiere.
R. Haushälter, Hunde-Pflege-Anstalt, Telefon 7312 Flugplatz (Endstation). 2761

Deutsche Dogge
tiefschwarz, mit weißer Brust, 1½ Jahre alt, prämiert, zu verkaufen. Durlach, Waldstr. 43. I (2753

D. K. W.
2 PS., fahrbereit, f. 150 Mk. zu verkaufen. Näh. Kaiser-Allee 51, 4. Stock. (F.H. 2500)

Herrenrad, Torpdfr, 25 ℳ
Dam.- oder Mädchenrad 35 ℳ zu verkaufen. 27454
Werner, Schützenst. 55, II.

5½ Tonner
Benzlastwagen
58 PS., durchrepariert, el. Licht, neue Pritsche, 4,20×2,20 Met., fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Anzusehen Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 40. (27442)

MOTORRAD
fast neu, 4 PS., 3 Gangschaltung, m. Leerlauf, wegen Anschaffung eines Wagens zu verkaufen od. gegen Möbel zu vertauschen. Gefl. Angebote an Karl Weiß, Bruchsal, Wörthstraße 4. (5478a)

Auto (Falcon)
4-Sitzer, 6/20 PS., Allwetterverdeck, gut erh., 6fach bereift, aus Privathand, guter Läufer, billig zu 2300 ℳ zu verkaufen, wegen Anschaffung eines größeren Wagens. Angebote unter Nr. 5471a an die Badische Presse.

Betriebsfertige Radioanlagen
nur erste Fabrikate, günstige Zahlungsbedingung Interessenten erbeten u Nr. 26398 an die Badische Presse.

Garantiert nächste Woche Ziehung!

Lospreis **50** Pfg.
11 Stück 5.— M.
Gesamt-Gewinne M. **10000** Geld-Gewinne!

Lose zu haben bei
J. Stürmer
Mannheim, O 7, 11
Postscheck-Konto: Karlsruhe 17045
und alle Losgeschäfte

Badischer Städteverband.

Der Badische Städteverband hielt vor einigen Tagen unter dem Vorsitze von Oberbürgermeister Dr. Walz-Heidelberg eine Vorstandssitzung im Ratthause zu Mannheim ab. Der Vorstand beschäftigte sich unter anderem mit den aus der Durchführung des Reichsschulgesetzes zu erwartenden Mehrbelastungen, die aller Voraussicht nach außerordentlich hoch sein werden. Neben den persönlichen Mehraufwendungen stehen erhebliche sächliche Kosten durch bauliche Aenderungen, Neuanschaffungen an Lehrmitteln, Trennung der Bibliotheken usw. zu erwarten. Da das Reich nach dem Finanzausgleichsgesetz den Ländern und Gemeinden neue oder wesentlich erweiterte Aufgaben nur zuweisen darf, wenn es gleichzeitig für die Bereitstellung der erforderlichen Mittel Sorge trägt, muß unter allen Umständen verlangt werden, daß die durch das Reichsschulgesetz entstehenden Mehrkosten zu Lasten des Reiches gehen.

Ferner wurde beschlossen, bei der badischen Regierung erneut zu beantragen, daß die erforderlichen Mittel zur Uebernahme der nach dem Steuerverteilungsgesetz von dem Lande zu tragenden Hälfte an den durch den Ausbau einer höheren Lehranstalt entstehenden persönlichen Kosten alsbald beim Landtag angefordert werden.

Zu der Aenderung der Gemeindebeamten-Besoldungsordnung kann der Städteverband im einzelnen erst Stellung nehmen, wenn die Besoldungsreform für die Reichs- und Landesbeamten durchgeführt ist.

Gegen die Vollzugsverordnung des Ministeriums des Innern vom 23. September l. J. zum Reichsgesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die als Gemeindeverbände im Sinne des Reichsgesetzes auch die Bezirksfürsorgeverbände und als Gemeindeaufsichtsbehörde im Sinne des § 6 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung allgemein das Bezirksamt vorsieht, wird der Städteverband wiederholt Widerspruch erheben.

Die Einführung einer Gewerbeanschaffungssteuer als Gemeindesteuer erscheint zur Förderung der Steuergerechtigkeit zweckmäßig.

Aus den sonstigen Punkten der Tagesordnung seien angeführt: Gasfernversorgung, Vorauszahlungen auf die Gemeindesteuer, Einrichtung von Frauenschulen, Verdingungsordnung für Bauleistungen u. a. m.

= **Mannheim**, 16. Nov. **(Von der Handelshochschule.)** Zu den Prüfungen zu Beginn des Wintersemesters 1827/28 hatten sich 87 Kandidaten gemeldet, von denen 27 vor der Prüfung zurückgetreten sind. Bestanden haben 45 Kandidaten.

y. **Babstadt** (Amt Sinsheim), 17. Nov. **(Ehrenbürger.)** Der hiesige Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, den früheren Bezirkspräsidenten von Lothringen, Karl von Gemmingen, in Anbetracht seiner hohen Verdienste um Deutschlands Macht und Ansehen zum Ehrenbürger von Babstadt zu ernennen. Bürgermeister Reichardt überbrachte an der Spitze einer Abordnung dem Jubilar den Ehrenbürgerbrief.

† **Rastatt**, 17. Nov. **(Todesfall.)** Im Alter von .. Jahren starb gestern vormittag der Facharzt für Chirurgie Dr. med. Georg Jahn nach kurzem Krankenlager. Die irdischen Ueberreste des Verstorbenen werden am Freitag im Karlsruher Krematorium den Flammen übergeben.

= **Auenheim** b. Kehl, 17. Nov. **(Aus Furcht vor Strafe.)** Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ist der 50 Jahre alte Landwirt Johann Heidt aus dem Leben geschieden. Er sollte sich heute vor der Strafkammer in Offenburg wegen eines Vergehens verantworten; die Angst vor der Verhandlung dürfte ihn zu dem unseligen Schritt getrieben haben.

Δ **Freistett**, 16. Nov. **(Kleinkaliber-Schießsport.)** Am Sonntag fand das Schlußschießen der hiesigen Schützenabteilung statt. Es war mit einem Preisschießen innerhalb des Vereins verbunden. Die Abteilung hat infolge des regen Uebungsbetriebes große Fortschritte gemacht. Der Zugang von Mitgliedern beweist, daß dieser Sportzweig bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden hat. Die Preisverteilung fand abends im „Schwanen" statt. Vorsitzender Ernst hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Darauf wurden die Sieger verkündet. Diese konnten sich ihre Preise aus dem reichhaltigen Gabentempel selbst aussuchen. Es erhielten: a) Schützen: 1. Preis: Förster, August mit 59 Ringen; 2. Preis: Ernst, Gg., mit 53 Ringen; 3. Preis: Durban, Ludw., mit 51 Ringen; 4. Preis: Dammeister Mager mit 51 Ringen; 5. Preis: Rieckers, Fr., mit 51 Ringen usw. b) Jungschützen: 1. Preis: Siehl, Wilhelm II, mit 46 Ringen; 2. Preis Schneider, Ferd., mit 41 Ringen; 3. Preis: Schnee, August, mit 40 Ringen, usw.

= **Säckingen**, 14. Nov. **(Gemeinderat.)** Der Gemeinderat beschloß, beim Bezirkswohnungsverband und beim Ministerium des Innern im Interesse des Bauhandwerks und der Behebung der Wohnungsnot vorstellig zu werden, damit die Mittel zur Finanzierung der vom Bezirkswohnungsverband für 1927 zugesagten Baudarlehen weiterlaufen. Es ist zu befürchten, daß durch Nichtgewährung der zugesagten Baudarlehen ein großer Teil der in Angriff genommenen Bauten eingestellt werden muß, und daß sich dadurch für das Bauhandwerk schlimme, wirtschaftliche Folgen ergeben. Zur Behebung der augenblicklichen finanziellen Not will die Stadt Säckingen versuchen, durch die badische Girozentrale eine große Auslandsanleihe zu erreichen, die zur Förderung des Wohnungsbaues und zur Durchführung verschiedener Gemeindeunternehmungen dienen soll.

Die Sicherung der Bahnübergänge.

Zuständigkeitsstreit zwischen Reich und Ländern

Die erschreckende Zunahme der Unfälle, die sich in den letzten Jahren in den Kreuzungen der Landstraßen und der Eisenbahnlinien ereigneten, haben bekanntlich das Reichsverkehrsministerium und andere Behörden veranlaßt, Maßnahmen zu ergreifen, um den ständig zunehmenden Automobilverkehr nach Möglichkeit von den Gefahren zu schützen, die ihm an allen Eisenbahnübergängen, ganz gleich ob sie durch Schranken geschützt sind oder nicht, drohen, denn die Statistik zeigt, daß keineswegs die Schuld immer in den Lenkern der Kraftfahrzeuge oder der Gespanne liegt, sondern daß auch das Reichsbahnpersonal an den Stellen, an denen Schranken angebracht sind, sich in manchen Fällen Verfehlungen zuschulden kommen läßt.

Durch die Reichsverordnung für Kraftfahrzeuge vom Juli d. J. ist nun verfügt worden, daß 200 Meter vor jedem Bahnübergang die neuen einheitlichen Dreieckstafeln aufgestellt werden, die in der Mitte einer Schranke zeigen, wenn der Bahnübergang Schranken besitzt oder eine Lokomotive, wenn es sich um eine offenen Uebergang handelt. Diese Warnungszeichen sind von den zuständigen Behörden aufzustellen, in deren Gebiet die Straße verläuft, also entweder von der Gemeinde, oder aber von der Bauverwaltung des Kreises, der die Straße gehört. Darüber hinaus sollen jetzt die sogenannten Baken aufgestellt werden, die wie bei der Schiffahrt als Vorsignale gelten, und die Lenker der Fahrzeuge auf das Hauptsignal aufmerksam zu machen haben. Die Baken werden voraussichtlich aus einem vierkantigen Pfahl bestehen, der durch auffällige Streifen, man denkt an rot-weiß, bei Tag und Nacht deutlich sichtbar sind. Weiter soll die Reichsbahn kurz vor dem Uebergang das sogenannte Warnungskreuz aufrichten, einen drei Meter hohen Pfahl, der an der Spitze ein auffälliges Kreuz trägt.

Nach der Verordnung vom Juli sollten die Warnungstafeln bereits überall aufgestellt sein, doch kann man in sehr vielen Teilen des Reiches feststellen, daß die so notwendigen Arbeiten hierfür noch nicht einmal begonnen worden sind. Es ergeben sich jetzt nämlich, zum Schaden des gesamten Verkehrs, Kompetenzstreitigkeiten; die zur Aufstellung der Schilder verpflichteten Instanzen scheuen die Kosten, obwohl der Preis einer Warnungstafel kaum 30 bis 40 Mark beträgt. Besonders schlimm sind die Verhältnisse auf den sogenannten Nebenstraßen, die sehr oft dieselbe Bedeutung besitzen, wie die Hauptstraßen, aber nicht dem Zugriff des Reiches in der Weise unterliegen, wie die Hauptstrecken. Hier müßten die Länderregierungen die Aufstellung der Warnungszeichen veranlassen, umsomehr, als die Nebenstrecken vielfach von den Gleisen der Kleinbahnen gekreuzt werden, die bekanntlich nicht denselben Vorschriften unterliegen, wie die Reichsbahn. Die Kleinbahnen werden in den einzelnen Ländern von den verschiedensten Behörden kontrolliert und es ergeben sich schon jetzt soviel Streitigkeiten mit all diesen Nebenbehörden, daß im Interesse der Sicherheit des öffentlichen Verkehrs hier eine zentrale Regelung unbedingtes Erfordernis ist. Das Reichsverkehrsministerium kann hier jedoch nicht durchgreifen, und so wird die Frage der Sicherung der Nebenstraßen letzten Endes durch die Parlamente der Länder geregelt werden müssen.

Da die Reichsbahn die Sicherung der unbewachten Bahnübergänge bei Nacht wegen der sehr erheblichen Kosten ablehnt, werden gegenwärtig auf der Avus neue Sicherungsmethoden erprobt. Man hat dort eine Anzahl Warnungsschilder aufgestellt, die das Scheinwerferlicht der Kraftfahrzeuge reflektieren, und die so den Automobilisten noch besonders warnen sollen. Erst nach Abschluß des Versuches wird man sich vielleicht für das eine oder andere System entscheiden, und diese sogenannten „Vierundzwanzigstunden-Schilder" probeweise auf den Hauptlandstraßen aufstellen.

Hintervillingen.

Zu dem kürzlich an dieser Stelle veröffentlichten Aufsatz erhalten wir von einem Abonnenten unseres Blattes aus jener Gegend folgende Zuschrift:

„Es muß jedem Hintervillinger Freude machen, daß seine Heimat einmal öffentlich als „ein wichtiges badisches Wirtschaftsgebiet" genannt und ziemlich eingehend und treffend charakterisirt worden ist. möge diese Tatsache eine gute Vorbedeutung für die weitere Fortentwicklung sein!

Vor dem Kriege wir das öfters der Fall, nämlich immer dann, wenn eine Landtagswahl im Anzug war und die Kandidaten für das Amt eines Landesboten sich ihren Wählern oder Nichtwählern vorstellten. Es soll hier nicht erörtert werden, ob die frühere Wahlmethode, wo die Wähler noch wußten, wen sie eigentlich wählen sollten, oder die jetzige, wo man sich der Leitung einer Partei oder einer Organisation und ihren Vorschlägen wirklich blindlings anvertraut, die Richtige ist. Also zur Sache. Diese Landesbotenkandidaten, und mit ihnen die hinter ihnen stehende Parteipresse wetteiferten jedesmal darin, den Hintervillingern den Mund wässerig zu machen mit der Aussicht, daß sie im Falle ihrer Wahl mit allen Mitteln sich dafür einsetzen wollten, daß dieses wichtige badische Wirtschaftsgebiet besser dem Verkehr erschlossen werde, kurz gesagt, das „Hintervillinger Bähnle" ein Hauptpunkt ihres Programms sein werde. Und so gewiß jede Wahlagitation mit der Wahl selbst ihren Abschluß fand, so gewiß konnte man damit rechnen, daß nach der Wahl das Hintervillinger Bähnle wieder in seinen Dornröschenschlaf versank.

In der jetzigen Reichsbahnzeit ist es kein Wunder, daß das Projekt größeren Gesichtspunkten weichen oder hinter ihnen zurücktreten muß, die jetzige Generation kann die Angelegenheit ruhig zu den Akten legen.

Jetzt steht man im Zeichen des Autoverkehrs und besonders da, wo keine Bahn besteht und keine Aussicht auf eine solche vorhanden ist, muß man sich in unsrer schnellebigen Zeit dieses Verkehrsmittels bedienen. Und so ist denn der Gedanke aufgetaucht, zwischen den Uhrenindustriezentren Villingen und Schramberg eine private Autolinie zu errichten, die den dazwischenliegenden Hintervillinger Gemeinden einen Ersatz bieten könnte für das erstrebte „Bähnle", das doch nie kommen wird. Aber da haben sich leider die Oberpostdirektionen Konstanz und Stuttgart in voller Uebereinstimmung als Einsprecher eingefunden und auch dieser bescheidene Versuch, eine Verkehrsverbesserung zu erreichen, die dem Staate keine oder doch nur geringe Kosten verursachen würde, muß vorerst ein frommer Wunsch der Beteiligten bleiben. Inwieweit Reichspostinteressen dadurch gefährdet werden können, ist nicht ohne weiteres zu erkennen, jedenfalls aber sind wirtschaftliche Interessen eines wichtigen badischen Wirtschaftsgebiets dadurch in Mitleidenschaft gezogen.

Möge die Zukunft bringen, was die Gegenwart versagt."

W. Kö.

Fleckviehzuchtgenossenschaft Sinsheim.

r. **Sinsheim**, 17. Nov. Unter dem Vorsitz von Landrat Strack fand hier am Sonntag die Generalversammlung der Fleckviehzuchtgenossenschaft statt, die gegenwärtig in 15 Ortsvereinen 242 Mitglieder zählt. Die Zahl der eingetragenen Zuchttiere beläuft sich jetzt auf 752. Aus Oberbaden wurden 1926 und 1927 Vieh im Gesamtwerte von 26 471 ℳ eingeführt, bei dem ziemlich stark besuchten Gauviehmarkt im Mai wurden insgesamt 650 ℳ an Weggeldern und Prämien verausgabt, bei der großen Zuchtviehschau am 6. September insgesamt 1750 ℳ, so daß insgesamt an Prämien 2400 ℳ ausbezahlt wurden. Der Rückblick ergab wesentliche Fortschritte auf dem Gebiete der Viehzucht. Der Kassenbericht stellt sich mit 5 141,82 ℳ Einnahmen und 3 210,69 ℳ Ausgaben als günstig dar. Interessant waren die Ausführungen von Veterinärrat Hock (Heidelberg, der in der Würdigung der heimischen Viehzucht den Simmentaler Schlag als den geeignetsten empfahl, dagegen vor der Einfuhr der schwarzbunten Tiere warnte. Auch für die Milchleistungsprüfung setzte sich der Redner ein.

= **St. Georgen** i. Schw., 16. Nov. **(Goldene Hochzeiten.)** Für die gesunde Luft des hohen Schwarzwaldes zeugt es, daß im hiesigen Städtchen von rund 5500 Einwohnern in diesem Jahre nicht weniger als drei Ehepaare die goldene Hochzeit in voller Rüstigkeit feiern konnten. Es sind dies Fabrikarbeiter Georg Rosenfelder, Uhrmacher Simon Maier und Arbeiter Christian Schneider. Von Jugend auf kannten sie nur Arbeit und gehen auch heute noch ihrer Beschäftigung nach.

= **Arlen bei Singen a. H.**, 16. Nov. **(Der Voranschlag genehmigt.)** Der Bürgerausschuß hat den Gemeindevoranschlag für 1927/28 einstimmig genehmigt. Der ungedeckte Aufwand beläuft sich auf 23 640 RM. Es wurden an Umlage 51 Pfennig für Grund-, Gebäudesteuer, 21 Pfennig auf das land- und forstwirtschaftliche Vermögen und 3.81 Mark auf den Gewerbeertrag festgesetzt.

Bonndorf, 16. Nov. **(109er Zusammenkunft.)** Am Sonntag nachmittag hatten die ehemaligen 109er Grenadiere aus der hiesigen Umgebung eine Zusammenkunft im Kurhaus Rothaus. Dieser Ort wurde gewählt, um dem Kameraden, Herrn Braumeister Schätzle, gleichzeitig einen längst versprochenen Besuch abzustatten. Die Kameradschaft wurde seither von dem Steuersekretär Hertweck geleitet, welcher aber vor kurzem nach Emmendingen versetzt wurde. Rede und Gegenrede wurden gewechselt und bald war eine stimmungsvolle Eintracht geschaffen. Die Präsidentenschaft übernahm Kamerad Bürgermeister Eichkorn aus Wellendingen. Das gutgeschulte Streichorchester aus Ebnet trug mit musikalischen Darbietungen wesentlich zum Gelingen der kameradschaftlichen Zusammenkunft bei.

= **Ueberlingen**, 16. Nov. **(Narrenzunft Ueberlingen.)** Auch in Ueberlingen ist man bestrebt, den guten Ruf der alten Reichsstadt als Narrenstadt zu wahren und zu mehren. Am 11. 11. kamen die Narrenräte zu einer Besprechung zusammen, wobei die „Narrenzunft Ueberlingen" aus der Taufe gehoben wurde. Damit stellt sich die bisherige lose närrische Vereinigung auf einen festen organisatorischen Boden. Es soll angestrebt werden, zu einer gewissen Beschränkung närrischer Veranstaltungen zu kommen, da die Vielheit der Ausführung und der Durchführung Abbruch tut. Ein Fastnachtsumzug soll im kommenden Jahr durchgeführt werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. November.

Moderne Verkaufsbeleuchtung.

Der alte Erfahrungssatz, daß nur diejenige Ware verkauft wird, die hinlänglich dem Publikum bekannt gemacht wird, gilt in der heutigen wirtschaftlichen Lage mehr denn je. — Jedes Geschäft hat die Aufgabe, seinen Konkurrenten gegenüber hervorzutreten, und eines der wichtigsten Hilfsmittel hierbei ist die elektrische Beleuchtung. Natürlich darf es hier nicht wie früher sein, daß man als plumpen Blickfang nackte und ungeschützte Lampen ins Schaufenster hängt, die ja vielleicht den Passanten im Augenblick reizen, auf das Geschäft hinzublicken, ihn aber sofort durch grelle Blendung wieder weitergehen lassen. Da die meisten Geschäftsleute dies auch inzwischen eingesehen haben, ist man dazu übergegangen, die Schaufenster mehr in der Art einer Bühne zu beleuchten. Verdeckt angebrachte Lampen leuchten von oben oder von den Seiten her das Schaufenster gleichmäßig aus, und zur Hervorhebung besonderer Gegenstände arbeitet man — ganz genau wie auf der Bühne — mit Scheinwerfern. Mit bunten Scheiben in den Beleuchtungskörpern oder bunten Lampen werden hier noch besonders wirkungsvolle Effekte erzielt. Abgesehen von der Schaufensterbeleuchtung gilt es, auch das Firmenschild, die Visitenkarte des Geschäftes, so zu beleuchten, daß es von weither erkennbar ist. Das geschieht am besten durch eine Reihe von Soffitten-Lampen, die oberhalb des Schildes angebracht werden. Transparent-Schilder, oder bei großen Geschäften besondere Lichtreklame-Konstruktionen, ergänzen das bunte Bild der heutigen Straße.

Das neue Lebensmittelgesetz.

Am 1. Oktober d. Js. ist das neue Lebensmittelgesetz vom 5. Juli 1927 in Kraft getreten. Es hat das Gesetz, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 14. Mai 1879 abgelöst. Das neue Gesetz übernimmt im wesentlichen die bisherigen Bestimmungen, bringt jedoch auch manche einschneidende Neuerung. Es unterscheidet zwischen Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen. Zu den ersteren gehören alle die Stoffe, die in unverändertem oder zubereiteten oder verarbeiteten Zustand von Menschen gegessen oder getrunken zu werden pflegen und soweit sie nicht überwiegend zur Beseitigung, Linderung oder Verhütung von Krankheiten bestimmt. Ihnen stehen gleich: Tabak, tabakhaltige und tabakähnliche Erzeugnisse, die zum Rauchen, Kauen oder Schnupfen dienen. Als Bedarfsgegenstände, auf die sich das Gesetz bezieht, werden folgende aufgeführt: Eß-, Trink- und Kochgeschirre, sowie andere Gegenstände, die mit Lebensmitteln in unmittelbare Berührung kommen, Mittel zur Pflege der Haut, des Haares, der Nägel und der Mundhöhle, Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Tapeten, Masken, Kerzen und künstliche Pflanzen und Pflanzenteile, Petroleum, Farbe und andere Gegenstände. die die Reichsregierung bezeichnet.

Zum Schutz der Gesundheit verbietet das Gesetz und stellt unter Strafe die Herstellung wie den Vertrieb von gesundheitsschädlichen Lebensmitteln oder Bedarfsgegenständen. Verboten und strafbar ist weiter zum Schutz des Publikums vor Täuschung der Vertrieb ungenügend gekennzeichneter, nachgemachter, verfälschter, verdorbener oder irreführend bezeichneter Lebensmittel. Um Sicherheit in Handel und Verkehr darüber zu schaffen, was im einzelnen verboten oder erlaubt ist, sind in § 5 des Gesetzes Verordnungen der Reichsregierung vorgesehen, in denen für einzelne Lebensmittel oder Bedarfsgegenstände geregelt wird, ob und mit welchen Bezeichnungen sie hergestellt und vertrieben werden dürfen.

Die mit der Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln beauftragten Beamten und Sachverständigen der Polizei dürfen zur Besichtigung und Entnahme von Proben während der Arbeits- und Geschäftszeit die Räume, in denen Lebensmittel hergestellt und verkauft oder in denen Bedarfsgegenstände feilgehalten werden, betreten. Bei Bedarfsgegenständen ist den Beamten nur das Betreten der Verkaufräume gestattet. Des weiteren können die Beamten gegen eine Entschädigung Proben fordern und entnehmen.

Der Vollzug dieses Gesetzes liegt den Landesregierungen ob. Die Reichsregierung stellt die zur Sicherung der Einheitlichkeit des Vollzuges erforderlichen Grundsätze, insbesondere für die Bestellung von geeigneten Sachverständigen und für die Gewährleistung ihrer Unabhängigkeit fest. Für Zuwiderhandlungen sieht das Gesetz strenge Strafen vor, die nicht nur in Freiheits- und Geldstrafen und Veröffentlichung der Verurteilung, sondern auch in der Schließung des beanstandeten Betriebes bestehen können. Im Falle einer Freisprechung kann das Gericht auf Antrag des Beschuldigten aber verfügen, daß der Freispruch öffentlich bekanntzumachen ist.

*

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Freitag, den 18. November wird das musikalische Volksdrama „Boris Godunow" von Mussorgsky wiederholt, welches in dieser Spielzeit mit so großem Erfolge unter der musikalischen Leitung von Josef Krips und der szenischen Leitung von Otto Krauß in Karlsruhe erstaufgeführt wurde. In dieser Aufführung singt Franz Schuster die Titelrolle, Melba von Hartung die ‚Marina' und Steffi Domes die ‚Xenia'. Die übrige Besetzung ist die der bisherigen Aufführungen. — Am Sonntag, den 20. November (Buß- und Bettag) geht Richard Wagners romantische Oper „Tannhäuser" in zum Teil neuer Besetzung in Szene. Musikalische Leitung Josef Krips, szenische Leitung Otto Krauß. — Aubers komische Oper in drei Akten „Fra Diavolo" gelangt als Volksbühnenvorstellung am Montag, den 21. November zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Rudolf Schwarz, die szenische in Händen von Otto Krauß. Für diese Vorstellung ist der IV. Rang für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Dienstag, den 22. November die zweite Wiederholung von Paul von Klenaus komischer Oper „Die Lästerschule". In Szene gesetzt von Dr. Hermann Wucherpfennig wird das Werk musikalisch von Rudolf Schwarz geleitet.

§ **Dachstuhlbrand.** In der Winterstraße entstand gestern abend ein Dachstuhlbrand. Nach einer Stunde konnte die Berufsfeuerwehr wieder abrücken. Verursacht wurde der Brand durch eine Petroleumlampe, die zu nahe an einer abgeschrägten Wand stand. Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden.

§ **Festgenommen** wurden: Ein 19 Jahre alter Artist aus Lanzendorf und ein 20 Jahre alter Mechaniker aus Wien wegen Vergehen gegen die Paßbestimmungen, eine 43 Jahre alte Reisende aus Waldwiese wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, eine aus einer Kreis- und Pflegeanstalt entwichene Frauensperson, sowie fünf Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie aus dem Anzeigenteil der Morgenausgabe ersichtlich, hat die seit über 50 Jahren bestehende Firma Ed. Breithaupt u. Sohn, Schreibwaren, Schul- und Büroartikel ihre Räumlichkeiten neu ausgebaut und vergrößert. Das nunmehr modern eingerichtete Ladenlokal Waldstraße 46, wird heute eröffnet.

Die Milchversorgung in Karlsruhe.

Die Aktualität dieses Themas hatte genügt, um eine recht zahlreiche, besonders natürlich aus Hausfrauen sich zusammensetzende Zuhörerschaft zum Vortragsabend in den Räumen der Handelskammer zu vereinigen.

Im Namen des Hausfrauenbundes dankte zunächst Frau Gertrud Klingen dem Redner des Abends, Herrn Dr. Sätzler, für seine Bereitwilligkeit, die interessierten Kreise in die näheren Einzelheiten der modernen Milchgroßwirtschaft einzuführen, und erteilte ihm hierauf das Wort.

Die Bedeutung der Milch im Wirtschaftsleben, so führte der Redner u. a. aus, rechtfertige vollauf das Interesse der Oeffentlichkeit, das diese in Form von öffentlicher Diskussion schon mehr als einmal bekundet habe. Mit einem Jahresumsatz von etwa 3,7 Milliarden stehe die Milch mit an erster Stelle im Wirtschaftsbudget des Deutschen Reiches. Es sei daher nicht zu verwundern, daß, unter Beteiligung staatlicher Behörden, zahlreiche Organisationen ins Leben gerufen worden seien, deren Aufgabe hauptsächlich im Studium der großwirtschaftlich angebrachten Methoden liege, unter spezieller Berücksichtigung der kommunalen Milchwirtschaft; denn eine der Hauptaufgaben der Städte sei die Versorgung mit Milch in guter Qualität und in genügender Menge. Die Quantität der zu liefernden Milch bereite heute kaum mehr Schwierigkeiten, das Hauptaugenmerk der verantwortlichen Stellen sei daher auf die qualitative Beschaffenheit und deren höchstmögliche Steigerung gerichtet. Hier gebe es nun zwei Möglichkeiten, deren Durchführbarkeit und deren Erfolge Gegenstand lebhafter Meinungsverschiedenheiten darstellten. Die Verwendung einwandfreier Rohmilch stelle gewiß ein Ideal dar, dessen Verwirklichung aber nahezu ausgeschlossen sei. Es sei statistisch nachgewiesen, daß in ganz Europa die Tuberkelverseuchung der Kühe viel zu weit fortgeschritten sei, um noch Aussicht auf gänzliche Ausrottung zu lassen; die Aufgabe der Hygieneorganisationen sei daher mehr prophylaktischer Art.

Man könne hier zwei Wege unterscheiden. Die dezentralisierte Ueberwachung, deren Undurchführbarkeit sich selbst in dem auf großlandwirtschaftlicher Grundlage aufgebauten Schweden erwiesen habe, komme für den kleinbäuerlichen, speziell in Baden stark zersplitterten, landwirtschaftlichen Betrieben fußenden deutschen Markte nicht in Frage. Der gründliche Ausbau der hierfür erforderlichen tierärztlichen Organisationen und kommunalen Ueberwachungsdienste würde zu einer, bei der heutigen wirtschaftlichen Lage völlig untragbaren, fast hundertprozentigen Preissteigerung führen. Diese Erwägungen wie auch das Beispiel der milchwirtschaftlich führenden Länder, wie Dänemark, Schweiz usw., wiesen klar auf den zweiten Weg hin, den der molkereitechnischen Zentralisation. Die aus gewissen Kreisen immer noch fühlbar werdenden, vielleicht noch auf alter Abneigung gegen die längst begrabene Rationalisierungsepoche fußenden Widerstände dürften sicher bei genügender Aufklärung über die effektive Notwendigkeit der hier geleisteten Arbeit verschwinden.

Im Stalle schon beginne die Aufgabe der Hygiene. Die unter Beobachtung strengster Sauberkeit gewonnene Milch werde an örtliche Sammelstellen abgeliefert, die unter Verwendung modernster technischer Mittel für die Frischhaltung bis zum Abtransport zu sorgen haben. Für kürzere Entfernungen genüge die Wasserkühlung, für den Ferntransport aber trete die sogenannte Solekühlung in ihre Rechte, die in Baden in den zwei Großsammelstellen in Scherzheim und Hüfingen zur Verwendung gelangen. Nach Bahn- und Lieferwagentransport, dessen Einzelheiten an Hand von Aufnahmen aus Liedolsheim und Linkenheim demonstriert wurden, kommt die Milch in den Arbeitsbereich der Zentrale. Mit Hilfe von 68 Prozent Alkohol werde ihr Säuregrad gemessen, unter Verwendung eines hochmodernen Filtrierverfahrens und anschließender Bearbeitung durch Zentrifugalmaschinen werde der Schmutzgehalt festgestellt und schließlich der effektive Fettgehalt ermittelt. Milch, die in einer dieser Abteilungen für nicht genügend befunden sei, werde zurückgehalten, an Hand eines sinnreichen Verfahrens ihr Lieferant ermittelt und, in schweren Fällen, neben den polizeilichen Strafen noch durch längere oder kürzere Boykottierung aufs schwerste getroffen. Die für gut befundene Milch komme auf eine unter 360 Grad Hitze gehaltene Berieselungsanlage, wo sie eine halbe Stunde bleibe, um dann auf einer Tiefkühlung transportfähig gemacht zu werden.

Von zahlreichen Autoritäten werde dieses Verfahren als das unbedingt beste zur Abtötung aller schädlichen Keime bezeichnet, da der einzige Einwand, die Beeinflussung des Vitamins, nicht so sehr ins Gewicht falle, da der Mensch dieses Vitamin ja noch in zahlreichen anderen Formen täglich erhalte. Dagegen sei die völlige gesundheitliche Unschädlichkeit der in dieser Weise behandelten Milch ein Vorteil, wie ihn nur ein straff organisiertes, mit allen technischen Mitteln ausgerüstetes Zentralunternehmen bieten könne. Aber bis auf den Verkauf selbst erstrecke sich der Aufgabenkreis der Zentrale, die durch Stichproben bei den einzelnen Händlern im Dienste der öffentlichen Gesundheit wirke.

Die Verkaufsorganisation selbst sei augenblicklich das Objekt starker Meinungsverschiedenheiten und lebhafter Diskussion. Solange wir aus finanztechnischen Gründen noch nicht zum allgemeinen Flaschenverkauf — zweifellos der hygienischsten Form des Verkaufs — übergehen könnten, sei es wohl am besten, den bestehenden Streit dahin zu schlichten, daß neben dem bisher üblichen Austragen der Milch — dessen Fortfall eine starke Belastung der Hausfrauen nach sich ziehen würde — einzelne besonders konzessionierte und die nötigen Vorbedingungen einhaltende Spezialläden geschaffen würden. Eine Synthese dieser beiden Organisationen dürfte den besten Ausweg aus diesem Dilemma bilden. Alle Kreise aber, sowohl der Produktion als auch des Handels müßten sich ihrer hohen Aufgabe im Dienste des allgemeinen Volkswohls bewußt sein. In diesem Sinne dürfte der Weg einer ersprießlichen Zusammenarbeit nicht schwer fallen.

Nach Beendigung einer kurzen, aber anregenden Diskussion, in der Herr Dr. Sätzler alle Fragen der interessierten Hausfrauen zur vollsten Zufriedenheit klären und beantworten konnte, schloß Frau Gertrud Klingen, vom Vorstand des hiesigen Hausfrauenbundes, die Versammlung mit herzlichen Dankesworten an den Redner und an die so zahlreich Erschienenen.

Der fidele Bauer.

Zwei Operettenabende der „Liederhalle".

Diese Aufführungen, geboten durch Mitglieder und Freunde des Männergesangvereins „Liederhalle" Karlsruhe zu Gunsten seines Eigenheimes, heben sich über die gewohnten Liebhaber-Aufführungen weit empor. Es ist nicht nur die gewandte Einstudierung mit ihrem pünktlichen Zusammenschluß von Bühne und Orchester, es ist auch die treffliche Besetzung. An der Sicherheit, mit der die Hauptpartien angefaßt und durchgeführt werden, merkt man unschwer, daß ihre Vertreter zum „Bau" gehören oder gehörten.

Das Vorspiel und der erste Akt mischen ernstes Volksstück mit Operettenluft. Wir haben Wiener Gemütlichkeit und Sentimentalität; wir haben auch einige, realistisch gesehen, gut beobachtete Figuren. Sie können sich im zweiten Akt entfalten. Mit ihnen steht und fällt die Operette.

Da ist der Lindoberer von Arthur Götz, der prachtvolle Bauerntyp eines Schauspielers, der wohl nicht nur gelegentlich auf der Bühne steht. Er spielt mit Ruhe und Sicherheit und kommt beim Zusammenstoß von Stadt und Land mit prallem Humor. Er versteht Stimmung zu machen. Mit schief und keck gesetztem Hütchen und rotem Schirm tappt er in der hochherrschaftlichen Wohnung herum; dabei werden ihm ein federnder Sessel zur ulkigen Szene und eine schlanke Plastik zum Aergernis; er versucht mit dem „Eisbär" zu kämpfen und foppt das Personal. In Rudolf Schoch, ein guter Sänger und sicherer Darsteller eines liebevollen Vaters, und in der molligen Annamirl von Hansi Mayer (sie ist als gewandte Soubrette der Sommeroperette unvergessen) findet er die richtigen Partner: einen täppischen Vater und ein frisch singendes, bewegliches Bauernmädchen. Diese Szene steckt voll Laune und Lachlust und holt den entscheidenden Erfolg. Der Beifall sitzt locker und geht immer wieder los, und begleitet auch die Blumen, die auf die Bühne geschickt werden.

Mehr ins Gemütvolle gehend lag auch im ersten Akt eine solche Szene, die stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde: Das berühmte Heinerle-Lied. Karlchen Dennig und Toni Bromer konnten ganz außergewöhnlich gefallen. Dem etwa ernsten Stephan gab der gleichfalls durch die Sommeroperette vorteilhaft bekannte Karl Hertenstein Haltung und seine klangvolle, sicher geführte Stimme. Hübsche Chargen brachten ferner Willy Klauer als Vincenz, Karl Eiselin als lustiger Dorfpolizist, ferner die Vertreter der „Stadt" Carola Borowsky, eine wohlwollende Hausfrau, Georg Krieg, Emma Gerstner und Emil Dauwalter.

In kleinen Partien waren recht glücklich: Joseph Gomtert, Hermann Kistner, Gustav Schäfer, Trudel Gerstner, Maria Rühle, Hedwig Müller, Edith Gmünder, Gretel Tscherter, Gertrud Meinzer, Georgine Eller und im Vorspiel Liselotte Kistner und Karl Tscherter.

In der musikalischen Leitung erwies sich Kapellmeister Felix Stäble sehr umsichtig. Er dämpfte das sehr gute Orchester und brachte doch Farbe und Schwung hinein, und führte die „Bühne" sicher und ruhig. Auch die szenische Leitung von Arthur Götz war recht glücklich. Vielleicht nur der Szene Annamirl — Leutnant mehr Tempo geben.

Die erste Aufführung im Saale der „Drei Linden" zog sich bis kurz vor Mitternacht. Und doch hätte man noch länger hören und schauen können. So lebendig, so frisch wirkte „Der fidele Bauer".

Ein bißchen Armsein, Glücklichsein, Rührung und Lachen; ein bißchen Walzer und Lied und drei Nummern mit Schlagkraft: „Un i trag mei Zipfilhaubn", „Heinerle, Heinerle, hab kein Geld", „Is ma doch ein Bauer" und dazwischen ein wenig Nachdenklichkeit mit dem lebenswahren Verschen: „Jeder trägt sein Packerl". . . .

Auf die Aufführung Donnerstag abend sei empfehlend hingewiesen. Es sollte nicht bei zwei Wiedergaben bleiben. He.

Aus den Nachbarländern.

= **Erbach i. O.**, 14. Nov. **(Vom Fahrstuhl gequetscht.)** In der Kumpfschen Tuchfabrik hier wurde der Arbeiter Johannes Bles so unglücklich vom Fahrstuhl gequetscht, daß der Tod sofort eintrat.

= **Schramberg**, 13. Nov. **(Arbeitsveteranen.)** Eine Anzahl von Arbeitern, die bei der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik auf eine 35- bis 39jährige Dienstzeit zurückblicken können, erhielten die König-Karl-Medaille.

Turnen • Spiel • Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Der Sport am preußischen Bußtag.

Fußball.

Verbandsspiel: FSV. Frankfurt — VfR. Offenbach 8:1 Essen — Bremen 2:0, Kölner BC. — Kölner SC. 99 3:4. Preußen Berlin — Hamburger S.-V. 3:4 (2:3), Tennis Borussia — Chemnitzer V. C. 5:3 (4:2), Norden-Nordwest — Danziger S.-C. 2:0.

Hockey.

Städtespiele: Berlin — Hamburg 3:2 (1:0), Düsseldorf — Westfalen 6:2.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		2	3	1	—	Nebel
Königsstuhl	767.2	2	2	0	—	Nebel
Karlsruhe	767.3	5	4	3	—	Regen
Baden-Baden	767.4	5	5	4	—	Regen
Villingen	768.9	2	−0	−1	—	bedeckt
St. Blasien		1	1	0	3	bedeckt
Feldberg	638.8*	−2	−2	−3	14	Nebel
Badenweiler	—	—	—	—		—

Allgemeine Witterungsübersicht. Auch gestern stieg die Temperatur bei uns weiterhin etwas an. Im Mittel war es etwa 1 Grad, auf dem Schwarzwald 3—4 Grad wärmer als am Vortage. Nachts setzte stärkerer Temperaturanstieg ein, sodaß heute morgen nur noch auf dem Feldberg Kältegrade herrschen und die Schneedecke in mittleren Gebirgslagen beträchtlich abgeschmolzen ist. Die in den letzten 24 Stunden gemessenen Niederschlagsmengen erreichen in Nordbaden bis 23 Liter pro Quadratmeter, in Südbaden erheblich weniger.

Von Westen rückt ein größeres Fallgebiet des Luftdruckes gegen das Festland vor und führt neue Warmluftmassen heran, sodaß wir mit weiterer Erwärmung rechnen müssen.

Wetteraussichten für Freitag, den 18. November. Wolkig, zeitweise aufheiternd und keine nennenswerten Niederschläge. Weiterhin etwas milder. Auffrischende südwestliche Winde.

Außerbadische Wettermeldungen vom 17. Nov. 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	562.2	−8	SW	mäßig	Schneefall
Berlin	767.6	−1	NW	leicht	wolkig
Hamburg	769.3	−1	W	leicht	Nebel
Spitzbergen	750.7	−10	NW	frisch	heiter
Stockholm	770.8	−1	NE	leicht	Nebel
Skudenes	767.7	2	SE	stark	bedeckt
Kopenhagen	767.9	0	NE	schwach	bedeckt
Croydon (London)	765.7	4	SE	leicht	halbbed
Brüssel	767.1	6	SW	leicht	Nebel
Paris	768.0	2	SE	leicht	Nebel
Zürich	769.5	2	N	leicht	bedeckt
Genf	770.2	−4	N	leicht	wolkenlos
Lugano	768.1	−1	N	leicht	wolkenlos
Genua	—	—	—	—	—
Padua	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	767.4	0	Stille	—	wolkig
Warschau	766.3	−3	E	leicht	bedeckt
Algier	—	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 17. November, morgens 6 Uhr: 236 Ztm., gef. 1 Ztm.
Schusterinsel, 17. November, morgens 6 Uhr: 105 Ztm., gef. 7 Ztm.
Kehl, 17. November, morgens 6 Uhr: 235 Ztm., gef. 10 Ztm.
Maxau, 17. November, morgens 6 Uhr: 443 Ztm., gef. 10 Ztm.
Mannheim, 17. November, morgens 6 Uhr: —.

DIETRICH'S AUSVERKAUF
bringt große Vorteile im Einkauf!

Frauenzeitung der Badischen Presse

Tüllkleider für den Abend — die letzte Modelaune.

Von
A. Beer.

Ist es wirklich schon so lange her, daß man die reizenden schwarzen Tüllkleider ganz vergessen hatte, oder fand man an den weichen, fließenden Seiden und Sammeten so großen Gefallen, daß sie uns vollständig beherrschten? Jedenfalls ist nun wieder das Tüllkleid da, und man ist begeistert von dem Charme dieser Kleider. Die Röcke der Stilkleider sind von schmalsten kleinsten Rüschchen bis zu breiten Volants vollständig bis an den Taillenansatz bedeckt. Die sehr weiten Röcke sind oben durch Stützen gesteift, vorn kurz bis über die Knie, rückwärts lang, schleppenartig endend. Man verarbeitet den Tüll mehrfach übereinander gelegt, so daß derselbe auch zu den Miedern sehr reich wirkt, die allerdings vielfach auch aus Seiden-, Panne- oder Brokatstoff gearbeitet sind. Sehr kleidsam ist die vorn und hinten spitze Schnebbentaille mit Ausschnitt, der von einer Tüllwolke verschleiert wird; zu den rund geschnittenen Miedern ist der schmale Sammetbandgürtel sehr dekorativ, der von einer großen Ansteckblume zusammengehalten ist.

Besonders schön ist ein mandelgrünes Tüllkleid, das noch einen engen Rock vortäuscht; der untere Rock ist ziemlich eng, die folgenden immer kürzer werdenden Volants sind immer weiter, so daß am Taillenabschluß die gewünschte, betonte Hüftlinie erzielt wird, ohne einer Stütze zu bedürfen. Der Tüll ist vielfach übereinander gelegt, wirkt sehr reich, ohne von seiner Duftigkeit einzubüßen.

Mit dem Tüllkleid taucht auch der Tüllhut auf; allerdings ist zu dem Grundmaterial meistens ein dichter Stoffsammet oder Seide, auch Brokat, verwendet. Oft umgibt eine Turbanwindung, eine seitwärts links sehr hoch gestellte Tüllkrempe, rechts herunterfallend, den Kopf. Jedenfalls paßt sich der ganz aus Tüll oder mit Tüll garnierte Hut der neuen Richtung an, um den glatt bespannten, ungarnierten Hut zu verdrängen. Zu einigen Modellen wird als Grundform ein Filzhut gewählt, der, in Bogen ausgeschnitten, einen Ansatz aus Tüll erhält.

Kemal Paschas Damenmoden.

Im Westen spielt der Bubikopf heutzutage im gesellschaftlichen Leben, wie in der Beziehung der Völker zueinander eine so wichtige Rolle, daß es ganz natürlich erscheint, zu fragen, wie es denn im Osten bei unserem alten Verbündeten, dem Türken, damit aussieht. Hat der umstürzlerische Geist des neuen Staatenlenkers dort vor der Haartracht der Damen halt gemacht, oder sie mit in den rasenden Strudel seiner Neuerungen hineingezogen. Glücklicherweise sind wir pflichtgemäß in der Lage, darüber genaue Auskunft zu geben und zu berichten, daß der Schleier der türkischen Frauen denselben Weg gegangen ist, den schon vor ihm der Fez als männliche Kopfbedeckung nahm. Zwar hat Mustapha Kemal Pascha trotz seiner sprichwörtlichen Rührigkeit keine Zeit, sich persönlich um die natürliche Kopfbedeckung der Damen seines Reiches zu kümmern, aber er hat in Mme. Emine Hanum eine eifrige Verfechterin seiner Bestrebungen gefunden. In der von Kemal Pascha begründeten Hochschule für Haarkünstler in Stambul ist Mme. Hanum die Leiterin. Als äußeres Zeichen dieser Würde schmückt sie ein tadellos geschnittener Bubikopf. Durch ausgedehnte Reisen nach den westlichen Hauptstädten in amtlicher Eigenschaft hat sie über die Vorzüge und Nachteile der verschiedenen Bubiköpfe ein fachmännisches Urteil gewonnen, das ihr erlaubt, den Stab der Haarkünstlerinnen auf der Hochschule sachgemäß anzuleiten. Aber mit diesem immerhin beschränkten Gebiet ist ihr Ehrgeiz noch nicht zufrieden. Dem Damenschleier folgte bald auch die übrige veraltete Kleidung nach, allerdings um alsbald durch den westlichen kurzen Rock mit allen seinen Schönheitszutaten wie Rückenausschnitt und dergl. ersetzt zu werden, und die unternehmende weibliche Jugend der Türkei tummelt sich bereits auf den von Mme. Hanum betreuten Sport- und Kampfplätzen. Für alle Vorstellungen rückständiger Türkinnen hatte Kemal Pascha natürlich nur ein taubes Ohr. „Die Türkei ist von heute ab modern," lautete seine Entscheidung, „und auch die Frauen dürfen nicht zurückbleiben. Was der Westen uns an Gutem und Schönem bieten kann, werden wir uns aneinnen." Wer kann da noch an dem baldigen Aufstieg der Türkei zweifeln?

Die mächtigste Frau Moskaus.

Man schreibt uns aus Moskau: Wenn in einer Moskauer Familie ein Unglück passiert, eine Verhaftung, Entlassung aus dem Dienst, Anklage wegen gegenrevolutionärer Tätigkeit oder etwas Aehnliches, was in Sowjet Rußland zur Tagesordnung gehört, und der vielgeplagte Moskauer Bürger sich keinen Rat weiß, dann gibt es, so behaupten wenigstens erfahrene Leute, nur eine einzige Hilfe und zwar Frau Vera Rufowna Bogataya um Hilfe anzuflehen. Wer ist diese allmächtige Frau? Es ist die Frau des berühmten proletarischen Dichters Demjan Bedni, „die reiche Frau des armen Mannes" wie man sie nennt. (Ein unübersetzliches Wortspiel — Bogataya heißt reich, während Bedni arm bedeutet.) Der Dichter ist der Sohn eines Hoflakaien des Zaren und ist durch seine zynischen, aber manchmal recht treffenden Satiren im heutigen Rußland äußerst populär. Was seine Frau anbelangt, so sollen ihr die sonst sorgsam verschlossenen Türen zu den Arbeitszimmern der allmächtigsten kommunistischen Machthaber immer offen stehen. Sie führt, nach dem Beispiel der Damen der französischen Revolution, einen politischen Salon, in dem die Prominenten des Kommunismus über die Chancen einer Weltrevolution und über die Aussichten eines Krieges mit England diskutieren. Die allmächtige Vera hat nicht nur die besten Beziehungen, sondern ist zugleich eine sehr geschäftstüchtige Frau — durch sie kann man Valuta und sogar seidene Strümpfe, die in Moskau zu den größten Seltenheiten gehören, billig kaufen. Eines Tages veranstaltete die Tscheka eine Haussuchung bei einem „Neppmann" (einem Neureichen), der sein Schäfchen zur rechten Zeit ins Trockene gebracht haben sollte. Man fand bei ihm ausländische Waren, deren Einfuhr verboten ist. Die Frau des „Neppmanns" überreichte heimlich einem Tschekisten einen kostbaren Brillantring und sagte dabei: „Hier ist nur schmutzige Wäsche, Genosse!" Der Genosse gab sich mit dieser Erklärung zufrieden. Der Vorfall wurde am nächsten Tage der Vera Rufowna erzählt. Bald darauf erhielt die Frau ihren Ring zurück mit der Mitteilung, daß der Tschekist erschossen sei. Seitdem ist das Vertrauen der Moskauer Gesellschaft zu der Allmacht Vera Rufownas unerschütterlich.

Georg V. hat nichts gegen den Bubikopf.

Beunruhigt durch die Meldung amerikanischer Blätter, wonach König Georg V. von England den weiblichen Angestellten des königlichen Haushalts in den verschiedenen Schlössern offiziell verboten habe, die Haare kurz zu tragen, hatte sich ein Fräulein Lucy Derrick aus Amerika an den König persönlich mit der Anfrage gewandt, ob die niederschmetternde Nachricht wirklich auf Wahrheit beruhe. Sie hat jetzt aus der Hofkanzlei in London einen Bescheid folgenden Inhalts bekommen: „In Erwiderung Ihres Schreibens vom 10. Oktober, dem zwei Zeitungsausschnitte mit der Ueberschrift „Die königliche Aechtung der Bubiköpfe" beilagen, teile ich Ihnen im Auftrage Seiner Majestät mit, daß an der Nachricht kein Wort wahr ist." Die Trägerinnen des Bubikopfes jenseits und diesseits des Ozeans können also erleichtert aufatmen.

Vorfragen der Erziehung.

Gerade in unserer Zeit, angesichts großer sozialer Umschichtungen, kommt uns die Frage wieder zu Bewußtsein: ob die Familie auch in der Zukunft erhalten bleiben wird und somit die Erziehung sich auch weiterhin darauf einzustellen hat — oder aber ob die natürliche Familiengemeinschaft sich noch weiter zersetzen und vielleicht gar auflösen wird, so daß sie im letzten Falle einmal alle erzieherischen Funktionen wird abgegeben haben. Man braucht sich nur die sozialen Zustände in unseren Großstädten einmal anzusehen, dann aber auch einen Blick auf Rußland zu werfen, um zu erkennen, daß diese Frage gar nicht so einfach zu beantworten und bestimmt nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. Wer sich mit ganzer Seele als Mensch fühlt und sich den tiefsten Schichten des Lebens verbunden weiß, den leitet schon der Instinkt richtig und er wird immer wieder zu der Ansicht gedrängt, daß die Familie schlechthin unersetzlich ist. Wer aber dort war, wo die Menschen zusammengepfercht sind und trotz dieses engen Beieinanderlebens als unglückliche Einzelwesen nebeneinander hergehen, ohne feste Mitte, ohne ruhiges, Kräfte spendendes Heim, der wird doch sagen müssen, daß für viele Menschen ein Zustand besteht, der keine Züge familiären Daseins mehr aufweist und von den Werten, die ein solches Leben zu geben hat, nichts mehr erfährt.

Daß dies wirklich so ist, lehrt uns die einfache Tatsache, daß es — neben Waisenhäusern — Kindergärten und überhaupt für Kleinkinder gibt — und zwar für solche Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind. Das wäre aber doch bestimmt überflüssig, wenn unser Volk, das eine ganz große Gemeinschaft ist, wirklich aus lauter kleinen natürlichen Gemeinschaften bestünde; aus Familien nämlich, von denen jede eine abgeschlossene, innerlich lebendige, mehr oder minder große Menschengruppe darstellt. Im Rahmen dieser Gemeinschaften würde unter den sorgenden Händen der Mutter das heranwachsende Kind besser gedeihen als sonst irgendwo, bis es sich soweit zurecht gefunden hat in dieser Welt und in sich selbst, daß es für einen Teil des Tages mit gleichaltrigen Genossen unter Führung eines Lehrers zusammensein könnet, um sich mit den elementarsten Anfängen der nützlichsten Wissenschaften zu beschäftigen.

Manche Eltern haben die Neigung, ihr Kleines in den Kindergarten zu geben — in der Meinung, das Kind wäre dort besser aufgehoben. Das kann aber doch wohl nicht der Fall sein, wenn die Eltern ihren Pflichten in der rechten Weise nachkommen und sinngemäß für die erste Erziehung des Kindes sorgen. — Wo die sozialen Verhältnisse eine solche häusliche Erziehung des Kleinkindes nicht gestatten, da muß unter allen Umständen der Kindergarten helfend einspringen; und die Eltern müssen so vernünftig sein, das auch einzusehen. — Ueber die Wege, die diese Erziehung zu beschreiten hat — geschehe sie nun zu Hause oder im Kinderheim —, ist man sich nun allerdings noch niemals ganz einig gewesen: und man täte wohl daran, sich diese Dinge einmal vor Augen zu führen und darüber nachzudenken.

Man kann zwei Auffassungen unterscheiden: die einen meinen, das Kind solle ganz Kind sein und diese Zeit auskosten — die anderen meinen, diese Jahre seien (wie die Schuljahre auch) die Zeit des Werdens, und man müsse das Kind so lenken, daß in seinem Treiben in der Kinderzeit — in jeglicher Beschäftigung und im Spiel — aufmerksam gemacht werde auf das „wirkliche Leben" und hingelenkt zu nutzbringendem Tun. Beide Anschauungen sind in ihrer starren Einseitigkeit natürlich falsch, und die Wahrheit liegt in der Mitte. Gewiß ist das Kind in erster Linie Kind, und das Jugendalter hat einen eigenen Sinn, der durch nichts zu ersetzen ist. Auch der Erwachsene erlebt diesen Sinn zuweilen noch in beglückenden Träumen. Aber das Kind ist auch der werdende Mensch — und der Mensch hat später im Leben seinen Mann zu stehen und sich zu erweisen.

Kluge Eltern wissen das — und die Pädagogen auch. Aber sie verfallen manchmal doch irgend einer Einseitigkeit — wie z. B. Maria Montessori, die berühmte italienische Aerztin und Erzieherin. Sie hat auch in Deutschland viele Anhänger, die nach ihrer Methode praktisch arbeiten; und es ist gut, wenn man einmal darauf hinweist, wo die Schwächen ihres Erziehungssystems liegen. Wie ihre Kinderheime aussehen, muß hier als bekannt vorausgesetzt werden; das ist ja auch oft geschildert worden. Wir wollen nur ein paar grundsätzliche Züge herausgreifen, um die oben angeschnittenen Fragen weiteren Kreisen zum Durchdenken vorzulegen.

Meine
Werbe-Tage
bieten Ihnen schon jetzt eine günstige Gelegenheit für Ihre
Weihnachts-Einkäufe.
Burchard

Trikot-(Jersey)Stoffe
ganz besonders empfehlenswerte Ia. Qualitätsware für Wäsche und Kleider
Dichte Kunstseide uni, alle Modefarben, 140 cm breit 4.95
Kunstseide mit einfachen und doppelten Atlasstreifen 140 cm breit 5.95 5.25
Keine Wolle schwere Qualität, viele Farben, 150 cm breit 8.75
Kunstseide mit Wolle plattiert prachtvolle Ware u Farben 140 cm breit 8.50
Desgleichen melierte Farben 8.25
Vorzüglich im Tragen!
Ausgezeichnet gut waschbar!
Julius Strauß

Kokosläufer
für Küchen, Dielen, Treppen etc.
praktisch, warm und preiswert
in 56, 67, 90, 100, 120, 150 und 200 cm breit, doppelseitig, einfarbig und gemustert, nur gute Qualitäten
äußerst billig.
Teilzahlung gestattet.
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.
Einige Resteoupons besonders ermäßigt.
Teppich-Haus
Carl Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch
(gegenüber der Rheinischen Creditbank)

Gritzner-Schnellnäher
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz
Erleichterte Zahlungsbedingungen. 15836

Mantelstoffe
vom einfachsten bis feinsten Genre
in größter Auswahl zu niedrigen Preisen
kaufen Sie bei
Carl Büchle, Erbprinzenstr. 28
Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz

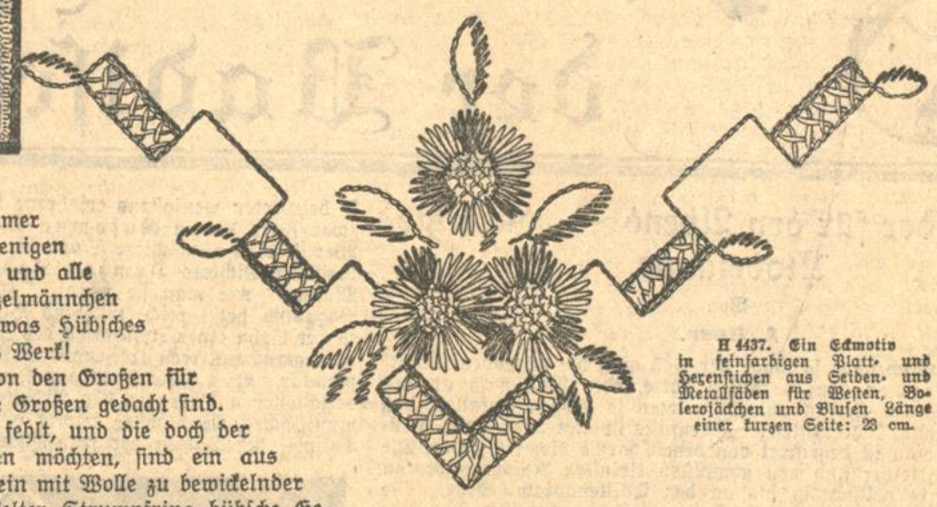
Warner's weltberühmte amerikanische Original-Modelle

Corselette
die Weltmarke
der gut angezogenen Frau
Millionen Frauen in allen Kulturländern tragen
ein Warner und Sie nicht?
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung: 27379
A. Lukas Nachf.
Kaiserstrasse 185 — Tel. 2262

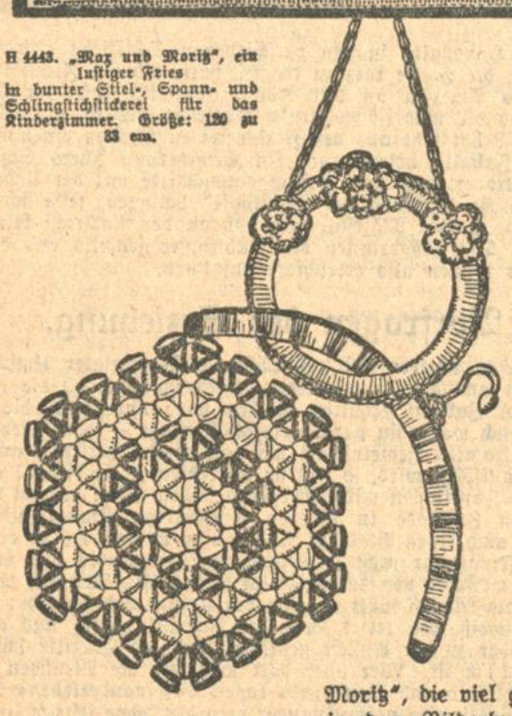
Urteilen Sie selbst
nach dem Genuß von
Mayers Kur- u. Kindermilch
oder dem aus ihr bereiteten
echten Yoghurt
Unter bezirkstierärztl. Kontrolle, hygienisch einwandfrei gewonnen. Frei ins Haus nur durch die
Milch-Kur Anstalt Mayer seit 1898
Rüppurrerstr. 102 Telefon 2740

WEIHNACHTS-HANDARBEITEN

H 4443. „Max und Moritz", ein lustiger Fries in bunter Stiel-, Spann- und Schlingstichstickerei für das Kinderzimmer. Größe: 120 zu 33 cm.



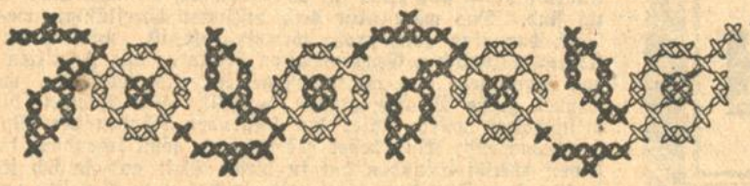
H 4437. Ein Eckmotiv in feinfarbigen Platt- und Hexenstichen aus Seiden- und Metallfäden für Westen, Bolerojäckchen und Blusen Länge einer kurzen Seite: 23 cm.



H 4451. Strumpfring mit Wollhäkelei, Kleiderbügel mit Wolle bewickelt und Untersatz aus Holzperlen. Größe des Ringes: 16 cm Durchmesser, des Deckchens: 17½ cm.

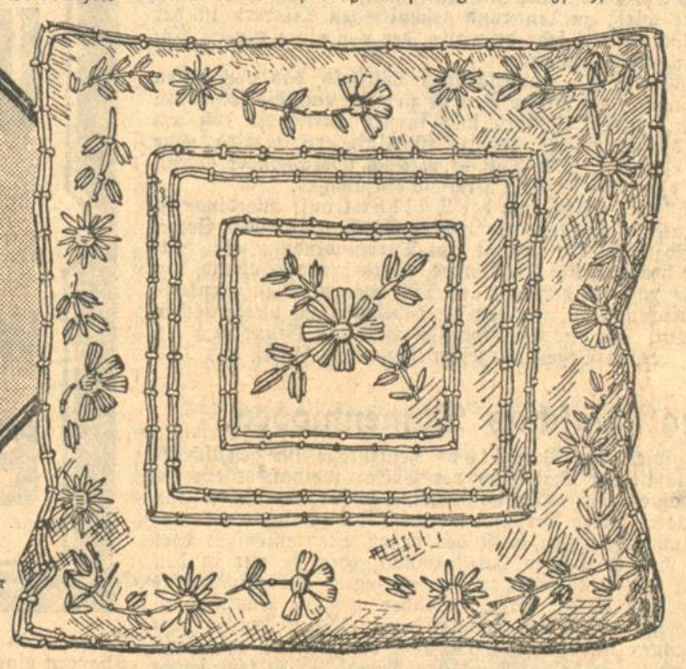
Immer kürzer werden die Tage, immer schneller scheint uns die Zeit zu eilen, in wenigen Wochen steht der Nikolaus vor der Türe und alle Ueberraschungen müssen fertig sein. Heinzelmännchen gibt es nur im Märchen, und wer etwas Hübsches arbeiten will, der mache sich rechtzeitig ans Werk!

Sie finden hier Handarbeiten, die von den Großen für die Kleinen und von den Kleinen für die Großen gedacht sind. Für diejenigen, denen noch die Uebung fehlt, und die doch der Mutter etwas Selbstgearbeitetes schenken möchten, sind ein aus farbigen Holzperlen gefädelter Untersatz, ein mit Wolle zu bewickelnder Kleiderbügel oder ein lustig bunt behäkelter Strumpfring hübsche Geschenke. Besonders nett und einfach ist das Kreuzstichbörtchen aus kleinen Blüten und Blättern, das gleich gut für Tablettdecken und Kissen verwendet, oder auch auf ein Spielhöschen oder Kittelchen der kleinen Geschwister gestickt werden kann. Wer sich mehr Taschengeld erspart hat, kann der Mutter das hübsche Kissen arbeiten, das entweder auf blauem Tuch mit Zephirwolle in leuchtenden Farben oder auf Leinen mit Seidentwist gestickt wird. Auch das Tablettdeckchen mit dem Blütenstrauß in farbiger Kreuzstichstickerei ist hübsch und kann für jedes Tablett passend gearbeitet werden, weil die Blüten in den Ecken beliebig zu verteilen sind. Heller Jubel aber wird erklingen, finden die Kleinen unter dem Tannenbaum die altbekannten Gestalten aus „Max und Moritz", die viel größer und schöner sind als in dem Bilderbuch aus Papier, das so schnell zerreißt. Mutter hat sie ja selbst für ihre Kleinen in bunten Farben gestickt, und sie sind so groß, daß man sie an die Wand hängen kann, wo sie jeder sieht. Ph. M.



H 4456. Borte in zweifarbiger Kreuzstichstickerei für Decken, Kissen und Kleider geeignet. Breite: 8 cm.

H 4422. Tablettdeckchen mit Blütensträußen in farbiger Kreuzstichstickerei. Größe des mittleren Straußes: 14 cm im Geviert. Das Muster eignet sich für kleine und größere Decken, da die Eckmotive in beliebiger Entfernung aufgebügelt werden können.



H 4422.

H4401. Elegantes Kissen aus Leinen oder Tuch mit flotter Wollstickerei. Größe: 45 cm im Geviert.

Zu obigen Modellen Ullstein-Schnittmuster nur bei HERMANN TIETZ erhältlich

ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Vorteilhafte Einkaufsquellen

Lehte Gelegenheit
für Wind und Wetter
Mk. 8.50 10.50 12.50
solange Vorrat
Wilhelm
Kaiser- Ecke Lammstraße
beim Marktplatz

in jeder Preislage und Ausführung
Uhrm.-Meister
Am Hauptbht. Ecke Ettlingerstr.
KITTEL

Das **gute Bild**
die geschmackvolle Photo- u. Bilder-
Einrahmung
finden Sie in größter Auswahl im Spezialgeschäft
E. Büchle Inh. W. Bertsch
Kaiserstr. 132 Karlsruhe Tel. 1957

Bürsten-Vogel 3
3 Friedrichsplatz
Spezialität:
Haar-, Kleider-, Möbel-,
Nagel- u. Zahnbürsten

Für Brautleute
empfehle 3052
Weiss Halb- und Reinleinen
Schlafdecken — Kamelhaardecken
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eing. Kreuzstr gegenüb. d. kl. Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch

Beleuchtungskörper

elektr. Haus-Geräte / sanitäre Einrichtungen / Klosetstühle / Bidets / Gasherde / Brat- u. Back-Apparate. Größte Auswahl. Projektierung und Ausführung von Neuanlagen. 3056
Konrad Schwarz
50 WALDSTRASSE 50
Telefon 352

Strümpfe Unterkleidung
für Damen u. Herren
in grosser Auswahl
Frottierwäsche
Finette
Bettücher
Halbleinen
Haustuche / Damaste
Barchente, türkisch rot
gute Qualität — billige Preise
Karl Löffler
Lammstr. 5 Telefon 7278
Ratenkaufabkommen.

Kinderwagen

Stubenwagen
Ruhestühle
Korbmöbel
billigst. Bei kleiner Anzahlung werden die Artikel bis Weihnachten gerne zurückgest.
Gundlach
58 WILHELMSTRASSE 58
Bitte Adresse genau beachten!

Nur wir bieten Ihnen die preiswerte
Wohnzimmer-Zuglampe
mit Seidenschirm, 50 cm Durchmesser in allen Farben
zu Mk. **26.-**
Prima Qualität
Größte Auswahl in Seidenlampen
Badische Handwerkskunst
2960 G. m. b. H.
Friedrichsplatz 4 Kaiserstr. 60

Damenstoffe
Anzug-Zutaten
Knöpfe u. Spangen
Große Auswahl! 3045
Carl Philippson Nachf.
MAX QUICKER
Passage 29—35. Ecke Akademiestr.
Spezialgeschäft f. Schneidereibedarf

Es wird kalt!
Warme Haus- u. Straßenstiefel
in nur gediegener Ausführung und Qualität in allen Preislagen im
Schuhhaus Jos. Bürkle
AMALIENSTRASSE 23
gegenüber dem Stefansbrunnen.

Ihr
Sie sich einen
PELZ: Mantel, Jackett, Kragen, Besatz
anschaffen, versäumen Sie nicht, meine Auswahl zu besichtigen. Ia Ware — Konkurrenzlos billige Preise — Auf Wunsch Teilzahlung
Helene Binzel
MODES Schützenstrasse 7

Photo- u. Kino-
Abteilung
Süddeutsche Film-Gesellschaft
Adlerstraße 30 / Telefon 3670
Apparate, Platten, Films, Papiere Zubehörteile
Entwickeln und Copieren werden fachmännisch ausgeführt.

ARETZ & Co.
Gummiwarenhaus
Krankenpflegeartikel
Linoleum
Wachstuche
Telef. 219. Karlsruhe. Kaiserstr. 215
Postscheck-Konto Karlsruhe 6875.

René Kopp
Damen- und Herren-FRISEUR
August-Dürrstraße 7
(Am Schmiederplatz)
Telefon 6336
Bubikopfschneiden / Wasserwellen / Ondulation / Dauerwellen mit dem neuesten System / Manicure / Massage. Groß. Lager in franz. Parfumerie.

Schirme u. Stöcke
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachmänn. Bedienung
Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
nur Karl-Friedrichstr. Nr. 21 am Rondellplatz. Tel. 5476. Gegr. 1840

Färberei
Chemische Reinigung
MICH. WEISS
Blumenstraße 17
Inh.: E. Gartner Telefon 2866
Tadellose Arbeit / Billige Preise

Wäsche nach Gewicht!
20 Pfund trocken gewogen Mk. 4.-
jedes weitere Pfund 10 Pfennig
tadellos gewaschen und gut ausgewrungen, liefert innerhalb
24 Stunden
Waschanstalt **K. Pfützner**
Tel. 6723 Karlsruhe-Rüppurr Tel. 6723

Favorit-Schnittmuster Anerkannt und ausprobiert als ganz vorzüglich Grösstes Lager vorrätig bei **Geschw. Knopf** 8617

Die Montessori meint in Wirklichkeit, das Klein- und auch das Schulkind müsse ganz und gar im Hinblick auf das spätere Leben erzogen werden, auf das „wenn ich groß bin". Das muß man eingesehen haben, um sich nicht durch ihre Methode der „selbsttätigen Erziehung" auf eine falsche Fährte locken zu lassen. In den Prospekten wird immer von ihrem „System der absoluten Freiheit des Kindes" gesprochen, und wer sich die Praxis einmal ansieht, glaubt davon überzeugt sein zu müssen. Doch der Schein trügt. Unzweifelhaft hat sie viele Erfolge aufzuweisen und für die Pädagogik praktisch wie theoretisch Großes geleistet. Aber ihre Tätigkeit wurzelt in einer Theorie der Erziehung, die wir nicht mehr aufrechterhalten können: diese Theorie ist ein intellektualistischer Rationalismus. Scheinbar fügt sich das Material, mit dem die Kinder in ihren Heimen hantieren, ganz frei zu einem Ganzen, das ihnen Freude macht, und während des Hantierens lernen sie allmählich die Gesetze der Dinge kennen. Aber weil dieses Material ganz starr durchrationalisiert ist und jeder Teil immer nur einen Zweck erfüllt, sind die Kinder doch wieder unfrei. Man lese einmal nach — auf dieses Buch hinzuweisen ist u. a. der Zweck dieser Zeilen —, was eine praktisch wie theoretisch so gründlich durchgebildete Psychologin und Erzieherin wie Martha Muchow darüber sagt (in: Friedrich Fröbel und Maria Montessori von Hilde Hecker und Dr. Martha Muchow; 1927 bei Quelle u. Meyer in Leipzig).

Ein zweiter Punkt, in welchem das System Maria Montessoris anfechtbar ist, wird offenbar an der Stelle, wo sie das Problem der Erziehung zur Gemeinschaft behandelt. Jedes Kind in der Klasse hat seine bestimmten Pflichten gegenüber dem Ganzen zu erfüllen: dies regelmäßig die Blumen zu begießen, jenes Staub zu wischen, ein anderes das Material ordentlich wegzulegen usw. Dadurch wird das Kind gewiß rechtzeitig daran gewöhnt, aufmerksam seine Pflichten zu tun — jede Unterlassung rächt sich sofort —; aber wird dadurch auch wirklich der Geist der Solidarität gefördert und gepflegt? Besteht hier nicht vielmehr auch die Gefahr, daß diese Dinge schließlich mechanisch erledigt werden? Bei jungen Menschen in der Reifezeit ist dieses Prinzip am Platze (Turnstunden, Arbeitsgemeinschaften; Jugendvereine) — aber Kinder brauchen feinere Formen, die ungezwungen soziales Gefühl und kameradschaftliches Gewissen in ihnen heranwachsen lassen.

Das sind nur zwei Punkte. In dem angeführten Buch wird das ganze System der Montessori gründlich mit den Mitteln einer wissenschaftlichen Jugendpsychologie durchforscht. Nur wer so einen Blick für die Mängel des Systems der Montessori gewonnen hat, wird sich mit wirklichem Gewinn dem Studium der Schriften der Maria Montessori selbst widmen können und das Schöne, das in ihnen zweifellos lebendig ist, fruchtbar sich auswirken lassen. Vor kurzem kam in deutscher Uebersetzung der erste Band ihres Werkes „Montessori-Erziehung, für Schulkinder" heraus, der den Untertitel „Betätigungsdrang und Erziehung" führt (Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart). Es zeugt wieder von herzlicher Liebe zum Kinde und von großer Erfahrung, muß aber durchaus kritisch gelesen werden.

K.

Eine alte Roßhaarmatratze reicht aus für zwei neue Schlaraffia-Matratzen 1536
Bettenhaus SCHNEYER Werderplatz

Für die Küche.

Der süße Nachtisch.

Die Gepflogenheit, am Schlusse der Hauptmahlzeit noch etwas Süßes in Form eines Puddings, einer Mehlspeise oder auch von Speiseeis oder Obst zu sich zu nehmen, ist zu einem internationalen Brauch geworden. Der viel gehetzte, überarbeitete, nervöse Mensch ist kein Freund von einer schweren, einförmigen Kost, die ihm Unbehagen zuzieht. Er will nicht nur gesättigt sein, er will sich auf eine leichte, wohlschmeckende Kost freuen und beweglich bleiben durch einen anregenden Genuß.

Bei der großen Beliebtheit, deren sich gerade der süße Geschmack bei den meisten Menschen erfreut, liegt natürlich die Frage nahe über den Einfluß des Zuckers auf die Verdauung der Speisen im Magen. Der Zucker hat einen großen Nährwert, aber in Uebermaß genossen, verursacht er Magensäure, dagegen mit vernünftiger Beschränkung, in Gestalt des süßen Nachtisches im Anschluß an eine größere, magenfüllende Mahlzeit genommen, trägt er zum gesunden Aufbau des Körpers bei. Neuerdings haben Beobachtungen, die man über den Einfluß des Zuckers in bezug auf Sodbrennen, Druckgefühl und anderes mehr anstellte, gelehrt, daß Süßigkeiten, in ganz leeren Magen genossen, leichter Magensäure verursachen bei vielen Menschen; wird aber das Mittagsmahl mit einer Süßspeise beschlossen, so hat der Zucker die angenehme Wirkung, oder auch die nützliche, oft wünschenswerte Wirkung, daß die Sättigung nach Tisch längere Zeit vorhält und das Bedürfnis nach erneuter Nahrungszufuhr sich erst später als sonst geltend macht. Es hat sich nämlich herausgestellt: Bei gleichzeitiger Anwesenheit von Zucker verweilen die Speisen länger als sonst im Magen, die Magenverdauung wird also dadurch in die Länge gezogen und auch das Hungergefühl pflegt sich merklich später wieder einzustellen. Es stellt sich immer erst in merklicher Weise ein, wenn der Magen eine zeitlang leer ist. Ein solches Hinausschieben des Hungergefühls nach der Hauptmahlzeit, wie es somit der süße Nachtisch bewirkt, muß besonders all den zahlreichen Menschen willkommen sein, die durch ihren Beruf genötigt sind, große Pausen zwischen ihren Mahlzeiten innezuhalten.

Es ist vielleicht nützlich, daran zu erinnern, daß Personen, die zum Fettansatz neigen, den reichlichen Genuß von süßen Mehlspeisen nach einer schon ausreichenden Mahlzeit meiden müssen. Diese werden besser erfrischendes Obst als Nachspeise wählen oder sie müssen die Gerichte entsprechend einschränken. Mageren Damen freilich, die gern ein wenig dicker werden möchten, wird man den Genuß von Zucker, Eiern, Sahne oder Milch und Mehl geradezu anempfehlen können.

*

Gänseleberpastete. Die feinste Gänseleberpastete wird nur aus Gänselebern, Trüffeln, frischem gekochtem Schweinespeck und feinen Gewürzen bereitet. Große, fette Gänselebern sind das Haupterfordernis dazu, denn magere Lebern sehen rot aus und werden hart. Zu einer Pastete von drei Lebern benötigt man ¼ Pfund fetten Rippenspeck, der nur eben weich gekocht wird. Die Lebern zur Pastete müssen ganz frisch sein, werden nicht gewässert, sondern man schneidet nur die gelbe Stelle heraus, wo die Galle gesessen hat. Zwei derselben werden in der Mitte geteilt und mit kleinfingerdicken Streifen von geschälten Trüffeln durchspickt. Die dritte Leber wird in Streifen geschnitten, in einen kleinen Durchschlag gegeben und mit diesem in die kochende Fettbrühe gehalten, worin der Speck gar gemacht ist. Nach ein bis zwei Minuten nimmt man die Leberstücke wieder heraus, treibt sie mit dem abgekühlten Speck und den Trüffeln durch die Fleischmaschine, streicht die Masse durch ein Sieb, würzt sie mit Salz, Pfeffer, Muskatnuß und fein abgesiebtem Thymian und streicht die Hälfte dieser Farce in die mit dünnen Speckscheiben ausgelegte Terrine, legt die mit Trüffeln gespickten Leberstücke nebst noch einigen Trüffeln darauf, bedeckt sie mit der übrigen Farce und deckt das Ganze noch mit dünnen Speckscheiben. Nachdem die Form mit dem Deckel fest verschlossen ist, wird die Pastete im Backofen eine Stunde gebacken. Wird sie nach dem Erkalten verspeist, nimmt man zuvor die Speckscheiben ab und reicht frisches Weißbrot dazu.

Pfefferkuchen. 625 Gramm Honig werden erwärmt, 625 Gramm Zucker darin gelöst. Hiermit werden 3 Pfund Mehl verknetet und dann 325 Gramm süße und 125 Gramm bittere Mandeln, geschält und feingerieben, ferner 125 Gramm würflig geschnittenes Zitronat, 10 Gramm Zimt, 5 Gramm Kardamom, 10 Gramm Nelken, alles fein gemahlen, und ¼ Tasse Rosenwasser darunter gearbeitet, und der Teig kann nach Belieben ruhen. Später werden 16 Gramm Pottasche und 4 Gramm Hirschhornsalz, in warmem Wasser gelöst, zum Teig gegeben und dieser so lange mit den Händen tüchtig bearbeitet, bis er glatt ist und nicht mehr an den Händen klebt. Er wird messerrückendick ausgerollt, kleine Kuchen verschiedenster Form aus ihm ausgestochen, auf gut gewachstem Blech abgebacken, bei gelinder Hitze, und schließlich heiß mit Rosenwasser bepinselt oder mit irgendeinem beliebigen Guß versehen.

Kalbshirncroquetten. Zubereitungszeit 1 Stunde. 6 Personen. 3 Kalbshirne werden ausgewässert und, nachdem die feinen Häutchen davon abgezogen wurden recht fein gewiegt. In einer irdenen Schale rührt man 50 Gramm Butter schaumig, gibt das gehackte Hirn hinein und vermischt es mit 2 Eiern, Salz, Pfeffer, 2 Eßlöffeln saurer Sahne und soviel Weißbrotkrumen, daß man einen festen Teig erhält. Aus dieser Masse formt man kleine Croquetten, wendet sie in geriebenem Käse, geschlagenem Ei und geriebenem Weißbrot um und brät sie in Butter auf beiden Seiten braun, worauf man sie herausnimmt und mit feingewiegter gebackener Petersilie bestreut, anrichtet. Zur Soße wird die Bratbutter mit etwas Wasser und Mehl sämig gekocht, nach Salz und Pfeffer abgeschmeckt, mit 5—6 Tropfen Maggi's Würze verbessert und durchgeseiht.

Maronen auf Kaffeeschwesternart. 36 bis 40 große Maronen werden von der äußeren Haut befreit, in kochendes Wasser geworfen, 8 bis 10 Minuten gekocht und nun die innere Haut abgezogen. Hierauf kocht man sie in so viel Wasser, daß sie nur knapp bedeckt sind, unter Zufügung von 3 bis 4 Eßlöffel Vanillezucker, vollends weich, muß aber sehr achtgeben, daß die Maronen nicht zerfallen. Währenddessen verquirlt man auf schwachem Feuer 4 Eidotter und 40 bis 60 Gramm Zucker, einer Obertasse starkem, schwarzem Kaffee und einer Obertasse dicker, süßer Sahne so lange, bis die Masse zum Kochen kommt; kochen darf sie nicht. Die Creme läßt man etwas erkalten, gießt sie über die Maronen, die man in einer Glasschale anrichtet, und stellt alles auf Eis, bevor man es zu Tisch gibt.

Pikante Tunke zu Bratenresten. Einen halben Eßlöffel Senfmehlpulver, ½ Eßlöffel feinen Zucker, Salz nach Geschmack und eine Prise Rosenpaprika vermischt man gut, rührt 2 Eßlöffel Butter, 2 Eigelb, 1 Teelöffel Zitronensaft, ½ Glas guten Weißwein, sowie einen Teelöffel Fleischextrakt dazu, stellt die Kasserolle mit den Zutaten in ein heißes Wasserbad und schlägt die Tunke 20 Minuten. Sollte sie sich nicht genügend verdickt haben, so füge man 1 bis 2 Eigelb zuletzt hinzu zum Abziehen. Die Bratenreste werden, in Scheiben geschnitten, in die heiße Tunke gelegt, auf runder Platte angerichtet und der Rand der Schüssel mit gerösteten Weißbrotschnittchen umkränzt.

Teegrog. Drei Tassen einfachen Rotwein vermischt man mit fünf Tassen von den Blättern abgegossenem, russischem Tee, gibt die Schale einer Zitrone und sehr dünn abgeschälten Apfelsine und einige Nelken dazu, läßt alles bis zum Kochen kommen und ergänzt das Getränk mit Zucker und etwas Kognak.

„Keine Mahlzeit ohne Obst oder Obstspeise!" Der Apfel ist die Frucht für den Spätherbst und Winter. Warmes und kaltes Apfelmus ist bei den Kindern besonders beliebt. Es muß von schöner, heller Farbe und mit möglichst wenig Wasser gekocht sein, damit es auch ohne Bindemittel nicht zu flüssig ist. Es empfiehlt sich, das Mus in gußeisernen, emaillierten Kochtöpfen zu kochen.

Die praktische Hausfrau.

Geschmackvolle Kaffeewärmer. Auf ganz schlichte Weise läßt sich ein sehr hübscher Kaffeewärmer herstellen. Man gebraucht lediglich dazu ein paar Stricknadeln, zweierlei Arten farbige Wolle und eine Häkelnadel. Man strickt einfach glatt vier Rechtecke von der einen und vier Rechtecke von der anderen Sorte Wolle. Alle Rechtecke müssen gleich groß sein, etwa 20:30 Zentimeter. Je zwei Rechtecke abwechselnd, bilden die äußere und die anderen vier die innere Seite. Mit zierlichen Mausezähnchen häkelt man die Stücke aneinander, und zwar so, daß an der einen Seite für die Tülle der Kaffeekanne ein Schlitz bleibt. Zum Schluß häkelt man ein Bändchen aus einfachen Luftmaschen und bindet damit den Kaffeewärmer oben mit einer gefälligen Schleife zusammen.

Mantel-Stoffe
Rips * Ottoman * Velour * Ottoman-Façonné * Pelz-Imitation
in großer Auswahl empfiehlt
Wilh. Braunagel
Herrenstrasse 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz.
Lieferfirma des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank.

Spezial-Matratzen
warm, weich, elastisch, haltbar, bedeutend billiger wie Roßhaar3 Matratzen. — Aus 1 alten Roßhaar-Matratze fertigen wir 2 Spezial-Matratzen äußerst billig, fachm. verarbeitet. 153-
Bettröste, Gurtenröste etc.
Matratzen-Fabrik, Kaiserstraße 19.

Bieler's Parfümerie- und Puppengeschäft
Parfümerien: Der Einkauf von Parfümerien, Gesundheits- u. Schönheits-Pflegemittel ist eine große Vertrauenssache. Fachmännische Beratung. Reelle Bedienung. Verkauf erstklassiger Spezialitäten.
Puppen-Haus: mit erster Karlsruher Puppen-Klinik. Größte Auswahl in Puppen von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen. Ersatzteile aller Art. Solide Arbeit — Billigste Preise
Stets Neuheiten 19387
Hermann Bieler, Kaiserstr. 223 (westlich der Hauptpost)

Etwas besonders Günstiges für Sie
Ottomane blau und schwarz, 140 cm allerbestes Kammgarn . . **12.50** M 58
Mehle & Schlegel, Kaiserstrasse 124b
Dem Ratenkaufsystem der Badischen Beamtenbank angeschlossen

Die Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
Kaufe gleich! Karlsruhe Kronenstraße 40
Das große Mode-Kaufhaus
Zahle später! mit moderner Kreditbewilligung

Große Auswahl
Billigste Preise
Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster
CHRIST. OERTEL
Kaiserstr. 101-103 / Fernspr. 217
zwischen Kronen- und Adlerstrasse

Sportwolle ..... 50 gr 88 ₰, 70 ₰ 58 ₰
Pullowerwolle ..... 50 gr 1.60, 1.20 90 ₰
in modernen Dessins
Seidenwolle / Schalwolle } in schönen Farbtönen Knäuel ..... von 50 ₰ an
Zu jeder Handarbeit bereitwilligst Anleitung
Nur im Spezialhaus 3044
Rud. **Vieser** jr.
Ludwigsplatz

Besondere Gelegenheit:
Mantel-Stoffe
Ottomane und Velours 3055
Serie I **5.75** Serie II **8.75**
W. Boländer

CHARAKTEROLOGIE
(Wissenschaftl. Handlesekunst) Charakter, Lebensweg, Ereignisse
FRAU NANNA FIESENIG
Schülerin
u. ehemal. Assistentin von E. ISSBERNER-HALDANE, Berlin
Sprechzeit 2—6 Uhr täglich
Schillerstraße 39 II. Haltestelle Sophienstraße

Leipheimer & Mende
Spezialhaus für STOFFE
BEYER-SCHNITTE
10679

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. November 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine, 90 Pfund Tee, 9 Kisten Aprikosenpulv., 10 Kanister Eigelb, 2 Kisten (2 Zentner) Kandiszucker, 400 Dosen Oelsardinen, 220 Flaschen Malaga u. dergl. mehr.
Ferner an Ort und Stelle:
1 Auto, 1 Lokomobile.
Karlsruhe, den 16. November 1927. (27590)
Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Die Erben des Altkronenwirts Georg Rothernel in Oestringen versteigern:

eine Villa

2stöck. mit Balkon, jeder Stock 4 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, alles mit Parkettböden, 2—3 Bauplätze, Scheune mit Stallung, Holzschuppen mit Waschküche, 27 ar 79 qm Lgb.-Nr. 661 in Oestringen, Amt Bruchsal. Versteigerung findet Montag, 21. Nov., mittags 1 Uhr als II. und letzte auf dem Rathaus statt.
Auskunft bei Frau Lisette Zimmermann, Heidelberg, Uferstraße. (5479a)

Offene Stellen

Buchhalter
für amerikanisches System, firm in allen Kontorarbeiten, auch Stenographie und Maschinenschreiben gesucht. In Betracht kommen nur bestempfohlene junge Leute im Alter bis zu 25 Jahren.
Angebote unter Nr. 27503 an die Badische Presse.

Was, ohne Stellung! Wir suchen gerade Sie,
falls Sie fleißig, intelligent und unternehmungslustig sind und über gute Umgangsformen verfügen, für vornehme Reisetätigkeit bei Privaten für konkurrenzlose Sache in Dauerstellung. Vorkenntnisse gleichgültig, Einarbeitg. kostenlos. Zeitgemäßer hoher Tagesverdienst sofort möglich, bei Bewährung vertragliche Anstellung mit festem Monatszuschuß. 5 Damen und 6 Herren werden benötigt.
Falls Sie Geld brauchen,
melden Sie sich umgehend mit der Angabe Ihres früheren Berufes schriftlich unter Nr. A1936(II) in der Bad. Presse.

Gesellschaft für Neugummierung von Autoreifen nach neuestem Verfahren sucht für Mittelbaden tüchtigen
Provisions-VERTRETER
zum Besuch der einschl. Kundschaft. Herren mit Auto erhalten den Vorzug.
Offerten zu richten an: (A3198)
Regom-Pneu in Schiltigheim
bei Straßburg (Elsaß), Parkstraße 7.

LEHRLING
aus guter Familie, kath., mit Obersekundareife oder Abschluß der Handelsschule, von erstem Verlagshaus am Platze gesucht.
Angebote unter Nr. 27582 an die Bad. Presse.

Durchaus selbständiger
Buchhalter
möglichst aus der Holzbranche, von größerer Firma per 1. Januar 28 tunlichst früher, gesucht.
Gefl. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und evtl. Lichtbild unter Nr. 27586 an die Badische Presse.

Reisende
u. Vertreter bei sofort. zahlb. hohen Verdienst gesucht. Täglich Geld, kein Besuch v. Private. Gründliche Anleitung erfolgt. Bei Bewährung Spesenzuschuß. (A3196)
A. J. Rommerskirchen, Krefeld, Marktstraße 133.

Existenz
bietet sich Herren oder Damen denen an Selbstständigkeit gelegen ist, durch Litzenzübernahme eines Massengebrauchsartikels f. Damen. Einige 100 Mark, je nach Größe des Bezirks, zur Uebernahme erforderlich. Vornehme Tätigk. Eiloff. u. M8663 an die Bad. Pr.

Tüchtige
Verkäuferin
kann auch Frau sein, sofort gesucht. Angebote unter Nr. O8615 an die Badische Presse.

Besseres, gediegenes
Alleinmädchen
zu 1. Dezember gesucht. Reg.-R. Dr. Koch, Ettlingerstr. 15. (B799)

Braves, fleißiges
Alleinmädchen
welches willig Hausarb. verrichtet u. kochen kann, mit guten Zeugnissen, per sofort oder längstens 1. Dezember zu älterem Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. X8448 an die Badische Presse.

Perfektes, gesundes
Alleinmädchen
welches bürgerlich kochen kann und selbst. in sämtl. Hausarbeiten ist, auf sofort oder später nach Gaggenau i. Murgtal gesucht. Kenntnisse im Servieren, gewandt. Benehmen sowie Zeugnisse aus gut. Häusern erw. Mithilfe vorhanden. Angeb. unter Nr. 5473a an die Badische Presse erbeten.

32 Lassen Sie sich nicht täuschen 32
Seit 20 Jahren bekannt preiswert
Nur durch Ihren Besuch können Sie sich vor Einkauf in
PELZE-Mäntel -Jacken u. Besätze
überzeugen, denn durch Ersparnis der Ladenmiete sind wir enorm billig
Nur Zirkel 32
Ecke Ritterstr., eine Treppe hoch
Ratenabkommen mit d. Badischen Beamtenbank
32 W. LEHMANN Keine Filialen am Platze 32

Es ist uns gelungen, infolge der bisherigen warmen Witterung große Mengen Winter-Mäntel in den verschiedensten Ausführungen in nur hervorragenden Fassons und Stoffen außergewöhnlich billig einzukaufen!
Wir verkaufen dieselben zu derart billigen Preisen, wie Sie solche nicht erwarten
Beginn: Freitag, den 18. November
außergewöhnlich billige Mantel Tage

Flausch-Mäntel — aus reinwollenen, strapazierfähig. Stoffen, in vielen Farben, auch mit modernem, gr. Plüsch-Kragen 16.50 **13.50**
Velour de laine — Mäntel, beste Qualitäten, aparte Fassons mit reichen, imitierten Pelz-Besätzen 29.50 26.50 **19.50**
Fantasie-Mäntel — aus englisch gemusterten Stoffen, fesche sportliche Fassons, mit karierter Abseite 39.50 26.50 **21.50**
Ottomane-Mäntel — reinwoll. beste Mantelware, mod. Farben mit modern. Plüsch- oder Pelz-Garnitur 46.50 42.50 **36.50**
Ottomane-Mäntel — elegante Fassons, erstklassige Qualitäten, mit reichem Pelzbesatz, auf Damassé 69.– **59.–**
Ottomane-Mäntel — allerfeinste Verarbeitung, hochmoderne Formen, auf Damassé und reiner Seide gefüttert. 89.– **79.–**

LANDAUER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- UND KINDER-KONFEKTION

Tüchtiges Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahren, in evang. Landpfarrhaus sofort gesucht. (5474a)
Frau Pfarrer Barck, Bosheim, A. Adelsheim.

Ein ca. 14jähriges
Mädchen
aufs Land gesucht. Am liebsten Waise. Herrenstraße 20. Senfert. (B844)

Junges, kinderliebes
Mädchen
aus gut. Hause für alle Hausarbeit tagsüber zu kl. Familie sof. gesucht.
Reynolds, Karl-Friedrichstr. 32, III. (B826)

Gesucht auf 1. Dez. einfaches, ehrliches
Mädchen
das kochen u. bügeln u. etwas nähen kann. B869
Frau E. Deines, Weinbrennerstr. 2, I.

Haushälterin-Gesuch.
Alleinst., ev., ält. Frl. od. kinderl. Witwe wird in einen kl., kinder- u. frauenlos. Haush. als solch. gesucht. Zu erfr. u. Nr. C8653 in der Bad. Pr.

Schulentlassenes, zuverlässiges
Mädchen
z. Beaufsichtigung eines 2½jähr. Knaben tagsüb. in besseres Haus. Nähe Mühlburg, gesucht. Gefl. Zuschrift. m. Ansprüchen unt. Nr. 27566 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Bei
Herrschaften
sucht ehrl., alleinstehd. Mann Arbeit im Kohlentragen u. sonstigen Arbeiten. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unter Nr. P8616 an die Badische Presse.

Weiblich

Verkäuferin
erste Kraft, sucht Stellung, auch als Filialleiterin, gleich welcher Branche. Angebote u. Nr. W8648 an die Badische Presse.

Verkäuferin
18 Jahre, perf. in Handschuhe u. Strümpfe, sucht Stellung per sofort oder später. Ia. Zeugn. vorh. Angebote u. Nr. L8661 an die Badische Presse.

Kaufmann
27 Jahre alt, tüchtige Verkaufskraft,
sucht per sofort Stellung
auf Büro oder als Reisender. Ia Zeugnisse. Angebote unter Nr. J8656 an die Badische Presse.

Kauf. Kraft
tatkräftig, selbständig, durchgebildet in Kasse, Buchhaltung, Korrespondenz, als Bankfachmann erfahren im Hypothekenwesen, sucht auf 1. Januar 1928 einen mit voller Verantwortung ausgestatteten, Vertrauenswürdigkeit und Zuverlässigkeit erfordernden Posten in Industrie oder Bank. I. Ref. Zeug. 25 Jahre, ledig. Zuschriften erbeten unt. Nr. G8657 an die Badische Presse.

Gebildete Dame m. besten Zeugnissen, in Buchhaltung, Korrespondenz u. Verkauf gewandt, sucht
Vertrauensposten
in kleinerem Geschäft der Wäsche-, Textil- oder Wollwarenbranche in Karlsruhe od. Umgebung, evtl. auch zur Aushilfe oder ½tägig. Angebote u. Nr. M8639 an die Badische Presse.

Fräul. sucht auf 1. Dez. Stelle als
Verkäuferin
in Metzgerei od. Bäckerei. Uebern. auch Hausarbeit. Ang. u. F.H.2504 an die Bad. Pr., Fil. Hauptpost.

Geschäftstüchtiges
Frl. sucht Volontärstelle in der Lebensmittel-Br., 20 Jahre alt, bisher in Feinbäckerei u. Konditi. im Verkauf tätig. Angebote unt. Nr. F.H.2499 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Bess. Mädchen
sucht Stelle als Stütze od. Kinderfrl. Auch suchen Mädchen Stelle für Küche u. Haush. Zeugn. vorhanden. Frau Wirth, Stellenvermittlung, Lahr, Waldstraße 8. (L8660)

22jähriges, gebildetes
Mädchen
im Kochen u. Haushalt erfahren, sucht auf 1. od. 15. Januar 1928
Stelle als Haustochter
in ein gut. Haus, möglichst mit Familienanschluß.
Angebote unter Nr. Q8612 an die Badische Presse erbeten.

Fräulein sucht Stellung für Haushalt. Zu erfr. Güttle, Werderstraße 87, 3. Stock. (B870)

Pünktl., ehrl., in allen Hausarbeit. u. a. i. Nähen bewand. 24j. kath.
Mädchen
das schon i. gut. Häus. gedient hat, sucht sofort pass. Stelle. Gute Behandl. Bedingung. Gute Zeugn. liegen vor. Ang. m. Lohnangabe erb. u. H8658 an die Bad. Pr.

Alleinmädchen
27 J. alt, sucht Stelle zu 2 Pers od. frauenlos. Haushalt, auf 1. Dez. Angebote u. Nr. O8642 an die Badische Presse.

15j. Mädch., im Hausd. tätig gewesen, sucht Stellung im Haushalt, auch zu Kindern, gegen geringes Entgeld. Gefl. Angebote unter Nr. P8665 an die Badische Presse.

Anständiges, ehrliches
Mädchen
18 J., sucht tagsüb. Beschäftigung gleich welcher Art. Vertrauenspost. Angebote unter Nr. Y8650 an die Badische Presse.

Junge Frau sucht täglich 2—3 Stunden vor- oder nachmittags
Arbeit im Haushalt.
Nähe Mühlburg bevorzugt. Angebote unt. Nr. F.H.2494 an die Bd. Pr. Filiale Hauptpost.

Fleißiges Mädchen sucht
Lehrstelle
als Verkäuferin p. sof. o. spät. Ang. u. F.H.2502 a. d. Bad. Pr., Fil. Hauptpost.

Wo könnte meine Tochter ihre
Lehrzeit
bei einer tücht. Schneiderin beenden, hat 3 J. die Frauenarbeitsschule besucht. Angeb. unt. Nr. F.H. 2503 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Zu vermieten

Werkstatt zu vermiet. (B867)
Zu erfrag. Telefon 5747.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Spezialhaus für Innendekorationen
Ständige Neueingänge in DECORATIONSSTOFFEN
Seide, Ripse, Madras, Voiles indanthren gefärbt
Bei Selbstanfertigung stelle Schnittmuster zur Verfügung 27364
PAUL SCHULZ
Waldstraße 33, gegenüb. d. Colosseum

Gerwigstraße 30 ist eine
Werkstätte
zu vermieten. B862
Zu erfrag. im 2. Stock.

4 Z.-Wohnung
zu vermieten (B861)
Adlerstr. 15, III. St., r.

3 Zimmerwohnung
4. Stock, in bess. Hause, Weststadt, sofort an Wohnungsberechtigte zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. M8662 an die Badische Presse erbeten.

Untergrombach.
Laden
mit Nebenraum u. evtl. kl. Lagerraum sofort zu vermieten. (B736)
Karl Trautmann, Weingartenerstraße 6.

Moderne, schöne
3 Zimmerwohnung
mit Bad el. Licht, Veranda, Balkon, ist in best. Weststadtl. geg. Instandsetzungskost. auf sofort o. 1. Dez. an Wohnungsber. z. verm. Ang. u. Nr. R8667 a. d. B. P.

3 schöne große Zimmer
im 4. Stock, mit Küche, Bad, el. Licht u. Telefon in gut. Lage, an saubere Familie mit Vordringl.-Karte bei Uebernahme eines besseren Herrenzimmers per 1. Dezember 1927 zu vermieten.
Wo sagt unt. Nr. 27622 die Badische Presse.

3 Zimmer
mit Küche, gut möbl., auf 1. Dezember zu vermiet. Angebote unt. Nr. F.H. 2446 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

2 Zimmerwohnung
Mühlburg, gut einger., an Wohnungsber. geg. Uebernahme d. Einricht. f. 1500 ℳ auf 1. Febr. abzugeben. Ang. u. Nr. O8666 an die Bad. Pr.

Motorradboxen
billigst. (27420)
Mag, Sofienstraße Nr. 115.

Zimmer mit Werkstätte auch zum Möbel einstellen zu vermieten. Näheres: Sofienstraße 32, 1. Stock. (27490

Großes, leeres
Zimmer
sep. Eing., zu vermiet.: Vorholzstr. 31. F.H.2497

Möbl. Zimmer, el. L., gut heizb., evtl. m. Pens. auf 1. Dez. zu vermiet. Sofienstraße 33, III. (F.H.2493)

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht u. Schreibtisch v. sofort od. 1. Dez. zu verm. Kornblumenstraße 10 II., rechts. (B823)

Leeres, großes Zimmer sofort zu vermieten, sep. Eing., geeignet f. gutes Möbel einzustellen. Georg-Friedrichstr. 12, Stbau. (F.H.2484

Schön behagliches
Herren- u. Schlafzim.
an nur besseren Herrn, Weststadt, in nur gutem Hause zu verm. (FH2495 Anzuseh. von 10—6 Uhr. Marauftraße 5.

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Ludw.-Wilhelmstraße 6, IV., r. (B853)

Sehr gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. (B852)
Kriegsstr. 92, Meinzer.

Kaiserstr. 67, III. (geg. d. Techn. Hochsch.) ist ein gut möbl., heizb. Zimm. mit el. Licht v. sof. od. 1. Dez. zu verm. (B859

Einf. möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. (B864)
Fasanenstr. 26, part.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, an Herrn v. sof. od. spät. zu verm. Lessingstr. 13, 3. Stock. (B866)

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten 27703 Karlstraße 92, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer billig zu verm. (B860) Uhlandstr. 41, part., r.

Ecke Karl- u. Akademiestraße sind 2 gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) m. el. Licht u. Tel. an solid. Herrn zu verm. Karlstr. 13, 3. St., Telefon 1394. (B872)

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiet. (FB.1842) Wilhelmstr. 16, 3. Stock.

Nichts ist gefährlicher
als dieses naßkalte Wetter.

Husten, der zur Verzweiflung bringt.
Schnupfen, der nie enden will.
Ein Kopf zum Zerspringen.
Vorbeugen ist leichter als heilen.
Wer in diesen gefährlichen Tagen stets einige Wybert-Tabletten im Munde hält, schützt sich wirksam vor heimtückischen Infektionen und Erkältungskrankheiten. Dabei sind Wybert-Tabletten angenehm erfrischend.
Wybert

1 Mark
in Apotheken und Drogerien

KARNEVAL DER NARREN

Von Ernst Klein

Copyright by August Scherl-Verlag GmbH. Berlin

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im Spital Saint Roch harrte ihrer eine neue Ueberraschung. Als sie in Colhams Krankenzimmer geführt wurde, erhob sich von dessen Bett ein ehrwürdiger alter Herr. Timothy Colham — der Antiquitätenhändler aus der Regentstraße.

„Ich erhielt gestern früh ein Telegramm meines Neffen und bin sofort hierhergeeilt", begrüßte er Ellen. „Er hat mir erzählt, daß Sie die Güte selbst gegen ihn sind. Ich danke Ihnen, meine teure Frau Fichtner!"

„Heut nachmittag habe ich die Miniaturen wieder!" rief Ellen. Onkel und Neffe starrten sie fassungslos an. „Die Seymours haben sie tatsächlich gestohlen, das heißt, er, der Vater. Kate hat wohl keine Rolle dabei gespielt, vielleicht nur — — Uebrigens, da fällt mir ein, Herr Colham," wandte sie sich an den Aelteren, „ist Ihnen ein Sir Charles Bremer bekannt? Ein großer, schlanker, sehr eleganter Herr, der immer ein Monokel trägt?"

Colham lächelte. „Ich glaube ihn zu kennen."

„Aber der Sir Charles, den Ihr Neffe kennt, sieht doch ganz anders aus!"

„Das stimmt schon. Die beiden Bremer sind Vettern."

„Also doch! Ich hab' diesen Gentleman immer für einen verkappten Detektiv gehalten. Und wissen Sie, Herr Colham — eine Zeitlang argwöhnte ich sogar, er selber habe die Miniaturen beiseitegebracht."

Da tat Timothy Colham etwas, was Ellen von einem so würdigen und unerschütterlichen Briten niemals erwartet hätte — er brach in schallendes Gelächter aus.

*

Punkt halb drei befand sich Ellen im Zimmer Nummer fünfundzwanzig des „Hotel des Ambassadeurs". Zimmer dreiundzwanzig gehörte Santalmeda. Sir Charles hatte wieder eines seiner Wunder vollbracht.

*

Seymour öffnete seinen Garderobenschrank, nahm das Reisenecessaire heraus, drückte auf einen kleinen Hebel der Innenwand und hob den Doppelboden. Darunter lag ein kleines, dünnes Päckchen: die fünf Miniaturen. Sie waren noch in das kleine Seidenpapier gehüllt, in dem sie Ellen nach London gebracht. Jetzt wurden sie der Obhut Kates anvertraut.

„Also, Kate, sei klug! Gib die Dinge nicht zu früh aus der Hand! War sehr verständig, daß du sie ihm nicht gleich gestern ausgeliefert hast. So sieht es besser aus — — —"

„Was soll ich aber machen, wenn er sie seinem Vater einschicken will? Der alte Marques wird sicher nicht die Katze im Sack kaufen wollen, und wir brauchen doch das Geld gleich!"

„Gott — — gleich ist ein bißchen zu viel gesagt, obwohl ich in den letzten Tagen schauderös verloren habe. Dieser verdammte Engländer — der Bremer! Doch — Kate, ich überlasse das dir. Du mußt den Spanier schließlich besser kennen als ich. Beim geringsten Mißtrauen aber bring die Dinger unversehrt wieder zurück!"

Seufzend barg die Tochter das kleine Päckchen in ihrer Handtasche. Sie schien auf einmal nicht mehr die lachende, übermütige Kate Seymour, die alle Menschen im Fluge eroberte. „Hast du etwas von Meyers gehört?" klang ihre bange Frage.

„Vorläufig nicht. Den hätte ich ja beinahe ganz vergessen. Wie der Mensch nur auf einmal hier auftauchte! Aber ich glaube nicht, daß er reden wird! Er weiß, wenn er uns verrät, hat er nichts mehr von mir zu hoffen. Während du in Monte Charlo bist, will ich nach Nizza fahren und mich bei der Präfektur erkundigen, was mit ihm los ist."

„Tue das Papa! Ich weiß nicht — —"

„Was hast du nur, Kind? Du gefällst mir nicht. Gewissensbisse?"

„Ich bin mir selbst nicht klar, Papa. Die ganze Geschichte mit den Miniaturen! Sie war so hübsch eingefädelt, aber der alte Colham hat tausend Pfund Belohnung für die Wiederbringung ausgesetzt. Wie wäre es, wenn wir — —?"

„Bist du verrückt, Kate? Zweitausend Pfund hab' ich allein an die beiden Halunken ausbezahlt! Nein! Schwach werden, das wollen wir doch lieber nicht!" 1

„Und — Papa — —!"

„Was denn noch, Kind? Du wirst dich verspäten!"

„Hast du dich nicht noch mal bei Lord Abbott erkundigt, was es mit dieser Frau Fichtner für ein Bewandtnis hat, die er seiner Tante in Nizza vorstellte?"

„Keine Spur. Was geht mich diese Gans an? Ich werde mich doch nicht durch allzu großes Interesse verdächtig machen! Kate, du verdirbst mir heute beinah alle Laune! Ich werde die Gräfin Hartenstein einladen, mit mir nach Nizza zu fahren."

*

Ellen lag hinter dem Fenster in Sir Charles' Zimmer auf der Lauer. „Jetzt eben ist sie ins Hotel getreten!" zischelte sie ihrem Verbündeten zu.

„Nun, wir werden ja sehen!" lächelte er.

Aber Ellens Weibinstinkt fühlte, daß er nervös war. Eifersucht! Also besaß auch dieser kühle Ironiker eine Stelle, an der er sterblich schien!

Santalmeda hatte sein Zimmer über und über mit Blumen geschmückt. Berauschender Duft erfüllte den Raum.

„Du siehst bleich aus, Kate!" Rasch zog er die Türe hinter sich zu.

„Ich fühl' mich auch wirklich nicht wohl. Wenn mein Vater wüßte — !"

Er führte sie zum Tisch. „Ich werde starken Kaffee kommen lassen; der wird dir gut tun."

Er läutete; der Kellner erschien und nahm die Bestellung entgegen. „So, Kate, nun lege ab!"

„Du darfst mich nicht falsch beurteilen!" begann sie zögernd. „Ich komme hier in eines fremden Mannes Zimmer — —"

„Eines fremden?"

„Ja. Oder bist du etwa mein Bräutigam?"

Die schwarzen Funkelaugen des Spaniers zogen sich jäh zusammen. In der nächsten Minute lachte er wieder sein frohes Don-Juan-Lachen. „Wir zwei, Kate, sitzen doch nicht mehr auf der Schulbank! Aber du irrst, wenn du glaubst, ich würde deinen Besuch irgendwie anders als rein geschäftlich betrachten. Wenn du mir also die Miniaturen zeigen willst — —"

Sie zauderte. Santalmeda war für sie nicht mehr gewesen als ein flüchtiger Flirt, eine Reisebekanntschaft, wie hundert andere. Kates Leben bestand ja darin, Reisebekanntschaften zu machen. Küssen? Mein Gott, sie hatte eine andere Auffassung als ihre Freundin Ellen. Was war schon ein Kuß, wenn nicht die Seele küßte? Kate konnte sich nicht erinnern, bis jetzt in ihrem Leben auch nur ein einziges Mal mit der Seele geküßt zu haben. Oder doch? Sie ärgerte sich, weil sie an Sir Charles denken mußte! Sie brauchte doch all ihre Gedanken für den Mann, dem sie jetzt gegenüberstand. Durch seine schwarzen Augen hindurch versuchte sie in sein Inneres zu dringen. Sie spürte eine leise Angst, war ihrer selbst nicht mehr völlig sicher. Der Name Fichtner war in Cannes auf einmal über sie hereingebrochen! Das Auftauchen dieses Myers! Und schließlich, bei aller Keckheit nach außen hin, das stumme Bangen, daß eines Tages das ganze Kartenhaus ihrer Existenz zusammenstürzte. Aber sie hatte keine Wahl. Sie war nun einmal da.

„Hier sind sie!" sagte sie hart.

Santalmeda wickelte das Paket vorsichtig auf, nahm jedes der kleinen Bildchen behutsam in die Hand.

„Dein Vater hat dir die Miniaturen vor zwei Jahren gekauft?"

In seinem Ton lauerte auf einmal etwas, was Kate erschauern ließ. „Wenn du mir nicht glaubst — —"

Das war ein Fehler! Sie sah dies auch sofort ein und riß sich zusammen. Es fiel ihr schwer, denn ihre Nerven begannen zu tanzen. „Mein Vater ist selbst Sammler und hat diese Kunstwerke in — Paris erstanden. Vierhundertfünfzigtausend Franken haben sie ihm gekostet. Das möcht' ich natürlich gern wiederhaben!"

Santalmeda lächelte. Sein Blick flog zwischen den kleinen Bildchen und Kate hin und her. „Ich erinnere mich, vor einem Monat gelesen zu haben, daß in London fünf Miniaturen gestohlen wurden. Die Sache wirbelte beträchtlichen Staub auf!"

Glücklicherweise erschien in diesem Augenblick der Kellner mit Kaffee. Santalmeda beeilte sich, den höflichen Wirt zu spielen; er stellte Kate eine Tasse hin und schenkte ein. Gierig schlürfte sie das heiße Getränk. Machte sich klar, wie töricht es sei, Hast und Unruhe zu zeigen. Aber ihre Nerven waren am Reißen. Was für ein Spiel verfolgte Santalmeda? Wußte er tatsächlich — —?

„Ich begreife nicht," — sie nahm ihr Herz in beide Hände — „wie du auf diese Geschichte kommst. Auch ich hörte davon und hab' mich mit Papa darüber unterhalten. Zwei meiner Miniaturen nämlich sind auch von Isabey!"

„Das seh' ich. Und die drei anderen von Daffinger! Liebe Kate, es hat ja keinen Zweck, um den Busch herumzureden. Ich kenne deinen werten Herrn Vater schon seit längerem und kann mir sehr wohl vorstellen, daß er die Miniaturen nicht vor zwei Jahren in Frankreich für dich gekauft hat, sondern in London vor zwei Monaten auf sehr merkwürdige Weise und gegen den Willen des Besitzers erwarb. Mit Rücksicht auf die Freundschaft, die du mir erweist — laß mich bitte ausreden! — biete ich dir tausend Pfund. Ich glaube, mehr wird er für die Sachen kaum angelegt haben!"

„Geben Sie mir mein Eigentum zurück, Marques, und lassen Sie mich gehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Hausfrauen! - Wohlgemerkt
Dorn's Kaffee
Ihre Kasse stärkt
Er hilft sparen.

Gesunde Füße
erhalten Sie sich in den schönen
Neubert's Normal-Schuhen!
Kranke oder empfindliche Füße aber erholen und bessern sich in denselben. Beweis dafür ist die stetig steigernde warme Weiterempfehlung. Sie sind unerreicht in Paßform, wie edelster Qualität. Da ein sehr großes Lager nur in diesen Schuhen denen ich meine größte Sorgfalt seit mehr als 20 Jahren widme, unterhalte, so ist die Auswahl in allen Arten fast unerschöpflich und fast für jeden Fuß ist etwas zu finden, auch fast für jeden Geschmack. 27608
Reformhaus Neubert Jetzt Karlstraße 29a

Yachtklubmützen
Sport-, Schüler- und alle sonstigen Mützen empfiehlt bestens. (23615)
Otto Rübenacker, Mützengeschäft
Erbprinzenstraße 34.

„und den Herd"?
nach wie vor bei
A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32
Gegr. 1882 12 Monatsraten.

Wegen Uebertüllung
meiner Läger verkaufe ich
Damenmäntel und Kleider
auch für sehr starke Frauen
Backfisch- u. Kindermäntel
zu denkbar niedersten Preisen
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 36. 1 Treppe
Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank.

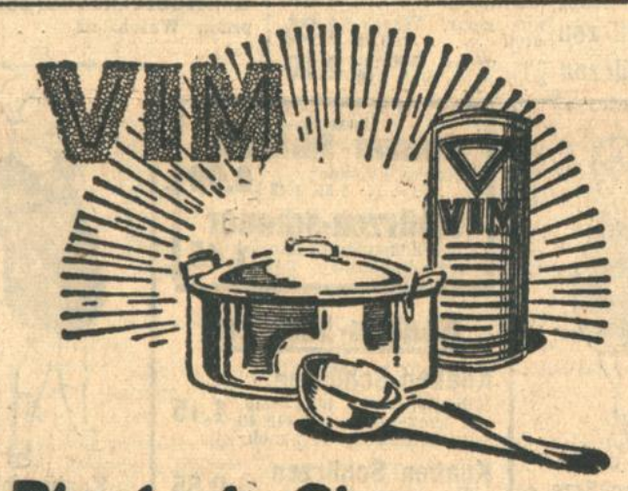
Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten

Lampenschirm-Gestelle
70 cm Durchm. 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
u. s. w. 17172
Sämtl. Belatzpolament. u. Zutaten Ia Japan-Seide v. 3.- an Ia Seiden-Batist 1.50 Ia Paris. Seid.-Damast
Raumkunstfarben Fachm. Beratung
Lampenschirme preiswert in stilvoller Qualitäts-Arbeit
Wohnzimmer-Zuglampen von M. 22.- an bis feinste Ausführung!
Stand-Lampen von Mk. 60.- an.
W. Clorer jr. Kaiserstraße 136, H.

Puppenreparaturen
aller Art werden bekannt sorgfältig und billig ausgeführt.
Anfertigung von Puppenperücken auch aus mitgebrachtem Haar
Puppenklinik
Frida Schmidt
Kaiserstraße 100 b. d. Herrenstr. [25369

Ganze Geige gegen ¾-Geige zu tauschen ges. Angebote u. Nr. W8638 an die Badische Presse.

EINRAHMUNGEN / VERGOLDERARBEITEN
BILDER / SPIEGEL / OLGEMALDE 26417
b. d. Hauptpost GERBER & SCHAWINSKY Kaiserstr. 221
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank anveschlossen.



Blendender Glanz
funkelt und spiegelt von Tellern, Töpfen und Pfannen, blendender Glanz strahlt durch das ganze Haus, wenn Sie VIM zum Putzen und Scheuern verwenden.
Streuen Sie etwas VIM auf einen feuchten Lappen, durch müheloses leichtes Reiben erzielen Sie blendende Reinheit.
Sunlicht Mannheim.

Bücher für den Weihnachtstisch
von GEH. HOFRAT DR. GUST. BINZ
DIE STADT MAHLBERG
(EIN HEIMATBILD) / Preis Mk. 1.50
AUS DEM LEBEN EINES LANDKINDES
Preis Mk. 1.20
ZU BEZIEHEN VOM VERLAG
FERD. THIERGARTEN
KARLSRUHE IN BADEN

Geschäftsleute
Buchhaltung und Korrespondenz. Erstellung von Bilanzen, Betreibung aller Forderungen werden sachverständig laufend erledigt. Gefl. Angebote unter Nr. 27594 an die Badische Presse erbeten.

Bei welcher Schneiderin
könnte Fräulein, welches gut u. pünktlich näht, nachmittags. geg. Entschädigung sich weiter ausbilden. Angebote an M. Wolber, Rudolfstr. Nr 15. (B836)

Perf. Schneiderin
nimmt noch Kunden an (in u. außer d. Hause). Lisl Hoferer, Augartenstraße 37, IV. (B811)

Warme Hausschuhe
Für Herren
Imit. Kamelh.-Pantoffel uur 1.75
Kamelhaar-Pantoffel m. Filz u. Ledersohle 2.95
Kamelh.-Schnall.-Stfl. m. Filz u. Ledersohle 3.95
Für Damen
Imit. Kamelh.-Pantoffel mit Pompon 98
Kamelh.-Kragensch. m. Filz u. Ledersohle 2.25
Kamelh.-Schnall.-Stfl. m. Filz u. Ledersohle 3.95
Kinder-Kamelhaar-Schnallenstiefel
Lederkappe, Filz und Ledersohle

20/22	23/24	25/26	27/30	31/35
1.95	2.10	2.25	2.75	3.25

Leder-Schnür- u. Schnallen-Stiefel
warm gefüttert, in bequemen Formen, in großer Auswahl
Gummi-Ueberschuhe in allen Farben
Schnee-Schuhe braun und schwarz
Schuhhaus R. Danger
Karlsruhe, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße.

Auch bei alten Gallensteinen

Leberkrankheiten, Gallenblasenentzdg., Gelbsucht, Herz-, Darm-, Magen-Erkrankung., Krämpfe, Appetitlosigk., Blasensteine, Blasenkatarrhe, Blasenblutung., Nierensteine Nierenentzündung., -Blutung., Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumat., Skrofulose, Drüsen-Erkrankungen, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Blutreinigung, b. Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit, Adernverkalk., Körperentfettg.
Stern-Engel-Tee, giftfrei erstkl. Harnsäurezersetzungs- u. Ausscheidungsmittel Verlangen Sie die der Krankheit entsprechende Mischung. Aerztlich erprobt und empfohlen! Nur in Apotheken erhältlich, sonst durch unsere Versand-Apotheke Beweismaterial durch „Stern-Engel-Tee"-Großvertrieb, Bad Schandau (Elbe), gratis

KOHLEN
Wer liefert solche gegen feine Maßschneiderarbeit bei sehr mäßigen Preisen. Angeb. unt. Nr. 27578 an die Badische Presse.

Klavier-Stimmungen
sowie Reparaturen aller Art an Flügel, Piano, Harmonium, fachmännisch und zu reellen Preisen. Musikhaus Schlaile. Karlsruhe Kaiserstraße 175 Telefon 339

GRAMMOPHONE 26419
Platten und Apparate in reicher Auswahl — Günstige Zahlungsbedingungen
b. d. Hauptpost GERBER & SCHAWINSKY Kaiserstr. 221
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen

Leistungs-Beweise

27719

Jugendlicher Flausch-Mantel
mit Pelzimit. und Tressengarnitur
Mk. **17.50**

Ottoman-Mantel
mit neuartig. Riesengarnitur, Kragen, Stulpen u. Saum mit Seal-Electr. besetzt
Mk. **46.-**

Fescher reinw. Cheviot-Mantel
m. wollimit. Pelzbes.
Mk. **29.50**

Seiden-Plüsch-Mäntel m. Damasséfutter
Mk. **120.- 95.- 62.-**

Elegante Modell-Mäntel
sehr preiswert.

Stoff- u. Seiden-Kleider
sehr billig.

Freund & Co.
Kaiserstr. 201
Eingang Waldstraße
Das preiswerte Spezialgeschäft

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. November 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstr. 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Herrenzimmer, 2 Büfett, 1 Standuhr, 1 Radio, 3 Bodenteppiche, 1 Lampe mit Schirm, 3 Schränke, 1 Schreibmasch. 2 Badewannen, 4 Gasbadeöfen, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Wandbilder, 1 Spiegel, 1 Sofa u. 2 Fauteuils, 1 Persterteppich 2½×3½, 1 Waschtisch, 1 Schreibtisch, 1 Rolladenschrank, 1 Klavier, 1 Gasherd mit Backofen, versch. Schreibwaren, 1 Vitrine, bestimmt 1 Büfett, eichen, halbfertig.

Karlsruhe, den 16. November 1927. (27709)

Grether,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 19. November 1927, nachmittags 2 Uhr werde ich in Karlsruhe, Sofienstr. 159 Hinterhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Exzenterpresse, 1 Drehbank, 1 kl. Abbiegapparat, 1 Schweißapparat, 1 Motor m. Transmission, 2 Werkbänke m. Schraubstock, 1 Schreibmaschine, 1 Aktenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschinentisch. (27592)

Karlsruhe, den 16. November 1927.

Stapf,
Obergerichtsvollzieher.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die Aussage, welche ich gegen Frau Luise Schell in Söhlingen gemacht habe, nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück. 5477a

Frau Klara Jörger,
Flehingen.

Beleidig.-Zurücknahme.

Nehme die gegen Herrn Jester ausgesproch. Beleidigung hiermit zurück.
(B854) Frau Kohlhaas.

Was muß man tun?

Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat

Wenn man etwas verloren oder gefunden hat

Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat

Man muß inserieren!

und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst sicheren Erfolg bietet der kleinsten Anzeige

Verloren

Mittwoch zwischen 12 u. 13 Uhr verlor Angestellte klein. Handtäschchen mit Geldinhalt. Bitte gegen Belohnung abzug. Erbprinzenstr. 34, Mützengeschäft. (B873)

TIETZ HERMANN TIETZ

Besonders billiger Schürzen-Verkauf

von Freitag, den 18., bis einschl. Samstag, den 26. November

Reich garnierte Jumper-Schürze a. gestreiftem Zefir, hübsche Dessins 2.25	Jumper-Schürze aus gutem Satin, schöne Muster, hübsch. Verarbeitung, m. Tasche 3.25	Jumper-Schürze aus prima Water, hübsche Garnierung, gestreift oder uni voll weit 2.90	Jumper-Schürze aus prima Satin, moderne Dess., schöne Ausführung, extra weit 3.90	Jumper-Schürze römische Streifen, hübsch garniert, m. Tasche, für starke Damen 3.50

Farbige Damen-Schürzen

- Jumperschürzen a. gestr. Water 1.35 — 0.90
- Jumperschürzen aus bunt. Creton hübsch. Muster 1.90 — 1.10
- Jumperschürzen a. prima Water, hübsch. Verarb. 2.50 — 1.95
- Jumperschürzen aus gutem Satin hübsch. Verarb. 2.90 — 2.10
- Jumperschürzen indanthrenfarb. a. zweierlei Stoffverarbeitung . . . . . 3.90 — 2.75
- Jumperschürzen a. Ia. Satin, mod. Muster . . . 3.90 — 3.25
- Jumperschürzen a. gutem Water, hübsch. Garn, extra weit . . . . 3.90 — 3.50
- Jumperschürzen a. geblumt. Satin, reiche Garnierung, extra weit . . . . — 4.50
- Hausschürzen aus gestr. Waschstoff . . . . 1.75 — 1.25
- Hausschürzen aus prima Waschstoff, extra weit 2.90 — 2.10

Weiße Damen-Schürzen

- Weiße Servier-Schürzen a. gut. Waschstoff m. Stick.-Garnit. 1.90 — 1.65
- Weiße Servier-Schürzen hübsche Form mit Stickerei oder Hohlsaum-Garnierung . . . 2.90 — 2.25
- Weiße Servier-Schürzen extra weit m. reich. Stick.-Garnit. 4.25 — 3.50
- Batistschürzen mit feiner Stick., hübsche Verarbeitung . . . . . 2.50 — 1.90
- Batistschürzen eleg. Ausführ. 3.25 — 2.90
- Kittelschürzen Vorderschl. a. gut. Creton, lg. Arm . — 6.50
- Schwesternschürzen m. Trg. a. prima Waschstoff . . . . . 3.25 — 2.75

Haus- und Servierkleider

- Waschkleider aus gestreift. Zefir, prakt. Tragen 3.50 — 2.50
- Waschkleider m. kurz. Arm in hübschem Dirndelmuster . . . . 5.50 — 4.50
- Schwarze Servier-Kleider a. prima Sanelle, mit weiß Kragen, hübscher Schürze m. Kopfrüsche, lg. Arm, flotte Verarbeitung . . . . . — 9.75
- Schwarze Panama-Schürzen Jumper-Form . . . . . 4.75 — 3.90
- Schwarze Panama-Schürzen Jump.-Form, prima Qual., voll weit 6.90 — 5.90
- Schwz. Panama-Hausschürzen für ältere Damen . . . . . 3.50 — 2.75
- Schwarze Haus-Schürzen m. gef. Leib u. Innentasche, schwere Qualität . . . . . 5.50 — 4.50

Knabenschürze m. Spieltasche Größe 40 **75 ₰** jede weitere Größe 15 ₰ mehr

Damen-Gummi-Schürzen hübsche Dessins 1.65, 1.45 **0.90**

Schürzen-Schoner aus Wachstuch, in hübschen Mustern . . . 2.10 **1.45**

Knaben-Schürzen

- Knaben-Schürzen Künstlerdruck, blau-weiß, mit großer Tasche, Gr. 40, jede weitere Gr. 15 ₰ mehr — 1.15
- Knaben-Schürzen aus gestreift. Zefir, Gr. 40, jede weitere Gr. 10 ₰ mehr — 0.65
- Knaben-Schürzen a. prim. gestr. Water, Gr. 40, jede weitere Gr. 15 ₰ mehr — 1.10

Knabenschürze a. uni Stoffen, indanthrenfarbig, hübsche Kurbelstick., m. Taschen Größe 40 **1.60** jede weit. Gr. 15 ₰ mehr

Wachstuch-Schürzen für Mädchen u. Knaben Größe 40 **1.15** jede weitere Größe 20 ₰ mehr.

Mädchen-Schürzen

- Mädchen-Schürzen Hängeform, a. prim. Künstlerdruck hübsch. Dess. Gr. 40, jede weitere Gr. 20 ₰ mehr — 1.65
- Mädchen-Schürzen aus prima Satin, hübsches Muster . . . . Gr. 45, jede weitere Gr. 15 ₰ mehr — 1.45
- Mädchen-Schürzen a. prima Water, zweierlei Stoffverarbeitung . . Gr. 40, jede weitere Gr. 15 ₰ mehr — 1.10

Mädchen Hängeschürze a. gestreiftem Water mit 2 Taschen u. Bindeband Größe 45 **1.10** jed weit Gr 15 ₰ mehr

Todes-Anzeige

Gestern vormittag 11½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser treubesorgter Sohn, herzensguter Gatte und Vater

Dr. med.
Georg Jahn

Facharzt der Chirurgie
im Alter von 50 Jahren.

Rastatt, 17. November 1927.

Die Gattin:
Therese Jahn.
Die Mutter:
Eugenie Jahn.

Die Feuerbestattung findet Freitag vormittag 11½ Uhr in Karlsruhe statt. 5476a

Statt besonderer Anzeige.

Gestern vormittag ist mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Philipp Fink
Schuhmachermeister

infolge eines Schlaganfalles im 58. Lebensjahr sanft in dem Herrn entschlafen.

KARLSRUHE, den 17. November 1927.
Sofienstr. 130.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Rösel Fink, geb. Munk.

27614

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. November 1927, nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

NB. Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Sonder-Verkauf
wegen Geschäftsübergabe.

Da unser seit Jahren bestbekanntes
Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft
in anderen Besitz übergeht, verkaufen wir unser reichhaltiges Lager zu ***ganz bedeutend herabgesetzten Preisen*** *und geben darauf noch* ***10 bis 20 % Rabatt.*** 27605

Geschwister Baer
Waldstr. 37 Tel. 579

Statt Karten.

GEORG EISELE
ELISABETH EISELE
geb. Kraft
Vermählte

KARLSRUHE *Kaiser-Allee 23*

27618

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute mittag 2 Uhr, den 16. November, meine Frau

Juliane Horn
geb. Kreß

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. B851

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Horn.
Gustav Horn. Darmstadt.
Emma Winkler, geb. Horn.
Julchen Horn. Dresden.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle Rüppurr, aus statt.

Schlußtage!
Wissenschaftl.
Handlesekunst
Helen Großhans-Kraus
Kaiserstraße 136II.
Begutachtet:
Universität Freiburg, Heidelberg.
Sprechz. 11-1; 3-7.
Samstags bis 4.
Sonntag angemeldet 2-4 Uhr.
B774

Speisekartoffel
prima gelbe, empfiehlt fortwährend p. Ztr. 5 ℳ frei Keller. (B300)
Karl Zoller, Durlach, Mittelstr. 10. Tel. 82.

Kaufgesuche

Komplettes **Eßzimmer** geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. D8654 an die Badische Presse.

Kaufe fortwährend getragene Kleider, Schuhe, Wäsche etc. und zahle die (26814 **allerhöchsten Preise.** Pfisucha, Zähringerstraße 30, Telefon 2293.

Möbel gut erhalten kaufen Sie gut und billig bei Hischmann, Zähringerstr. 29.

Kaufe: Hanomag, wenig gebr. od. sonst. Kleinauto gegen bar Kasse. Off. u. Hauptpostlagernd K. 50, Baden-Baden. E8655

Gallensteine

Bei den gefürchteten, ungewöhnlich schmerzhaften Gallensteinanfällen lindern nur feuchte, heiße Kompressen die Schmerzen. Legen Sie ein nasses Tuch auf die schmerzenden Stellen und darüber das Rheinelektra-Heizkissen mit einem besonders wasserdichten Stoffüberzug. Sie werden erstaunt sein, wie rasch die vom Heizkissen ausgehende gleichmäßige Wärme die Schmerzen lindert und den Anfall beendet. Unser Rheinelektra-Heizkissen kann an jede Lichtleitung ohne Umstände angeschloss. werden, ist immer dienstbereit und absolut zuverlässig. Dann ist es fünffach gesichert, hat unverbrennbare Isolation und trägt als Beweis seiner Güte das VDE Prüfzeichen. Für jedes Stück ein Jahr schriftliche Garantie. Nicht nur in allen Krankheitsfällen, sondern auch in gesunden Tagen wird es Ihnen gute Dienste leisten. Deshalb holen Sie es bitte gleich S128

Rheinelektra Karlsruhe
Kaiserstr 14c Fernruf 4298
Ueber 50 Verkaufsstellen in Süd- u. Westdeutschland

Verlobungs-Karten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.